



youth2unite

stand-up against  
hate and violence

# Ein Handbuch für die Jugendbildungsarbeit zum Thema Hassmotivierte Gewalt und Hate Speech

**IO1: Youth2Unite Curriculum**



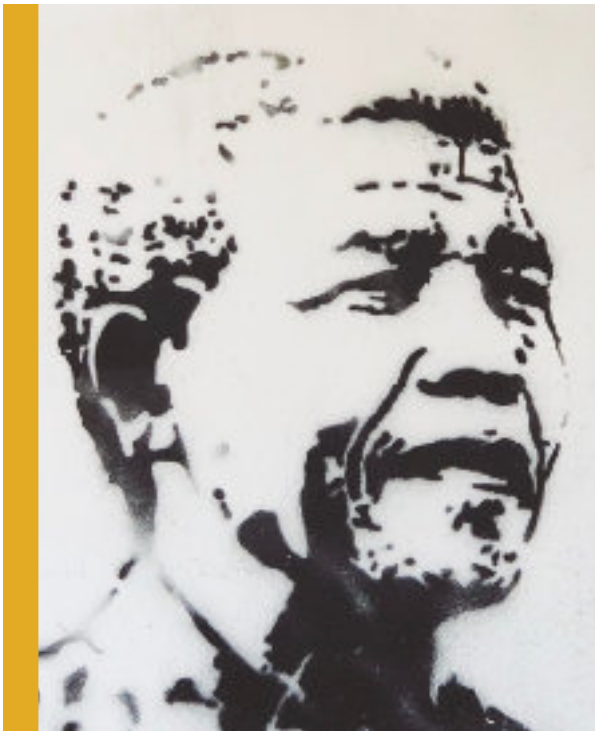
Erasmus+

The European Commission's support for the production of this publication does not constitute an endorsement of the contents, which reflect the views only of the authors, and the Commission cannot be held responsible for any use which may be made of the information contained therein.

# INHALTSVERZEICHNIS

Einführung	6
Partner	11
Ziele	12
Modul 1: Definieren und Erkennen hassmotivierter Gewalt	13
The New Hate Crime Epidemic	36
Modul 2: Die emotionalen Auswirkungen hassmotivierter Gewalt auf die Opfer	42
Modul 3: Vorurteile und Diskriminierung als Ursachen hassmotivierter Gewalt	61
Modul 3a - Wie Vorurteile und Intoleranz entstehen	62
Mein Briefumschlag	73
Modul 3b - Warum trennen Unterschiede?	82
All that we share	104
Stille Diskussion	108
Modul 4: Hate Speech als eine Form hassmotivierter Gewalt	110
Was ist Hate Speech?	115
Worum geht es in meinem Fall?	120
Die Wurzeln des Hasses	128
Modul 5: Die Rolle der Medien bei der Verbreitung von Hate Speech und der Zunahme hassmotivierter Gewalt	134
Hassmotivierte Gewalt im Internet. Wovon sprechen wir?	141
In den Fußstapfen von Oli ...	147
Melden von Hate Speech in Sozialen Medien: Eine Gebrauchsanweisung!	159
Ich kann auch anders denken!	163
Modul 6: Reflektieren, zuhören und sich vernetzen, um hassmotivierte Gewalt zu verhindern und zu bekämpfen	172

Modul 6a - Werte reflektieren und Haltung bilden	173
Rotierende Stühle	175
Meinungsbarometer	179
Sonne der Identität	183
Modul 6b - Bündnisse für den sozialen Wandel bilden	188
Mission Impossible - Possible	190
No-Hate Café	196
Erweiterte Kooperation	201
Straßendebatte	205



**No one is born hating another person because of the colour of his skin, or his background, or his religion. People must learn to hate, and if they can learn to hate, they can be taught to love, for love comes more naturally to the human heart than its opposite. <sup>1</sup>**

**Nelson Mandela**

# EINFÜHRUNG

Im November 2018 wurde ein Mann in der englischen Stadt Chippenham wegen seiner körperlichen Behinderung zusammengeschlagen (BBC News, 22.11.2018). Zwischen 2018 und 2019 wurden im Vereinigten Königreich Großbritannien über 6.000 weitere Fälle gemeldet, fast 12 % mehr als im Jahr zuvor (BBC News, 09.10.2019). Insgesamt ist die Dunkelziffer von hassmotivierter Gewalt gegen Menschen mit Behinderungen in der EU sehr hoch, da nur wenige Mitgliedsstaaten Daten dazu erheben.

Im Sommer 2018 wurde eine 22-jährige Französin namens Marie Laguerre auf dem Heimweg von einem Mann angepöbelt, weil sie ein rotes Kleid trug. Sie sagte ihm, er solle "die Klappe halten". Der Mann nahm einen Aschenbecher von einem der Tische eines Cafés, an dem sie vorbeikamen und warf ihn nach ihr. Dann ging er auf Marie zu und schlug ihr ins Gesicht. Einige Menschen kamen ihr zu Hilfe, und der Vorfall wurde gefilmt. Der Mann wurde später identifiziert und wegen Gewaltanwendung mit einer Waffe (dem Aschenbecher) angeklagt, aber der Vorwurf der „sexuellen Belästigung“ wurde nicht berücksichtigt (Le Figaro, 04.10.2018).

Im September 2018 wurde Zak Kostopoulos, ein Aktivist der LGBTIQ+-Bewegung, HIV-positiv, Antifaschist und Dragqueen (Zackie Oh), im Zentrum von Athen in aller Öffentlichkeit brutal ermordet. Der Mord wurde von "empörten Bürgern" mit der Billigung und Beihilfe von Männern der griechischen Polizei angezettelt (Amnesty International, 17.05.2019).

Im März 2019 wurde eine somalische Asylbewerberin von einem Sicherheitsbeamten in einem Büro des Sozialdienstes des Ministeriums für Arbeit und Sozialversicherung in Zypern gewaltsam angegriffen. Nach diesem Vorfall beklagten sich mehrere somalische Frauen, die von der Nichtregierungsorganisation KISA befragt wurden, über systematischen Rassismus, geschlechtsspezifische Gewalt und Demütigung aufgrund ihrer Hautfarbe, ihrer Religion und ihres rechtlichen Status in fast allen Bereichen ihres Lebens (KISA, 09.03.2019).

Im Oktober 2019 griff ein schwer bewaffneter 27-jähriger Rechtsextremist die Synagoge in der deutschen Stadt Halle (Saale) an (BBC News, 09.10.2019). Er zeigte seine Tat live im Internet. Neun von zehn der 2018 befragten europäischen Juden aus 12 Mitgliedsstaaten waren der Meinung, dass der Antisemitismus in den letzten fünf Jahren zugenommen hat. Ebenfalls neun von zehn der Befragten nannten Antisemitismus im Internet als ein Problem (Agentur der Europäischen Union für Grundrechte 2018).

Diese Vorfälle sind Beispiele für hassmotivierte Gewalt in Form von körperlicher und verbaler Gewalt. Es sind Straftaten, die aufgrund von Vorurteilen und Hass gegenüber der Gruppe begangen werden, der das Opfer (tatsächlich oder

1. Übersetzung der Redaktion: Niemand wird mit dem Hass auf einen anderen Menschen geboren, sei es wegen seiner Hautfarbe, seiner Herkunft oder seiner Religion. Die Menschen müssen lernen zu hassen, und wenn sie hassen lernen können, kann man sie lehren zu lieben, denn die Liebe ist für das menschliche Herz natürlicher als ihr Gegenteil.

vermeintlich) angehört, z. B. in Bezug auf ethnische oder soziale Herkunft, Hautfarbe, Religion, politische Ansichten, körperliche Fähigkeiten, Geschlecht oder sexuelle Orientierung.

Hass ist kein neues Phänomen, ebenso wenig wie Gewalt gegen eine Gruppe von Menschen. Es gibt mehrere Beispiele aus der älteren und jüngeren Geschichte. Dennoch ist die Terminologie "Hate Crime" oder auf Deutsch „hassmotivierte Gewalt“ nicht so alt, und der rechtliche Rahmen zur Bekämpfung hat sich erst in den letzten 40 Jahren entwickelt. Die Gesetze und die Verfolgung hassmotivierter Gewalt unterscheiden sich immer noch von Land zu Land, und sind teilweise sogar für verschiedene Gruppen von Menschen unterschiedlich. In der Europäischen Union wird immer wieder diskutiert, ob einheitliche Richtlinien notwendig sind, da die Fälle von hassmotivierter Gewalt in den letzten Jahren zugenommen haben, was die Aktualität des Problems unterstreicht. Ein großes Problem ist das Phänomen der „Hate Speech“ (auf Deutsch etwa „Hassrede“), die sich im Internet und insbesondere in den Sozialen Medien, über nationale Grenzen hinaus schnell verbreitet. Die Verbreitung von Hate Speech kann zu physischen Angriffen führen, was zeigt, dass eine EU-weite Diskussion über die Bekämpfung von hassmotivierter Gewalt und Hate Speech unerlässlich ist.

Hassmotivierte Gewalt und Hate Speech sind ernste Probleme, die tief in unserer Gesellschaft verwurzelt sind und dringend bekämpft werden müssen. Die Politische Abteilung für Bürgerrechte und konstitutionelle Angelegenheiten des Europäischen Parlaments kommt in einer aktuellen Studie zu dem Schluss: "Hassmotivierte Gewalt und Hate Speech vergiften die Gesellschaft, indem sie die Rechte des\*der Einzelnen, die Menschenwürde und die Gleichheit bedrohen, die Spannungen zwischen gesellschaftlichen Gruppen verstärken, den öffentlichen Frieden und die öffentliche Ordnung stören und das friedliche Zusammenleben gefährden. (...) Sie untergraben den sozialen Zusammenhalt, die Solidarität und das Vertrauen zwischen den Mitgliedern der Gesellschaft. Hate Speech blockiert eine rationale öffentliche Debatte, ohne die keine Demokratie existieren kann, und führt zu einem Rechtsmissbrauch, der die Rechtsstaatlichkeit gefährdet." (Politische Abteilung für Bürgerrechte und konstitutionelle Angelegenheiten, 2020; Übersetzung durch die Redaktion, Original in der Fußnote<sup>2</sup>).

Neben rechtlichen und politischen Maßnahmen wie einheitlicher Datenerhebung, konsequenterer Strafverfolgung hassmotivierter Gewalt, sowie Beratungs- und Meldestellen für Betroffene, ist es wichtig, sich als Gesellschaft gegen hassmotivierte Gewalt zu stellen. Daher sind Aufklärung, Prävention, Empowerment, sowie die Unterstützung und Stärkung von Gegenrede und Zivilcourage wichtige Maßnahmen, um hassmotivierte Gewalt und Hate Speech entgegenzuwirken.

<sup>2</sup> "Hate speech and hate crimes poison societies by threatening individual rights, human dignity and equality, reinforcing tensions between social groups, disturbing public peace and public order, and jeopardizing peaceful coexistence. (...) They erode social cohesion, solidarity, and trust between members of society. hate-speech blocks rational public debate, without which no democracy can exist it leads to an abuse of rights that endangers the rule of law." (Policy Department for Citizens' Rights and Constitutional Affairs, 2020).

Diese Überlegungen stehen im Mittelpunkt des vorliegenden Handbuchs. Es richtet sich an Pädagog\*innen und Bildungsreferent\*innen, die mit jungen Menschen arbeiten und sich in ihrer Arbeit mit Diskriminierung, hassmotivierter Gewalt und Hate Speech auseinandersetzen wollen.

Das Handbuch wurde von Partnerorganisationen aus Frankreich, Großbritannien, Griechenland, Zypern und Deutschland im Rahmen des Projekts "Youth2Unite – Empowering Youth to Unite and Stand Up against Hate and Violence" erstellt, welches vom Erasmus+ Programm der Europäischen Union finanziert wird. Die Situation ist in jedem dieser Länder unterschiedlich, insbesondere was die statistische Datenerhebung und die Rechtsgrundlage für die Verfolgung von hassmotivierter Gewalt anbelangt. Überall ist aber eine Zunahme hassmotivierter Gewalt zu beobachten – insbesondere von rassistisch motivierten Straftaten. Dieses Handbuch wurde erstellt, um der Zunahme hassmotivierter Gewalt entgegenzuwirken, Pädagog\*innen bei ihrer Arbeit zu unterstützen und junge Menschen zu ermutigen, sich gegen Hass und Diskriminierung und für Gleichheit und Vielfalt in Europa einzusetzen.

Das Handbuch enthält interaktive Module und Methoden, die auf europäischer Ebene in der Bildungsarbeit mit jungen Menschen ab ca. 15 Jahren eingesetzt und an den jeweiligen Kontext der EU-Mitgliedstaaten angepasst werden können. Der Fokus liegt dabei nicht nur auf dem Erwerb von Wissen, sondern auch auf Selbstreflexion sowie der Entwicklung von Fähigkeiten und Kompetenzen.

Das Handbuch greift folgende Fragen auf:

- Was ist hassmotivierte Gewalt und wie erkenne ich sie? (Modul 1)
- Welche Auswirkungen hat hassmotivierte Gewalt auf die Betroffenen? (Modul 2)
- Wie entstehen Vorurteile, und was ist Diskriminierung? (Modul 3)
- Was ist Hate Speech, und wie kann ich sie von Meinungsfreiheit unterscheiden? (Modul 4)
- Welche Rolle spielen die Medien bei der Verbreitung von Hate Speech und der Zunahme hassmotivierter Gewalt? (Modul 5)
- Wie kann ich eine eigene Haltung entwickeln und gegen hassmotivierte Gewalt und für eine offene Gesellschaft eintreten? (Modul 6)

Die Module enthalten jeweils eine kurze Einführung in das Thema und verschiedene interaktive Methoden, welche durch zusätzliche Literatur und Internetverweise ergänzt werden. Die Inhalte und Methoden des Handbuchs bauen auf den nationalen Informationen und Beispielen auf, die von den Youth2Unite-Partnerorganisationen aus Frankreich, Deutschland, Zypern, Griechenland und Großbritannien zur Verfügung gestellt wurden und anschließend ins Deutsche übersetzt wurden. Einige Quellen und weiterführende Links sind jedoch nur auf Englisch bzw. in der jeweiligen



Landessprache verfügbar. Das Handbuch wurde so konzipiert, dass es insgesamt auf europäischer Ebene verwendet und auf den nationalen Kontext eines jeden EU-Mitgliedsstaates zugeschnitten werden kann.

Am Ende des Handbuchs befinden sich sieben beispielhafte Seminarpläne, die zeigen, wie die Methoden in einem Seminar bzw. Workshop aufeinander aufbauen können. Außerdem wurde ein Maßnahmenkatalog erstellt, der neun Maßnahmen zur Eindämmung hassmotivierter Übergriffe aufzeigt.

Wir wünschen eine erkenntnisreiche Lektüre und gute Nutzung des Handbuchs und hoffen, damit einen Beitrag zu einer vorurteilsfreien und offenen Gesellschaft in Europa zu leisten, in der Demokratie, Vielfalt und Solidarität gelebt wird.

Dezember 2021

## Literatur & Links

BBC News (22.11.2018): Man's leg broken in Chippenham 'disability hate crime', verfügbar in englischer Sprache unter: <https://www.bbc.com/news/uk-england-wiltshire-46309021>

BBC News (09.10.2019): Disability hate crime: Number of reports rising, verfügbar in englischer Sprache unter: <https://www.bbc.com/news/uk-england-49975697>

Le Figaro (04.10.2018) : L'agresseur de Marie Laguerre condamné à six mois de prison ferme, verfügbar in französischer Sprache unter: <https://www.lefigaro.fr/actualite-france/2018/10/04/01016-20181004ARTFIG00344-l-agresseur-de-marie-laguerre-condamne-a-six-mois-de-prison-ferme.php>

Amnesty International (17.05.2019): My son was kicked to death - this is why I am seeking justice, verfügbar in englischer Sprache unter: <https://www.amnesty.org/en/latest/campaigns/2019/05/my-son-zak-kostopoulos-was-kicked-to-death-in-greece/>

KISA (09.03.2019): Somali refugees in Cyprus denounce institutional racism, hate crimes and gender-based violence, verfügbar in englischer Sprache unter: <https://kisa.org.cy/%EF%BB%BF%CE%B8%CE%B5%CF%83%CE%BC%CE%B9%CE%BA%CF%8C-%CF%81%CE%B1%CF%84%CF%83%CE%B9%CF%83%CE%BC%CF%8C-%CE%B5%CE%B3%CE%BA%CE%BB%CE%AE%CE%BC%CE%B1%CF%84%CE%B1-%CE%BC%CE%AF%CF%83%CE%BF%CF%85%CF%82-%CE%BA/>

BBC News (09.10.2019): Germany shooting: Gunman kills two after attacking synagogue, verfügbar in englischer Sprache unter: <https://www.bbc.com/news/world-europe-49988482>

European Union Agency for Fundamental Rights (2018): Experiences and perceptions of antisemitism – Second survey on discrimination and hate crime against Jews in the EU, verfügbar in englischer Sprache unter: <https://fra.europa.eu/en/publication/2018/experiences-and-perceptions-antisemitism-second-survey-discrimination-and-hate>

Policy Department for Citizens' Rights and Constitutional Affairs (2020): hate-speech and hate crime in the EU, and the evaluation of online content regulation approaches, S. 13, verfügbar in englischer Sprache unter: [https://www.europarl.europa.eu/thinktank/en/document.html?reference=IPOP\\_STU\(2020\)655135](https://www.europarl.europa.eu/thinktank/en/document.html?reference=IPOP_STU(2020)655135)

# PARTNER

Das durch das Erasmus+ Programm der Europäischen Union finanzierte Projekt „Youth2Unite – Empowering Youth to Unite and Stand Up against Hate and Violence“ zielt darauf ab, der überall in Europa zu beobachtenden Zunahme von Hate Crime („Hasskriminalität“ bzw. vorurteils- und hassmotivierte Gewalt) und Hate Speech („Hassrede“) entgegenzutreten und vorzubeugen. Zudem sollen junge Menschen motiviert werden verantwortungsvoll einzugreifen, wenn sie Vorfälle beobachten oder miterleben. Dafür werden Pädagog\*innen verschiedene Methoden für die Jugendbildungsarbeit an die Hand gegeben.

Youth2Unite wird von verschiedenen europäischen Organisationen gemeinsam durchgeführt. Das Projektteam besteht aus der leitenden Organisation PISTES SOLIDAIRES (Frankreich) sowie dem VEREIN NIEDERSÄCHSISCHER BILDUNGSINITIATIVEN (Deutschland), dem SYNTHESIS CENTER FOR RESEARCH AND EDUCATION (Zypern), dem ATHENS LIFELONG LEARNING INSTITUTE (Griechenland) und MERSEYSIDE EXPANDING HORIZON (Großbritannien).



Verein Niedersächsischer  
BILDUNGSINITIATIVEN e.V.



# ZIELE

## **Die Ziele von Youth2Unite sind:**

Abbau von Diskriminierung, Förderung interkultureller Kommunikation, Sensibilisierung für die Vielfalt von Identitäten und Stärkung einer aktiven Bürgerschaft;

Bekämpfung von Hass und Stigmatisierung, z.B. gegen bestimmte ethnische und religiöse Communities und gegen LGBTIQ-Communities;

Förderung von Toleranz, gegenseitigem Verständnis und sozialem Zusammenhalt

Förderung einer qualitativ hochwertigen Jugendarbeit und Unterstützung eines aktiven Engagements junger Menschen;

Bereitstellen von Methoden und Tools für Pädagog\*innen der Jugendbildungsarbeit, die junge Menschen sensibilisieren und befähigen, hassmotivierte Gewalt und Hate Speech zu erkennen und dagegen vorzugehen;

Entgegenwirken von hassmotivierten Einstellungen und Verhaltensweisen unter jungen Menschen;

Befähigung junger Menschen bei hassmotivierten Übergriffen verantwortungsvoll einzugreifen.

Weitere Informationen zum Projekt gibt es hier: <https://www.youth2unite.com/>



## **IO1: Youth2Unite Curriculum**

### **Modul 1: Definieren und Erkennen hassmotivierter Gewalt**

Im vergangenen Jahrhundert gab es bedeutende Fortschritte in Bezug auf Menschenrechte, Gleichberechtigung und Chancengleichheit aller Bürger. Vielen marginalisierten oder benachteiligten sozialen Gruppen ist es gelungen, auf ihre spezifischen Herausforderungen aufmerksam zu machen, für sie zu kämpfen und einen neuen Rechtsrahmen zu schaffen, der zwischen allgemeinen Straftaten und Straftaten gegen eine bestimmte soziale Gruppe unterscheidet. So entstand die Rechtskategorie der hassmotivierten Gewalt („Hate Crime“).

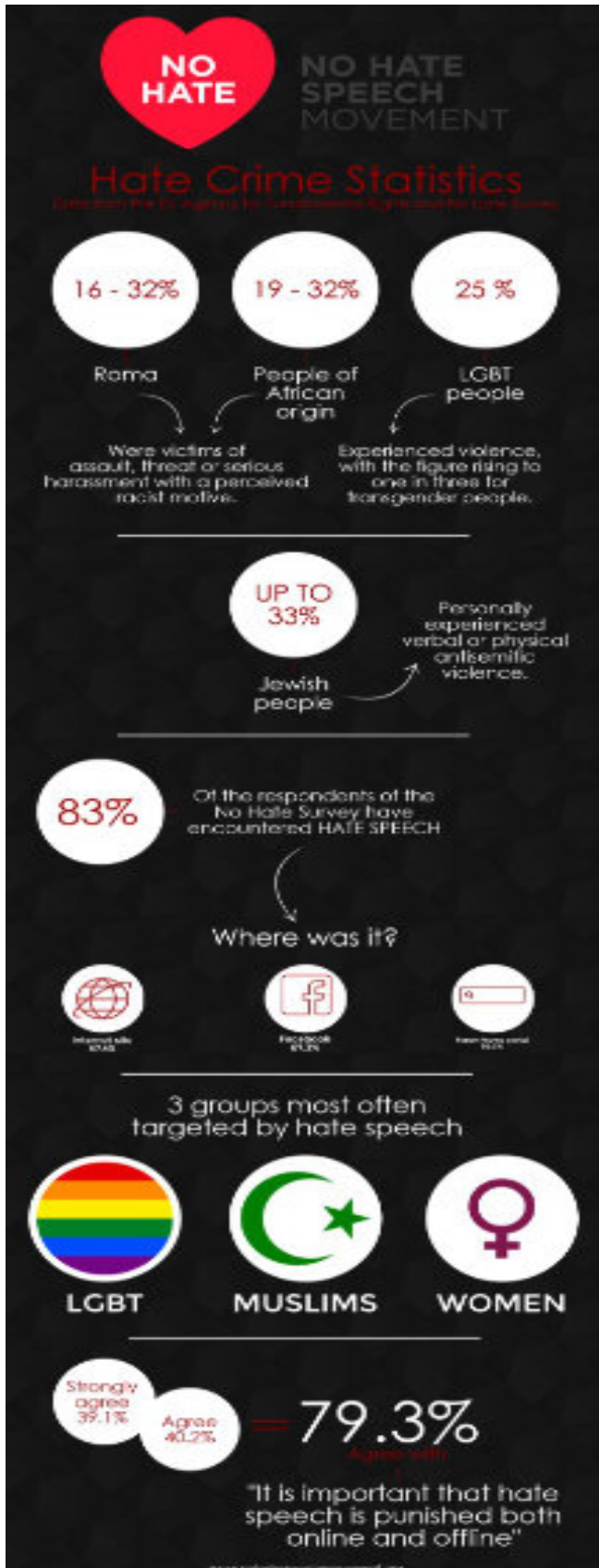
Laut Definition und aufgrund der sich ständig verändernden politischen und sozialen Gegebenheiten moderner Gesellschaften ist der Umfang dessen, was hassmotivierte Gewalt ausmacht, nicht vollständig, sondern kann/muss ggf. ergänzt werden. Im Zuge gesellschaftlicher Weiterentwicklung werden einige Formen von Unterdrückung und Diskriminierung abgebaut oder überwunden, auf der anderen Seite können Änderungen der Gesellschaftsstruktur oder technischer Fortschritt auch neue entstehen lassen.

Obwohl Europa immer noch als weltweit führend in Bezug auf Menschenrechte und Gleichberechtigung gilt (im Zusammenhang mit dem angebotenen Rechtsschutz), haben die jüngsten gesellschaftspolitischen Veränderungen leider zu Spannungen innerhalb der Union geführt. Viele Länder kehren zu einer eher protektionistischen Staatsform zurück, in der Minderheiten und Randgruppen erneut zur Zielscheibe systematischer Diskriminierung und hasserfüllter Angriffe geworden sind, was zu hassmotivierter Gewalt in der gesamten EU geführt hat (Asimakopoulos, Baider & Millar, 2017). Hinzu kommt, dass sich durch die Weiterentwicklung und den Ausbau des Internets, hassmotivierte Gewalt stärker in die digitale Welt verlagert und inzwischen auf verschiedenen Plattformen wie Sozialen Medien, Foren und Online-Nachrichtenkanälen auftritt. Dieses Phänomen ist besorgniserregend und erfordert ständige Beobachtung und Wachsamkeit, nicht nur seitens des Staates und der Technologieunternehmen, sondern auch seitens der Bürger\*innen der Europäischen Union.

## **Definition und rechtlicher Kontext hassmotivierter Gewalt**

Vor dem Hintergrund heutiger hassmotivierter Gewalt in der EU, ist es wichtig, den Begriff zu definieren, um eine Unterscheidung zwischen harmlosen und hassmotivierten, gefährlichen Handlungen zu ermöglichen. So wird hassmotivierte Gewalt als kriminelle Handlung definiert, die durch vorurteilsbehaftete oder voreingenommene Meinungen gegenüber bestimmten Gruppen von Menschen motiviert ist. Damit eine Handlung als hassmotivierte Gewalt eingestuft werden kann, muss sie also nicht nur strafbar sein, sondern auch eine vorurteilsbehaftete Motivation aufweisen.

Eine vorurteilsbehaftete Motivation (auf Englisch „biased motivation“) wird im Allgemeinen definiert als eine innere Haltung, die auf negativen Meinungen,



Stereotypen, Intoleranz und Hass gegenüber einer bestimmten Gruppe von Menschen beruht. Dabei spielen **ethnische Zugehörigkeit, Nationalität, sexuelle Ausrichtung, Geschlecht, Sprache und Religion** sowie andere grundlegende Merkmale eine entscheidende Rolle (BDIMR, 2019).

Hassmotivierte Gewalt kann physische oder psychische Gewalt, Drohungen, Sachbeschädigung, Mord oder jedes andere kriminelle Verhalten umfassen, das durch die oben genannten Ideen motiviert wird.

Dennoch ist es wichtig, darauf hinzuweisen, dass die Übertragung der Definition in den rechtlichen Kontext viele Probleme mit sich gebracht hat, die zu einem ungleichen Schutz von

Opfergruppen in ganz Europa geführt haben. Dies macht eine Änderung der derzeitigen EU-Vorschriften erforderlich (Garland & Chakraborti, 2012).

### Wer wird am häufigsten Opfer hassmotivierter Gewalt?

In einer Erhebung der Europäischen Union zu Minderheiten und Diskriminierung (EU-MIDIS) aus dem Jahr 2008 gab eine von vier Personen verschiedener marginalisierter Gruppen an, Opfer hassmotivierter Gewalt geworden zu sein. Zu den häufigsten Opfern gehörten Roma, sowie Menschen aus afrikanischen Ländern südlich der Sahara, aus Nordafrika, der Türkei, Russland, Mittel- und Osteuropa. Durch die zunehmende Anzahl Geflüchteter, die in den letzten Jahren in die EU kamen, wurde die Liste zudem um Menschen aus Syrien, dem Irak und anderer Länder aus dem Nahen Osten erweitert. Darüber hinaus werden auch Menschen mit sexuellen Orientierungen und Geschlechtsidentitäten angegriffen, die von dem abweichen, was als "normal" gilt (Heterosexualität, sowie eindeutige männliche und weibliche Geschlechtsidentitäten, die dem Aussehen der Person entsprechen). Dies passiert insbesondere in den mittel- und osteuropäischen Ländern.

Mehrere Institutionen – wie der Europarat und die Agentur der Europäischen Union für Grundrechte – haben die Phänomene Hate Speech und hassmotivierte Gewalt (Hate Crime) eingehend

untersucht. Sie haben umfassende Daten zur Verfügung gestellt über das Ausmaß beider Phänomene, die Gruppen, die am leichtesten und häufigsten Opfer von Hate Speech und hassmotivierter Gewalt werden, sowie über die Räume (online und offline), in denen die Phänomene am häufigsten auftreten.

Matel Zhradnik von der Europäischen Jugendinformations- und Beratungsagentur hat diese Informationen in der abgebildeten Infografik zusammengestellt, die auf den Statistiken der Agentur der Europäischen Union für Grundrechte und der Europäischen Erhebung über Online Hate Speech 2015 basiert. Sie zeigt bemerkenswerte Daten:

- 19 – 32 % der Roma
- 19 – 32 % der Menschen afrikanischer Herkunft
- 25% der LGBTIQA-Menschen

welche an der Umfrage teilgenommen haben, berichten, dass sie Opfer eines Angriffs, einer Bedrohung oder einer ernsthaften Belästigung mit einem wahrgenommenen rassistischen Motiv geworden sind.

In ähnlicher Weise haben fast 33 % der in Europa lebenden jüdischen Personen, die an der Umfrage teilnahmen, verbale oder physische antisemitische Gewalt erlebt.

*Quelle der Grafik: Zhradnik, M. (2015)*

Ein Ergebnis der Umfrage war, dass LGBTIQA\*-Menschen, Muslime und Frauen die drei häufigsten Zielgruppen von Hate Speech sind.

Unter den Sozialen Medien wurde Facebook als die Plattform angegeben, auf der Hate Speech als eine Form von hassmotivierter Gewalt am häufigsten anzutreffen ist (67,3 %).

### **Was wissen wir über die Täter\*innen?**

Natürlich gibt es kein einheitliches Profil eines Täters/einer Täterin hassmotivierter Gewalt. Im Folgenden werden aber einige Statistiken über gemeinsame Merkmale und Studien zu Tat-Beweggründen hassmotivierter Gewalt vorgestellt.

In einem Bericht der walisischen Regierung von 2013 werden die Täter\*innen in die folgenden vier Kategorien eingeteilt, entsprechend ihren Beweggründen für die Tat:

---

\*Abkürzung für: Lesben, Schwule, Bisexuelle, Transgender, Intersexuelle, Queer, Agender und Menschen, die sich nicht in eine bestimmte Kategorie einordnen lassen



- 1) **"Nervenkitzel"-Täter\*in** – Menschen, die aus Freude an der Tat oder aus Langeweile hassmotivierte Gewalt ausüben. Einige andere Faktoren, die ebenfalls mit dieser Gruppe in Zusammenhang stehen, sind Gruppendruck und -bindung, Alkohol und Machismus. Ein Beispiel für ein Verbrechen dieser Kategorie ist ein homophober Angriff in einem Stadtzentrum durch eine Gruppe junger Männer, die sich gegenseitig zur Gewalt ermutigen.
- 2) **Verteidigungs-Täter\*in** – Menschen, die glauben, dass sie ihr Land und ihre Heimat vor anderen "neueren" Gemeinschaften schützen. Eine weit verbreitete Überzeugung dieser Täter ist, dass der sozioökonomische Status und die Sicherheit ihrer Gesellschaft bedroht sind. In vielen Fällen führen Wut und verinnerlichte Scham diese Täter zu hassmotivierter Gewalt. Ein Beispiel für eine Tat, die in diese Kategorie fällt, sind einwandererfeindliche oder gegen Roma gerichtete Beschimpfungen. Die Äußerungen und Handlungen dieser Täter\*innen richten sich gegen Personen, die neu in einer Gegend sind.
- 3) **Missions-Täter\*in** – Menschen, die ihre Lebensaufgabe darin sehen, bestimmte Menschengruppen, die sie als minderwertig oder böse betrachten, loszuwerden. Diese Menschen streben nach Macht und haben Verbindungen zu extremistischen Gruppen. Beispiele für Verbrechen dieser Kategorie sind die von Neonazis organisierten rassistischen und gewalttätigen Angriffe, beziehungsweise die organisierten Aufmärsche mit physischen oder verbalen Angriffen auf Muslime.
- 4) **Vergeltungs-Täter\*in** – Menschen, die glauben, der Gerechtigkeit zu dienen, indem sie Vergeltung für wahrgenommene Angriffe auf ihre Werte durch marginalisierte Gruppen üben. Sie wollen sich für eine (gefühlte) Bedrohung oder Veränderung der sozialen und kulturellen Normen rächen. Beispiele von Taten, die in diese Kategorie fallen, sind antimuslimische oder antisemitische Angriffe und kriminelle Beschädigungen von Moscheen oder Synagogen nach „triggernden“ Ereignissen.

Hinsichtlich des Profils der Personen, die hassmotivierte Gewalt ausüben, haben viele neuere Studien gezeigt, dass die meisten hassbezogenen Angriffe von jüngeren Personen verübt werden, insbesondere von Personen im Alter von 16 bis 25 Jahren, die in der Regel männlich sind (Bra, 2009; Dauvergne, Scrim & Brennan, 2008). So ergab eine in Schweden durchgeführte Studie, dass 40 % der mutmaßlichen Täter\*innen unter 20 Jahre alt und männlich waren (Bra, 2009). In ähnlicher Weise wird in einem Bericht des Crown Prosecution Service (der Generalstaatsanwaltschaft) in Großbritannien von 2012 berichtet, dass 73,7 % der Täter\*innen hassmotivierter Gewalt weiß, männlich und britischer Nationalität waren. Daten zum sozioökonomischen Status aus Großbritannien zeigen, dass durchschnittlich 40 % der Täter\*innen arbeitslos oder erwerbslos waren (Iganski und Smith, 2011). Außerdem wurde der Mythos entkräftet, dass hassmotivierte Gewalt von Fremden ausgeübt wird. Studien haben gezeigt, dass die Täter\*innen in der Regel mit dem Opfer vertraut sind (umgekehrt ist dies nicht unbedingt der Fall), weil sie mit ihm in der Nachbarschaft leben, dieselbe Schule besuchen, am selben Ort arbeiten usw. (Mason, 2005).

Täter\*innen, die hassmotivierte Gewalt ausüben, gehören in den meisten Fällen der Nationalität des Landes oder generell der mächtigsten, am weitesten verbreiteten und am stärksten begünstigten sozialen Gruppe in einem

bestimmten Kontext an. Einige Mitglieder der Gruppe haben das Gefühl, dass ihre Position und Identität durch die Existenz, die Präsenz oder die Kämpfe marginalisierter Gruppen beeinträchtigt werden.

Dieses Gefühl entsteht aus dem menschlichen kognitiven Prozess, welcher für die Verarbeitung und das Verstehen unserer Umgebung verantwortlich ist. Er sorgt dafür, dass verschiedene Konzepte, Ideen, physische Eigenschaften, Objekte und soziale Gruppen in unterschiedliche Kategorien eingeteilt werden. Wenn dieser Prozess als Anstoß für Stereotypisierung dient, entstehen vorurteilsbehaftete Überzeugungen, die oft zu hassmotivierter Gewalt führen (weitere Informationen zur Kategorisierung und Bildung von Stereotypen siehe Modul 3). Das Gefühl der Bedrohung der Identität, der Werte und der sozialen Erfahrung, das die Täter\*innen häufig empfinden, kann in folgende Kategorien unterteilt werden:

„Realistische Bedrohungen“ – wie z. B. der wahrgenommene Wettbewerb um Arbeitsplätze, Wohnraum und andere Ressourcen sowie körperliche Verletzungen für sich selbst oder andere sowie „Symbolische Bedrohungen“, die sich auf die Bedrohung der Werte und sozialen Normen der Menschen beziehen (Walters et al., 2016).

Deswegen ist es wichtig, sich auf diese Aspekte zu konzentrieren, wenn man versucht, hassmotivierte Gewalt zu erkennen, zu melden und die Einstellung der Täter\*innen zu ändern.

Neben sozialpsychologischen Erklärungen für hassmotivierte Gewalt wie Gefühle zwischen den Gruppen oder die Wahrnehmung von Bedrohung nennt der EHRC-Bericht auf der Grundlage akademischer Forschungsberichte auch mehrere strukturelle Faktoren, die sich auf hassmotivierte Gewalt auswirken können. Dazu gehört, wie spezifische soziale Prozesse (z. B. gesellschaftliche Normen und Werte) und Praktiken (z. B. die Methoden und Verfahren von Behörden) einen sozialen Kontext schaffen können, in dem bestimmte Gruppen in der Gesellschaft marginalisiert oder stigmatisiert werden können.

Einige Forscher\*innen behaupten, dass hassmotivierte Gewalt möglicherweise das Produkt unseres sozialen Umfelds ist. Sie tritt mit größerer Wahrscheinlichkeit dort auf, wo die Gesellschaft so strukturiert ist, dass bestimmte Identitätsmerkmale gegenüber anderen bevorzugt werden (z. B. weiß, männlich, heterosexuell). Systembedingte Diskriminierung, die in der Regel in Betriebsabläufen, Strategien oder Gesetzen verankert ist, kann zu einem Umfeld führen, in dem die Täter\*innen ein Gefühl von Straffreiheit haben, wenn sie bestimmte Angehörige von Minderheitengruppen schikanieren. (Walters et al. 2016)

Die Übungen in diesem Modul bieten eine Einführung in das Thema „hassmotivierte Gewalt“, indem sie ermöglichen, eine Definition zu erarbeiten und aufzuzeigen, was die wesentlichen Merkmale von hassmotivierter Gewalt sind.

## Literatur & Links

Assimakopoulos, S.; Baider, F. H.; Millar, S. (2017): Online hate-speech in the European Union. Cham: Springer International Publishing, verfügbar in englischer Sprache unter: <http://dx.doi.org/10.1007/978-3-319-72604-5>

Bra (2009): Polisanmalgningar dar det i motivbilden ingår etnisk bakgrund, religios tro, sexuell lagging eller konsoverskridande identitet eller uttryck. Report No, 2009: 10 English Summary. Stockholm: Swedish National Council for Crime Prevention.

Crown Prosecution Service (2012): Hate Crime and Crimes Against Older People Report 2010-2011. Crown Prosecution Service.

Dauvergne, M.; Scrim K.; Brennan S. (2008): Hate Crime in Canada, 2006. Ottawa: Canadian Centre for Justice Statistics.

European Union Agency for Fundamental Rights (2008): European Union Minorities and Discrimination Survey, verfügbar in englischer Sprache unter: <https://fra.europa.eu/en/project/2011/european-union-minorities-and-discrimination-survey>

Garland, J.; Chakraborti, N. (2012): Divided by a common concept? Assessing the implications of different conceptualizations of hate crime in the European Union. European Journal of Criminology - EUR J CRIMINOL. 9. 38-51. 10.1177/1477370811421645.

Iganksi, P.; Smith, D. (2011): Rehabilitation of Hate Crime Offenders. Equality and Human Rights Commission (Scotland).

Mason, G. (2005). "Hate crime and the image of the stranger", British Journal of Criminology 45: 837-59.

Office for Democratic Institutions and Human Rights (2019): 2019 Hate Crime Data: Frequently Asked Questions. Organisation for Security and Co-operation in Europe, verfügbar in englischer Sprache unter: <https://hatecrime.osce.org/index.php/infocus/hate-crime-data-frequently-asked-questions>

Office for Democratic Institutions and Human Rights (2019): What is Hate Crime? Organisation for Security and Co-operation in Europe, verfügbar in englischer Sprache unter: <https://hatecrime.osce.org/>

Roberts, C. et al. (2013): Understanding who commits hate crime and why they do it. Welsh Government Social Research.

Walters, M. A.; Brown, R.; Wiedlitzka, S. (2016): Causes and motivations of hate crime, Equality and Human Rights Commission Research Report 102, S. 24, verfügbar in englischer Sprache unter: <https://www.equalityhumanrights.com/sites/default/files/research-report-102-causes-and-motivations-of-hate-crime.pdf>

Zhradnik, M. (2015): No Hate Movement, verfügbar in englischer Sprache unter: <http://blog.nohatespeechmovement.org/infographic-hate-crimes-in-europe/>

## Übungsnummer

**M1Ü1**

## Titel der Übung

**Was ist hassmotivierte Gewalt?**

## Ziele

- Einführung ins Thema „hasmotivierte Gewalt“
- Erarbeitung einer Definition von hassmotivierter Gewalt

## Details

- ◊Materialien: Flipchart, Stifte, Laptop, Beamer, Video: „What is hate crime?“ (siehe: Literatur & Links)
- Dauer: 40 Minuten
- Gruppengröße: bis zu 20 Personen

## Anleitung

- Teile die Teilnehmenden in zwei Kleingruppen auf. Eine der Kleingruppen erhält ein Flipchart-Papier, auf das der Begriff „Hass“ geschrieben wird. Die andere Gruppe erhält ein Flipchart-Papier, auf dem das Wort „Gewalt“ steht. Nun haben die Gruppen Zeit, ihre Gedanken zum Begriff auf das jeweilige Plakat zu schreiben.
- Bitte die Teilnehmenden, wieder in der Großgruppe zusammenzukommen, die beiden Plakate nebeneinander aufzuhängen und sich gegenseitig ihre Ergebnisse zu präsentieren. Bitte die Teilnehmenden, sich die beiden Plakate anzusehen und zu überlegen, wie man „hassmotivierte Gewalt“ definieren könnte. Schreibe die Schlüsselwörter auf einen Flipchart. Es können auch Beispiele für hassmotivierte Gewalt genannt und aufgeschrieben werden.
- Zeige den Teilnehmenden das Video „What is hate crime?“ (siehe: Literatur & Links).
- Frage die Teilnehmenden, was sie über das Video denken. Haben sie etwas Neues über hassmotivierte Gewalt gelernt? Was hat sie überrascht?
- Trage die Antworten als Stichpunkte auf dem Flipchart ein und fasse die gemeinsam erarbeitete Definition von hassmotivierter Gewalt am Ende zusammen.

## Tipps für die Moderation

### Folgende Themen können zum Beispiel aufgegriffen werden:

Hassmotivierte Gewalt ist definiert als kriminelle Handlung, die durch vorurteilsbehaftete oder voreingenommene Meinungen gegenüber bestimmten Personengruppen motiviert ist (z. B. ethnische Herkunft, Religion, sexuelle Orientierung, Transgender-Identität etc.).

Gewalt + Motivation für Gewalt basiert auf Vorurteilen gegenüber bestimmten Personengruppen = Hassmotivierte Gewalt

### Beispiele für hassmotivierte Gewalt:

- Beschimpfungen (z. B. Witze auf der Straße, im Bus)
- Belästigung (z. B. ständiges Klopfen an der Tür oder das Werfen von Eiern an die Fenster)
- Mobbing oder Einschüchterung
- Körperliche Angriffe (z. B. Schlagen, Stoßen, Schubsen, Spucken)
- Scherzanrufe, beleidigende Telefon- oder Textnachrichten
- Beleidigende Online-Kommentare. (z. B. über Facebook, Twitter, WhatsApp).
- Verletzung oder Beschädigung eines Hauses, Haustiers, Fahrzeugs, Gemeinschaftsgebäudes oder eines religiösen Ortes
- Graffiti, Brandstiftung, Androhung von Gewalt
- Auslegen oder Verbreiten von diskriminierenden Schriften.

## Weitere Ideen

Man könnte die Teilnehmenden bitten den letzten Satz des Videos, „We are all different, and we've got that in common“, zu kommentieren und eine Diskussion darüber anleiten.

Das Video bietet die Möglichkeit für weitere Diskussionen über das Thema hassmotivierte Gewalt. Einige zusätzliche Fragen könnten lauten:

- **Was ist der Sinn und Zweck dieses Videos?**
- **Gibt es Informationen darüber, was im Fall eines hassmotivierten Übergriffs zu tun ist?**
- **Warum wurden verschiedene Personen ausgewählt, um in dem Video mitzuspielen?**
- **Was bedeutet der Hashtag #NoPlaceForHate?**

## Literatur & Links

University of Lincoln (2019): "What is hate crime?", Video verfügbar in englischer Sprache unter: [https://www.youtube.com/watch?v=qkCIPni0EBg&ab\\_channel=UniversityofLincolnStudentLife](https://www.youtube.com/watch?v=qkCIPni0EBg&ab_channel=UniversityofLincolnStudentLife)

Alternativ kann dieses Video genutzt werden (ohne Text/Sprache):

Northumbria Police (2010): "Hate crime", verfügbar unter: [https://www.youtube.com/watch?v=4VOtUTIQMRg&ab\\_channel=NorthumbriaPolice](https://www.youtube.com/watch?v=4VOtUTIQMRg&ab_channel=NorthumbriaPolice)

## Übungsnummer

**M1A2**

## Titel der Übung

**Es ist nicht nur beleidigend. Es ist eine Straftat.**

## Ziele

- den Zusammenhang zwischen Rassismus, Diskriminierung und hassmotivierter Gewalt verstehen
- den Unterschied zwischen einem beleidigenden Verhalten und einer Straftat erkennen
- Nachdenken über die Rolle von Zeug\*innen von Vorfällen hassmotivierter Gewalt

## Details

- Materialien: Laptop, Beamer, Flipchart, Video: „Hate Crime – Nationwide Campaign“ (siehe: Literatur & Links)
- Dauer: 30 Minuten
- Gruppengröße: bis zu 20 Personen



## Anleitung

- Leite eine kurze Diskussion ein, indem du z. B. folgende Fragen stellst:
  - **Was ist der Unterschied zwischen beleidigendem Verhalten und einer Straftat?**
  - **Welche Verhaltensweisen oder Handlungen würdest du als beleidigend ansehen?**
  - **Welche Verhaltensweisen oder Handlungen würdest du als Straftat betrachten?**
  - **Fasse die Ideen und Beiträge der Teilnehmenden zusammen und präsentiere anschließend eine Definition.**
- Zeige das Video „Hate Crime – Nationwide Campaign“ aus Großbritannien (siehe Literatur & Links).
- Teile anschließend ein Flipchart-Papier in zwei Spalten ein: „Betroffene“ und „Verhalten“. Bitte die Teilnehmenden, die betroffenen Personen aus dem Video zu nennen (z. B. eine Frau, die ein Kopftuch trägt, ein Rollstuhlfahrer, zwei lesbische Frauen) sowie die Worte und das Verhalten, die gegen diese Personen gerichtet waren (z. B. anschreien, sich über die Person lustig machen, bedrohen, den Laden besprühen).
- Notiere die Antworten auf dem Flipchart. Erarbeite mit den Teilnehmenden generalisierende Merkmale der betroffenen Personen, die das Verhalten ausgelöst haben (z. B. Religion, Behinderung, sexuelle Orientierung).

## Tipps für die Moderation

**Achte auf folgende Begriffe, um die Diskussion entsprechend zu lenken:**

- **Hassmotivierte Straftaten** sind Straftaten, die durch Vorurteile aufgrund von Hautfarbe, Religion, ethnischer Herkunft, sexueller Orientierung, Geschlecht, Geschlechtsidentität oder körperlichen Einschränkungen motiviert sind.
- **Offensive:** Gemeint ist ein unhöfliches oder verletzendes Verhalten. Eine Beleidigung kann nicht nur bedeuten, jemanden oder etwas anzugreifen, sondern auch zu rülpfen oder sich anderweitig nicht an die üblichen Verhaltensnormen zu halten.
- **Offence:** Gemeint ist ein illegales Verhalten, eine Straftat.

## Reflexion

**Die folgenden Fragen können die abschließende Diskussion leiten:**

- Wie hast du dich gefühlt, als du den Film gesehen hast?
- Warum, glaubst du, trugen die Täter\*innen Masken? Was sagt uns das über die Identität der Täter\*innen?
- Warum wurde die Schlusszene so inszeniert? (ein Vater, der mit seinen Kindern das Auto wäscht, während sich die Polizei nähert und ihm sagt: „Wir möchten mit Ihnen über einen Vorfall sprechen, der sich kürzlich ereignet hat“)
- Ist dir aufgefallen, was andere Leute in den Situationen getan haben (im Bus, in der Kneipe, auf der Straße)? Was sagt das über die Menschen aus, die Zeug\*innen solcher Vorfälle sind? Wie fühlen sie sich? Warum haben sie nichts unternommen, um die Angriffe zu verhindern? Was könnten sie tun?

## Literatur & Links

Home Office, the government of the UK (2018): Hate Crime – Nationwide Campaign, video available at:  
[https://www.youtube.com/watch?v=tdUUD7jcMV8&feature=emb\\_logo&ab\\_channel=HomeOffice](https://www.youtube.com/watch?v=tdUUD7jcMV8&feature=emb_logo&ab_channel=HomeOffice)

Craig-Henderson, K.; Waldo, C. (1996). "So, what's a hate crime anyway?" Young adults' perceptions of hate crimes, victims, and perpetrators, In: Law and Human Behaviour 20 (2), p. 113-129.

### Übungsnummer

**M1A3**

### Titel der Übung

**Everyday Hate Crime – Die häufigsten Formen von „alltäglicher“ hassmotivierter Gewalt**

### Ziele

- Kennenlernen verschiedener Arten von „alltäglicher“ hassmotivierter Gewalt

### Details

- Material: Flipchart, Stifte
- Dauer: 60 – 90 Minuten
- Gruppengröße: 10 – 20 Personen

## Anleitung

Erkläre den Teilnehmenden, dass es laut einem Bericht der Kommission für Gleichstellung und Menschenrechte (siehe: Literatur & Links) drei verbreitete Arten von hassmotivierten Übergriffen gibt:

1. Vorfälle, die Teil eines zwischenmenschlichen Konflikts sind;
2. anhaltende gezielte Beschimpfungen;
3. „einmalige“ Angriffe.

Teile die Teilnehmenden in drei Gruppen auf und weise jeder Gruppe eine der drei Arten von hassmotivierten Übergriffen zu. Bitte die Gruppenmitglieder, ihre Meinung zu den folgenden Fragen zu diskutieren und auf ein Flipchart-Papier zu schreiben:

1. Was kennzeichnet diese Art von hassmotiviertem Übergriff?
2. Welche gemeinsamen sozialen Faktoren liegen dieser Art zugrunde?
3. Wie ist die Beziehung zwischen Opfer und Täter\*in?
4. Wie viel hat diese Art mit Vorurteilen zu tun (Grad der Voreingenommenheit)?

Bitte die Teilnehmenden anschließend, die Ergebnisse im Plenum zu präsentieren und zu diskutieren.

## Tipps für die Moderation

- Greife nicht zu stark in die Diskussion der einzelnen Gruppen ein, sondern bereite dich gut darauf vor, die Reflexion anhand der Tabelle im Anhang anzuleiten.
- Hassmotivierte Übergriffe sind meist nicht nur durch ein einzelnes Vorurteil motiviert. Sie sind oft Teil eines Prozesses fortlaufender Viktimisierung und meist liegen mehrere soziale und situative Faktoren zugrunde.

## Reflexion

**In der abschließenden Diskussion kannst du den Teilnehmenden die folgenden Fragen stellen:**

- Hat dir die Übung gefallen?
- Ist es einfach, die verschiedenen Ebenen (z. B. Motivation, Verhalten usw.) zu verstehen, die hassmotivierten Übergriffen zugrunde liegen? Sind sie sichtbar? Welche Art von Kompetenzen müssen wir entwickeln, um alle diese Ebenen zu verstehen?

## Literatur & Links

Walters, M. A.; Brown, R.; Wiedlitzka, S. (Equality and Human Rights Commission, 2016): Research report 102 – Causes and motivations of hate crime, verfügbar in englischer Sprache unter:

<https://www.equalityhumanrights.com/sites/default/files/research-report-102-causes-and-motivations-of-hate-crime.pdf>

<https://www.equalityhumanrights.com/sites/default/files/research-report-102-causes-and-motivations-of-hate-crime.pdf>

The following table is extracted from:

Quelle: Walters, M. A.; Brown, R.; Wiedlitzka, S. (Equality and Human Rights Commission, 2016),

Übersetzung durch die Redaktion

Art des Hassverbrechens/ des hassmotivierten Übergriffs	Charakterisierung	Häufige soziale Faktoren	Beziehung zwischen Opfer und Täter*in	Grad der Voreingenommenheit/ Kausalzusammenhang
<p><b>Die Vorfälle sind Teil eines zwischenmenschlichen Konflikts</b></p>	<p>Konflikte eskalieren häufig über längere Zeiträume und gipfeln in einem Übergriff, der häufig (z. B.) durch rassistische, homophobe, transphobe, antireligiöse oder diskriminierende Äußerungen gekennzeichnet ist.</p>	<p>Sie können in und um (Sozial-) Wohnungen auftreten; Lärmbelästigung; Nachbarschafts-streitigkeiten; Alkohol- und Drogenmissbrauch; mehrere Streitparteien.</p>	<p>Bekannt, in der Regel Nachbar*innen.</p>	<p>Gering-mittel/ niedrig-mittel.</p>
<p><b>Anhaltende gezielte Beschimpfungen</b></p>	<p>Anhaltende und fortlaufende gezielte Beschimpfungen von Opfern, die sich über einen längeren Zeitraum erstreckt (prozessgesteuert)</p>	<p>In und um (Sozial-) Wohnungen, Alkohol-/ Drogenmissbrauch.</p>	<p>Bekannte, Nachbar*innen oder Mitglieder der lokalen Community.</p>	<p>Mittelhoch/ Hoch.</p>
<p><b>„Einmalige“ Angriffe</b></p>	<p>„Einmalige“ Übergriffe, die in der Regel in öffentlichen Bereichen begangen werden.</p>	<p>Die Übergriffe ereignen sich oft während alltäglicher Aktivitäten von Menschen. Die Straftaten ereignen sich häufig spät nachts in kommerziellen Geschäften, z. B. in Imbissbuden. Alkoholrausch ist dabei häufig.</p>	<p>Zuvor unbekannte Personen (Fremde); Personen kommen häufig über eine Geschäftsbeziehung in Kontakt (Anbieter*innen von Waren/ Dienstleistungen - Kunden)</p>	<p>Mittel-niedrig/ Mittel.</p>

### Übungsnummer

**M1A4**

### Titel der Übung

**In seinen\*ihren Schuhen!**

### Ziele

- Einfühlungsvermögen entwickeln (d.h. die Gefühle, Gedanken und Hindernisse anderer Menschen verstehen) und sich vorstellen, was jemand anderes denken oder fühlen könnte
- Erfahren, wie die Welt aus der Perspektive einer anderen Person aussieht, wenn dieser Schwierigkeiten oder Hindernisse erlebt

### Details

- Material: 2 Paar Schuhe (z. B. High-Heels in Größe 43 und Flip-Flops in Größe 37), Flipchart
- Dauer: 40 Minuten
- Gruppengröße: bis zu 20 Personen



## Anleitung

- Teile die Gruppe in zwei Untergruppen auf, je nach Schuhgröße. Die Teilnehmenden der ersten Gruppe tragen Schuhe der Größe 35-40, die Teilnehmenden der zweiten Gruppe tragen Schuhe der Größe 40 und größer.
- Verteile an die erste Gruppe ein Paar High-Heels der Größe 43 und an die zweite Gruppe ein Paar Flip-Flops der Größe 37.
- Jedes Gruppenmitglied muss mit dem zugewiesenen Paar Schuhe durch den Raum laufen, ohne diese auszuziehen. Das Team, das am schnellsten gelaufen ist, ist das Siegerteam.
- Bitte die Teilnehmenden im Plenum zu diskutieren und ihre Erfahrungen auf einem Flipchart-Papier zu notieren.

## Tipps für die Moderation

- - Wahrscheinlich fangen die Teilnehmenden an zu lachen oder andere zu ärgern, während sie in diesen Schuhen laufen. Behalte die Kommentare im Kopf und sprich sie an, um die Diskussion nach der Übung anzuregen. (Mögliche Fragen: Warum habt ihr gelacht? War es peinlich? Warum habt ihr die Person, die gelaufen ist, geärgert? Wie habt ihr euch gefühlt, als ihr versucht habt zu laufen, während andere sich über euch lustig gemacht haben?).
- - Lachen und Hänseleien sind bei dieser Aktivität erwünscht. Du solltest sie jedoch in Grenzen halten und sie als Anregung für weitere Diskussionen nutzen.

## Reflexion

### Die folgenden Fragen können die Diskussion leiten:

- Wie hast du dich gefühlt? Was hast du gedacht, als du in diesen Schuhen gelaufen bist?
- Was hast du gedacht, als du andere mit diesen Schuhen laufen sahst?
- Was war die größte Herausforderung bei dieser Übung?
- Was hast du bei dieser Übung gelernt – über dich und andere?
- Die Schuhe waren nur eine Metapher. Lasst uns das, was wir gefühlt und gedacht haben, auf andere Situationen übertragen. Kannst du dir vorstellen, was jemand in anderen unangenehmen oder bedrohlichen Situationen denkt? Zum Beispiel, wenn man auf der Straße beschimpft wird? Oder wenn man Hass-E-Mails und Drohungen erhält?

## Weitere Ideen

### Erkläre die folgenden Begriffe:

**Bewusstsein versus Wissen:** Bewusstsein ist das Wahrnehmen, Fühlen oder Bewusstwerden von Ereignissen, Gedanken, Emotionen oder Sinneseindrücken. Wissen sind Fakten, Informationen und Fähigkeiten, die durch Erfahrung oder Bildung erworben wurden.

**Empathie versus Sympathie:** Empathie kann als die Fähigkeit eines Menschen definiert werden, die Gefühle einer anderen Person zu erkennen und zu teilen. Dazu gehört erstens, sich in die Situation eines anderen Menschen hineinzusetzen, und zweitens, seine Gefühle zu teilen, gegebenenfalls auch seine Not. Sympathie („Mitgefühl“) ist ein Gefühl der Fürsorge und Sorge für eine Person, oft eine nahe stehende Person, begleitet von dem Wunsch, dass es ihr besser geht oder sie glücklicher ist

## Literatur & Links

Lukianoff, G.; Haidt, J. (2019): The coddling of the American mind. What good intentions and bad ideas are setting up a generation for failure. Penguin Books. (in englischer Sprache)

Healy, J. (2015): Why don't we recognize Disability Hate Crime for what it is?, verfügbar in englischer Sprache unter: <https://internationalhatestudies.com/dont-recognise-disability-hate-crime/>

## Übungsnummer

**M1A5**

## Titel der Übung

**The New Hate Crime Epidemic**

## Ziele

- Verstehen wie Vorurteile, Rassismus und hassmotivierte Gewalt zusammenhängen
- Kennenlernen von Möglichkeiten wie man gegen hassmotivierte Gewalt in der Gesellschaft vorgehen kann

## Details

- Material: Laptop, Beamer, Flipchart, Handout (siehe Anhang), Video „An epidemic of hate: anti-Asian hate crimes amid coronavirus“ (siehe: Literatur & Links)
- Dauer: 40 Minuten
- Gruppengröße: bis zu 20 Personen

## Anleitung

### Um die Teilnehmenden auf das Video vorzubereiten, stelle ihnen zu Beginn der Übung z. B. folgende Fragen:

- Um die Teilnehmenden auf das Video vorzubereiten, stelle ihnen zu Beginn der Übung z. B. folgende Fragen:
- Welches sind soziale Gruppen, die oft von hassmotivierter Gewalt betroffen sind?
- Basierend auf eurem Wissen und euren Erfahrungen, sind diese sozialen Gruppen im Laufe der Zeit und der Geschichte immer dieselben gewesen, oder verändern sie sich im Laufe der Zeit?
- Kannst du dir vorstellen, dass irgendeine soziale Gruppe in der heutigen Zeit mit dem Ausbruch der Covid-19-Pandemie zum Ziel von Hass und Gewalt wird? Gab es gesellschaftliche Gruppen, die für den Ausbruch der Pandemie in Ihrem Land verantwortlich gemacht wurden? Gab es Übergriffe, die man als hassmotivierte Übergriffe gegenüber diesen Gruppen bezeichnen könnte?
- Führe kurz in das Video ein und erkläre, dass es zeigt, was in den USA passiert ist. Gib dann allen Teilnehmenden das Handout (siehe Anhang) und bitte die Teilnehmenden, die relevanten Informationen in die Tabelle einzutragen, nachdem sie das Video gesehen haben.
- Zeige das Video „An epidemic of hate: anti-Asian hate crimes amid coronavirus“ (siehe: Literatur & Links).
- Gib den Teilnehmenden nach dem Anschauen des Videos fünf Minuten Zeit, um ihr Handout auszufüllen. Notiere anschließend ihre Antworten auf jede Frage auf dem Flipchart. Wenn die Teilnehmenden einige Informationen nicht notiert haben, kannst du diese ergänzen (siehe Anhang: Handout für die Moderation).
- Diskutiere anhand der auf dem Flipchart festgehaltenen Ergebnisse über: die Ursachen von hassmotivierter Gewalt, die Folgen für die Betroffenen und die Gesellschaft sowie darüber, wie man gegen solche Vorfälle vorgehen kann.
- Du kannst auch einige Wörter und Sätze aus dem Video auswählen und mit den Teilnehmenden darüber sprechen, z. B. „xenophobia“, „social media posts gone viral are incredibly important“, „dividing the country“, „us versus them dichotomy“, „it might get worse“, etc. Leitfragen für die Diskussion können sein:
- Wie hängen diese Formulierungen mit hassmotivierter Gewalt zusammen?
- Welche Rolle spielen Soziale Medien?
- Wird es noch schlimmer werden? Wie können wir es verhindern?

- Beende die Übung, indem du darauf hinweist, dass es überall und jederzeit zu hassmotivierten Übergriffen kommen kann und dass deshalb alle Menschen aufmerksam sein sollten.

### Tips for facilitator

- Schau dir das Video sehr genau an, bevor du es der Gruppe zeigst, um eine Vorstellung davon zu bekommen, wie die Teilnehmenden auf die Fragen im Handout antworten.
- Es könnte sinnvoll sein, das Video ein zweites Mal zu zeigen, damit die Teilnehmenden mehr Informationen aufnehmen können.
- Sei während der Diskussionen aufmerksam und weise die Teilnehmenden auf die Ziele und Lernziele der Übung hin. Das Corona-Virus ist ein sehr aktuelles Thema und kann Gespräche auslösen, die für das Thema „hassmotivierte Gewalt“ irrelevant sind. Leite das Gespräch entsprechend.
- Erkläre den Teilnehmenden, dass es bei dem Handout nicht darum geht, möglichst viel zu schreiben und dass es keine richtigen oder falschen Antworten gibt.
- Du kannst auch länderspezifische Informationen in die Diskussion einbringen. In einigen Ländern wurden junge Menschen für die Ausbreitung des Corona-Virus verantwortlich gemacht. In einigen Fällen wurden z. B. auch Migrant\*innen beschuldigt. Stelle einen Bezug her zu dem, was die Teilnehmenden wissen oder erlebt haben.

## Reflexion

### Fragen für eine abschließende Reflexion könnten sein:

- Wie hat dir das Video gefallen?
- Hast du etwas Neues gelernt?
- Würdest du dieses Video in deinen sozialen Medien veröffentlichen? Warum?/ Warum nicht?

## Literatur & Links

Los Angeles Times (2020): An epidemic of hate: anti-Asian hate crimes amid coronavirus, Video verfügbar in englischer Sprache unter:

<https://www.youtube.com/watch?v=7nlenypkMww>

Ruiz, N. G.; Horowitz, J. M.; Tamir, C. (2020): Many Black and Asian Americans Say They Have Experienced Discrimination Amid the COVID-19 Outbreak, Artikel vom Pew Research Centre, verfügbar in englischer Sprache unter:

<https://www.pewsocialtrends.org/2020/07/01/many-black-and-asian-americans-say-they-have-experienced-discrimination-amid-the-covid-19-outbreak/>

Coste, V.; Amiel, S. (2020): Coronavirus: France faces 'epidemic' of anti-Asian racism. #JeNeSuisPasUnVirus, Artikel von Euronews, verfügbar in englischer Sprache unter:

<https://www.euronews.com/2020/02/03/coronavirus-france-faces-epidemic-of-anti-asian-racism>

Wikipedia: Liste der Vorfälle von Fremdenfeindlichkeit und Rassismus im Zusammenhang mit der COVID-19-Pandemie, verfügbar in englischer Sprache unter:

[https://en.wikipedia.org/wiki/Xenophobia\\_and\\_racism\\_related\\_to\\_the\\_COVID-19\\_pandemic](https://en.wikipedia.org/wiki/Xenophobia_and_racism_related_to_the_COVID-19_pandemic)

## Anhang

### Handout

Fülle auf der Grundlage des Videos „An epidemic of hate“ die Tabelle aus.

**Welches Verhalten wurde als Hate Crime/hassmotivierte Gewalt betrachtet?**

**Wie fühlten sich und/oder reagierten die Betroffenen auf die Übergriffe?**

**Was waren die Gründe für diese Übergriffe?**

**Was waren einige der Folgen auf die hassmotivierten Übergriffe?**



## **Handout für die Moderation:**

### **Welches Verhalten wurden als Hate Crime/hassmotivierte Gewalt betrachtet?**

- Fremdenfeindliche Reaktionen auf einen Videoclip, während er gedreht wurde
- Eine Familie in Texas, die ursprünglich aus Burma stammt, wurde angegriffen, weil sie als „chinesisch“ wahrgenommen wurde (der Angreifer sagte: „Das Coronavirus ist euretwegen ausgebrochen“)
- Husten-/ Niesgeräusche, Zeigen auf jemanden
- Verspottung
- Husten und Bespucken von Asiat\*innen
- Boykottieren asiatischer Unternehmen
- die Unterscheidung zwischen „uns“ und „denen“.
- „Es ist eure Schuld – nicht meine.“

### **Wie fühlten sich und/oder reagierten die Betroffenen auf die Übergriffe?**

- nervenaufreibendes Gefühl
- Angst
- Angst vor wirtschaftlichen Folgen
- Manche denken, dass es „sich um einen Einzelfall handelt“, manche leugnen, dass es ein Problem gibt
- Depressiv

### **Was waren die Gründe für diese Übergriffe?**

- eine lange Geschichte des Rassismus
- Paranoia und Unwissenheit
- Fehlinformationen
- Wut und Angst

### **Was waren einige der Folgen auf die hassmotivierten Übergriffe?**

- das FBI erkennt die Zunahme hassmotivierter Übergriffe auf Amerikaner\*innen asiatischer Herkunft
- ein Lied über die Zunahme hassmotivierter Übergriffe auf Asiat\*innen
- Kampagne in den sozialen Medien
- Erfassung relevanter Daten zu diesen Übergriffen



## **IO1: Youth2Unite Curriculum**

**Modul 2: Die emotionalen Auswirkungen  
hassmotivierter Gewalt auf die Opfer**

## Modul 2: Die emotionalen Auswirkungen hassmotivierter Gewalt auf die Opfer

Die Bekämpfung hassmotivierter Gewalt setzt voraus, dass man in der Lage ist, sie überhaupt erst einmal zu erkennen. Es gibt verschiedene Signale, die uns dabei helfen können. Dazu gehören auch die Emotionen der Opfer hassmotivierter Gewalt – egal ob sie diese ausdrücken oder nicht.

### Was ist eine Emotion?

Emotionen sind der Ausdruck von Bedürfnissen, ob befriedigt oder unbefriedigt. Sie werden durch eine bestimmte Situation ausgelöst. Ebenso wie Emotionen (relativ kurz) sind auch Gefühle (länger andauernd), Empfindungen (körperlich) oder Körpersignale Indikatoren oder äußere Hinweise auf die Bedürfnisse einer Person.

Das folgende Bild des Autos als Beispiel zur Veranschaulichung spricht für sich selbst: Das Auto hat verschiedene Bedürfnisse, damit es gut fahren kann. Wenn eines dieser Bedürfnisse (Wasser, Öl, Benzin, Bremsflüssigkeit) nicht befriedigt wird, geht das Auto in absehbarer Zeit kaputt. Die Kontrollleuchten auf dem Armaturenbrett zeigen dem\*der Fahrer\*in an, was unter der Motorhaube passiert. Wir können Gefühle und Emotionen mit Warnleuchten vergleichen, die uns Informationen über den Zustand unserer lebenswichtigen Bedürfnisse geben. So wie uns im Auto die „Benzin“-Lampe nur den Zustand des Tanks anzeigt, so zeigt mir ein bestimmtes Gefühl nur den Zustand eines bestimmten Bedürfnisses an.

Damit Emotionen zu einer Triebfeder für Handlungen werden, ist es wichtig, ihre Verknüpfung mit Bedürfnissen zu verstehen und neutral und objektiv zu beobachten, was diese Emotionen auslöst. Wenn Emotionen als wesentlicher Bestandteil verstanden werden, wird es möglich, die Emotionen und äußeren Signale der Opfer hassmotivierter Gewalt besser zu entschlüsseln. Dementsprechend steht das Lernen über und das Verstehen von Emotionen im Mittelpunkt einiger Übungen dieses Moduls.

### Welche emotionalen Auswirkungen hat hassmotivierte Gewalt auf die Opfer?

Bei dem 2006 in Quebec durchgeführten Experiment „La leçon de discrimination“ (auf Deutsch „Die Diskriminierungslektion“) wurde in einer Schule an zwei aufeinanderfolgenden Tagen absichtlich eine diskriminierende Situation geschaffen, um die Auswirkungen auf die Schüler\*innen zu beobachten. Konkret sah das so aus, dass die Lehrkraft

die Klasse in zwei Gruppen einteilte, von denen die eine aufgrund ihrer Körpergröße aufgewertet und die andere abgewertet wurde. Diese Erfahrung – die Gegenstand eines Dokumentarfilms war – zeigte, dass hassmotivierte Gewalt sich zwar auch auf den Körper und das Verhalten auswirkt, aber dass die emotionalen Reaktionen die sind, die am auffälligsten sind. In den Gesichtern zeigt sich erst Traurigkeit, dann Verzweiflung. Mikaël, ein Schüler aus der Gruppe, die abgewertet und zum Malen gerufen wurde, versagt bei einer Übung; seine Schultern hängen herab, seine Augen sind trüb und zeigen die Enttäuschung. Bei der Reflexion nach dem Experiment analysiert er diesen Moment: „Ich war schlechter als vorher... weil ich weniger konzentriert war, weil ich wusste, dass alle über mich lachen würden.“ (Joëlle Magar-Braeuner, 2018). Die Verinnerlichung der neuen Kategorisierung beeinflusst Mikaëls kognitive und mentale Möglichkeiten. Er rechnet mit einer negativen Beurteilung seiner Leistung durch die anderen Schüler\*innen der Klasse. Diese Emotionen werden in den Zeichnungen deutlich, welche die Schüler\*innen anfertigen, um auszudrücken, wie sie das Experiment erlebt haben: „Ich fühle mich schlecht, weil es nicht fair ist, es ist nicht fair... wütend auf die anderen, weil sie sie unterstützen, und sie tun nichts für mich... traurig“. Allein dieses Experiment hat also gezeigt, dass hassmotivierte Gewalt die Handlungsfähigkeit der „untergeordneten“ oder benachteiligten Gruppe verringert und die andere Gruppe gestärkt hat. Sie hat negative Emotionen und Aggressionen zwischen den beiden Gruppen, sowie Empathie gegenüber den Mitgliedern der benachteiligten Gruppe hervorgerufen.

Generell kann hassmotivierte Gewalt (einschließlich Online Hate Speech als eine Form) kurz- und langfristig, direkte und indirekte Auswirkungen auf das psychische Wohlbefinden des\*der Einzelnen haben. Auswirkungen auf Opfer hassmotivierter Gewalt können insbesondere sein, dass sie ein geringes Selbstwertgefühl haben, sich einsam oder isoliert fühlen und unter Schlafstörungen und Gefühlen von Angst und Unsicherheit leiden. Es kann auch sein, dass ihre Würde verletzt ist und sie sich selbst nicht mehr als gut und im Rahmen der soziokulturellen Normen als integriert ansehen.

Man könnte argumentieren, dass die Folgen hassmotivierter Gewalt in der Form (aber nicht immer in der Intensität) mit den Auswirkungen vergleichbar sind, welche die Opfer traumatischer Erfahrungen erleben. Allerdings werden die Auswirkungen durch frühere Erfahrungen,

psychische und physische Stärke, verfügbare Unterstützungsangebote usw. beeinflusst (SELMA Hacking Hate 2019, S. 32).

In der Tat bestätigen Untersuchungen in Amerika und Europa, dass die psychische Belastung von Kindern stärker empfunden wird als von Erwachsenen. Letztere haben aus Erfahrung gelernt, sich besser vor den Folgen zu schützen, die Stigmatisierung und Diskriminierung mit sich bringen. Im Allgemeinen sind die negativen emotionalen Auswirkungen hassmotivierter Gewalt für Angehörige benachteiligter Minderheiten stärker. Angehörige privilegierter Gruppen können sich besser schützen, da sie u. a. über die finanziellen Mittel verfügen, um sich psychologische (und körperliche) Hilfe leisten zu können. Obwohl hasserfüllte Gewalt Auswirkungen auf das Wohlergehen ethnischer Minderheiten hat, so sind die negativen Auswirkungen persönlicher Stigmatisierung für Menschen mit psychischen Erkrankungen, körperlichen Behinderungen, Fettleibigkeit und LGBTIQA\*-Personen noch stärker. Opfer einer solchen Stigmatisierung fühlen sich oft isoliert und schwach oder verletztlich, da sie kein Solidaritätsnetzwerk um sich herum haben, wie Angehörige ethnischer Minderheiten, die einer Gruppe angehören, in der die Menschen dieselbe ethnische, sprachliche oder religiöse Identität teilen. Die Forschung zeigt, dass die negativen emotionalen Auswirkungen von hassmotivierter Gewalt und Stigmatisierung bei Angehörigen von Minderheiten, die systematisch diskriminiert werden, nachhaltiger sind als bei Personen, die nur selten Diskriminierung erfahren.

Die Übungen in diesem Modul regen eine Auseinandersetzung mit Emotionen an. Sie helfen zu verstehen, was eine Emotion im Allgemeinen ist und wie sie sich speziell bei hassmotivierter Gewalt zeigt. Dies unterstützt, Emotionen bei sich selbst und bei anderen besser erkennen zu können.

## Literatur & Links

Turbide, P.; Payeur, L. (2006): La leçon de discrimination (Dokumentarfilm), verfügbar in französischer Sprache unter: <https://www.youtube.com/watch?v=zPpS1Rvy0QM>

Magar-Braeuner, J. (25. Juli 2018): The Lesson of *The Discrimination's Lesson*, verfügbar in französischer Sprache und Zusammenfassung in englischer Sprache unter: <https://id.erudit.org/iderudit/1050659ar>

SELMA Hacking Hate (2019): Hacking Online Hate - Building an Evidence Base for Educators, S. 32, verfügbar in englischer Sprache unter: <https://hackinghate.eu/assets/documents/hacking-online-hate-research-report-1.pdf>

Curio.ca (2016): La leçon de discrimination 10 ans plus tard – Guide d'animation secondaire; verfügbar in französischer Sprache unter: [https://media.curio.ca/filer\\_public/64/c1/64c14797-7998-49b7-8321-dcf0b7f1d8c8/20161102-015\\_lecon-discrimination-10-ans-plus-tard\\_guide\\_animation\\_secondaire\\_corr\\_of\\_edi.pdf](https://media.curio.ca/filer_public/64/c1/64c14797-7998-49b7-8321-dcf0b7f1d8c8/20161102-015_lecon-discrimination-10-ans-plus-tard_guide_animation_secondaire_corr_of_edi.pdf)

## Übungsnummer

**M2A1**

## Titel der Übung

**Wenn der Körper für dich spricht.**

## Ziele

- sich der Vielfalt und Abstufungen von Emotionen bewusst werden
- Lernen, körperliche Anzeichen von Emotionen zu erkennen
- definieren, was eine Emotion ist und die Verknüpfung zu Bedürfnissen herstellen

## Details

- Material: Für jede Kleingruppe etwa 20 (laminierte) Fotos, die verschiedene Emotionen darstellen (als Beispiel siehe Anhang 2) und die Namen der entsprechenden Emotionen (pro Blatt Papier eine Emotion), Post-its oder Moderationskarten, doppelseitiges Klebeband
- Dauer: 50 Minuten
- Gruppengröße: 4 – 25 Personen

## Anleitung

- Frage die Teilnehmenden was ihrer Meinung nach eine „Emotion“ ist und notiere die genannten Begriffe in einer Wortwolke oder bitte die Teilnehmenden ihre Definitionsvorschläge auf einen Post-it-Zettel oder eine Moderationskarte zu schreiben.
- Führe dann alle Ideen zusammen, um eine einheitliche Definition für den Begriff „Emotion“ zu finden.
- Weise darauf hin, dass sich Emotionen unter anderem durch körperliche Signale zeigen und frage die Teilnehmenden, ob sie wissen, wie man diese entschlüsseln kann.
- Teile die Teilnehmenden in Kleingruppen. Verteile die Fotos (siehe Anhang 2) und die dazugehörigen Emotionsbeschreibungen (siehe Anhang 3) und bitte die Gruppen, jedem Foto eine der Emotionen zuzuordnen.
- Bitte die Teilnehmenden ins Plenum zurückzukommen und ihre Ergebnisse zu diskutieren.

## Tipps für die Moderation

- Um zu verdeutlichen, dass sich Emotionen durch körperliche Signale zeigen, frage die Teilnehmenden z. B. ganz konkret: „Woran erkennst du, dass jemand z. B. wütend ist?“
- Je nach Gruppendynamik kann die Übung in einer großen Gruppe oder in mehreren Kleingruppen durchgeführt werden. Entweder bearbeitet dann jede Kleingruppe alle 20 Fotos oder du gibst jeder Gruppe nur 5 Fotos, aber alle 20 Emotionskarten, um den Schwierigkeitsgrad zu erhöhen.



## Reflexion

- Fragen für eine abschließende Reflexion könnten sein:
- Ist euch die Übung leichtgefallen? Warum (nicht)?
- Ist es einfach, Emotionen zu erkennen? Warum? Warum ist es wichtig, Emotionen „richtig zu erkennen“? (Je genauer wir die Emotionen anhand von körperlichen Signalen und der damit verbundenen Bedürfnisse erkennen, desto angemessener können wir in einer Situation reagieren.)
- Abschließend kannst du die zu Beginn der Übung erstellte Wortwolke nehmen und die Teilnehmenden bitten, diese zu ergänzen.

## Weitere Ideen

- In Kleingruppen können die Teilnehmenden Fotos von sich machen und darauf verschiedene Emotionen ausdrücken. Die anderen Teilnehmenden können diese erraten. Dies kann z. B. als Icebreaker dienen. Du kannst die Fotos auch im Vorfeld sammeln und ein Online-Quiz daraus erstellen (siehe Anhang 1).

## Literatur & Links

Listen mit Emotionen im Zusammenhang mit erfüllten oder unerfüllten Bedürfnissen: Puddle Dancer Press. Feeling and Needs we All Have, verfügbar in englischer Sprache unter

[https://www.nonviolentcommunication.com/wp-content/uploads/2019/07/feelings\\_needs.pdf](https://www.nonviolentcommunication.com/wp-content/uploads/2019/07/feelings_needs.pdf)

## Anhang

### Anhang 1: Online-Quiz

Greater Good Science Centre, UC Berkeley: Test Your Emotional Intelligence. How well do you read other people? verfügbar in englischer Sprache unter: [https://greatergood.berkeley.edu/quizzes/ei\\_quiz](https://greatergood.berkeley.edu/quizzes/ei_quiz)

### Anhang 2: Fotos

zur Veranschaulichung von 20 Emotionen und Gefühlen  
ENABLE: How well do you read other people? (Lektion 4), verfügbar in englischer Sprache unter: [http://enable.eun.org/c/document\\_library/get\\_file?uuid=4b006943-1057-4825-aa8e-c7954aa00a85&groupId=4467490](http://enable.eun.org/c/document_library/get_file?uuid=4b006943-1057-4825-aa8e-c7954aa00a85&groupId=4467490)

### Anhang 3: Begriffe und Beschreibungen

zu den 20 Fotos aus Anhang 2  
ENABLE: How well do you read other people? (Lektion 4), verfügbar in englischer Sprache unter: [http://enable.eun.org/c/document\\_library/get\\_file?uuid=802abd19-3c03-4f99-9907-de47d2033ad4&groupId=4467490](http://enable.eun.org/c/document_library/get_file?uuid=802abd19-3c03-4f99-9907-de47d2033ad4&groupId=4467490)

## Übungsnummer

**M2A2**

## Titel der Übung

**Was wäre, wenn es mir passieren würde?**

## Ziele

- Vertiefung des Wissens darüber, was eine Emotion ist und wie sie mit Bedürfnissen zusammenhängt
- Verstehen, welche emotionalen Auswirkungen hassmotivierte Übergriffe auf Betroffene haben können

## Details

- Material: Klebeband für Bodenmarkierung, Beamer, Laptop, Dokumente im Anhang (Anhänge 1 bis 4)
- Dauer: 60 – 90 Minuten
- Gruppengröße: 4 – 30 Personen

## Instructions

Teile die Gruppe in Kleingruppen auf und bitte jede von ihnen, ein Szenario für einen hassmotivierten Übergriff zu entwickeln, das aus der Sicht der betroffenen Person erzählt wird und Fakten nennt (keine Emotionen oder Gefühle). Dabei gibt es verschiedene Möglichkeiten:

- 1. Gib jeder Gruppe ein Szenario vor (siehe Anhang 1). Sie versucht dann, sich den Rest der Geschichte vorzustellen bzw. aufzuschreiben.**
- 2. Du kannst auch vorgefertigte Szenarien verwenden (siehe Anhang 2) und sie an die Gruppen verteilen.**

Breite in der Zwischenzeit Papierbögen auf dem Boden aus. Schreibe auf jedes Blatt eine Emotion (siehe die Liste mit Emotionen in Anhang 3). Achte darauf, dass möglichst viele Emotionen genannt werden, sowohl positive als auch negative.

Lies die verschiedenen Szenarien vor oder bitte eine\*n Teilnehmer\*in jeder Gruppe, dies zu tun. Fordere die Teilnehmenden (am besten einzeln) auf, sich in die Lage der betroffenen Person zu versetzen und sich auf den verschiedenen Blättern entsprechend der Emotionen, die sie im Verlauf der Geschichte empfinden, zu positionieren. Um allen Teilnehmenden die Möglichkeit zu geben, ihre Gefühle und deren Entwicklung genau zu erkennen, kannst du während des Lesens des Szenarios kurze Pausen einlegen.

## Tipps für die Moderation

- Welche Option für die erste Phase der Übung (Erstellung von Szenarien) gewählt wird, hängt von der Größe und Dynamik der Gruppe, ihrem Vorwissen über hassmotivierte Gewalt und der für die Übung zur Verfügung stehenden Zeit ab.
- Wenn die Teilnehmenden die Szenarien selbst schreiben, solltest du die Länge des Textes (maximal eine Seite) oder die Zeit, die für die Erzählung des Szenarios benötigt wird (maximal eine Minute), begrenzen.

## Reflexion

**In der abschließenden Diskussion kannst du den Teilnehmenden die folgenden Fragen stellen:**

- - Was sind die wichtigsten Gefühle, die du empfunden hast? Welche Bedürfnisse sind damit verknüpft oder kommen darin zum Ausdruck?
- - Warum können die Emotionen von Person zu Person in der gleichen Situation unterschiedlich sein?

Erläutere, dass Emotionen sehr individuell sind und dass ein bestimmtes Verhalten nicht bei allen Menschen dieselben Reaktionen hervorrufen müssen. Dennoch lassen sich allgemeine Muster emotionaler Auswirkungen erkennen.

Bitte die Teilnehmenden, am Ende der Übung eine Wortwolke zu erstellen, die die emotionalen Auswirkungen von hassmotivierter Gewalt auf betroffene Personen zusammenfasst.

## Anhang

### Anhang 1:

SELMA Hacking Hate (2019): SELMA Hacking Hate Toolkit. How does hate-speech make me feel, Scenario 1, 2 und 3, verfügbar in verschiedenen Sprache unter <https://hackinghate.eu/toolkit/resources/>

### Anhang 2:

Show Racism the Red Card (2019): Anti-racism education pack, Activity: What is Hate Crime?, Scenario Hate Crime, S. 52, verfügbar in englischer Sprache unter: <https://static1.squarespace.com/static/574451fe37013bd0515647ac/t/5c7d0f3eb208fcd4072f8e33/1551699779750/Hate+Crime+scenarios.pdf>

### Anhang 3:

Puddle Dancer Press. Feelings and Needs We All Have, verfügbar in englischer Sprache unter: [https://www.nonviolentcommunication.com/wp-content/uploads/2019/07/feelings\\_needs.pdf](https://www.nonviolentcommunication.com/wp-content/uploads/2019/07/feelings_needs.pdf)

### Übungsnummer

**M2A3**

### Titel der Übung

**Was sind die Anzeichen?!**

### Ziele

- Das in den Übungen M2Ü1 und M2Ü2 Gelernte in die Praxis umsetzen
- Äußere Anzeichen dafür erkennen, wenn eine Person Opfer eines hassmotivierten Übergriffs geworden ist.

### Details

- Material: Szenarien der Übung M2Ü2
- Dauer: 40 Minuten
- Gruppengröße: 4 – 30 Personen

## Anleitung

- Teile die Gruppe in Kleingruppen auf. Gib jeder Gruppe eines der Szenarien, die in der vorherigen Aktivität (M2Ü2) bearbeitet wurden. Achte darauf, dass jede Gruppe an einem anderen Szenario arbeitet als vorher.
- Bitte die Gruppen, die Rolle von externen Beobachter\*innen einzunehmen. Bitte sie die äußeren Anzeichen aufzulisten, die ihnen in der Szene anzeigen könnten, dass:
  - die Person Opfer eines hassmotivierten Übergriffs geworden ist.
  - Maßnahmen ergriffen werden müssen.
- Nehmen wir zum Beispiel an, die Teilnehmenden betrachten Traurigkeit, Angst, Einsamkeit und Scham als wichtigste Emotionen in einem Szenario (siehe M2Ü1 – Anhang). In diesem Fall suchen die Teilnehmenden erste Hinweise und äußere Anzeichen, die z. B. im Gesicht des Opfers erscheinen könnten (Blick nach unten, ...). Anschließend überlegen sie sich weitere äußere Anzeichen (nicht nur im Gesicht, sondern auch in der Körpersprache).
- Sammele die Ergebnisse der einzelnen Gruppen auf einem Flipchart.



### Tipps für die Moderation

- Begleite die Gruppen aktiv und unterstütze nach Bedarf, um den Reflexionsprozess, wenn nötig, voranzubringen.
- M2Ü1 und M2Ü2 sind Voraussetzung für die Durchführung dieser Übung.

### Reflexion

- Präsentiere die Ergebnisse der Gruppenarbeit in Form einer Ausstellung: Zeige die verschiedenen Flipchart-Blätter und bitte die Teilnehmenden, die herausgearbeiteten „Anzeichen“ zu lesen. Bitte sie folgende Anmerkungen dazuzuschreiben:
  - ein Fragezeichen (?) bei Verständnisfragen oder Klärungsbedarf
  - ein Plus (+), wenn sie zustimmen
  - ein Minus (-), wenn sie nicht zustimmen
- Gehe mit den Gruppen von Flipchart zu Flipchart und leite die Nachbesprechung an, indem du die Teilnehmenden fragst, wer die Fragezeichen, Plus und Minus geschrieben hat und warum.

### Weitere Ideen

- Du kannst die einzelnen Kleingruppen bitten, sich Lösungen für jedes Szenario vorzustellen: „Wenn du ein\*e Außenstehende\*r wärst und alle in der Großgruppenreflexion genannten Anzeichen erkannt hättest, was könntest du tun, um das Opfer zu unterstützen?“

## Übungsnummer

**M2A4**

## Titel der Übung

**In Real Life – Im echten Leben**

## Ziele

- eine Vorstellung davon bekommen, welche (körperlichen) Signale oder Anzeichen darauf hindeuten, dass eine Person von hassmotivierter Gewalt betroffen ist.
- Erkennen der emotionalen Auswirkungen von hassmotivierter Gewalt auf die Betroffenen

## Details

- Material: Beamer, Laptop, Flipchart, Moderationskarten, Video „In Real Life“ (siehe Literatur & Links)
- Dauer: 50 Minuten
- Gruppengröße: 6 – 30 Personen

## Anleitung

- Erläutere den Kontext und Zweck des Videos „In Real Life“ (Online Hate Speech angewendet im realen Leben, emotionale Auswirkungen werden sichtbar).
- Teile die Gruppe in mehrere Kleingruppen auf (maximal 6 Teilnehmende pro Gruppe) und bitte jede Gruppe, eine\*n Sprecher\*in zu bestimmen. Diese\*r übernimmt dann die Zusammenfassung der von der Untergruppe gegebenen Antworten für den Rest der Gruppe. Die Person kann nach jeder Runde der Gruppenarbeit wechseln oder während der gesamten Aktivität dieselbe bleiben.

**a)** Nun folgen drei Runden der Gruppenarbeit zu folgenden Fragen:

**Runde 1:** Welche Gefühle könnten die Betroffenen empfunden haben, als sie den hassmotivierten Übergriff erlebt haben?

**Runde 2:** Stelle dir vor, dass sich diese hassmotivierten Übergriffe regelmäßig wiederholen. Was könnten die langfristigen emotionalen Auswirkungen auf die Betroffenen sein?

**Runde 3:** Woran haben die umstehenden Menschen, die eingegriffen haben, erkannt, dass die Personen angegriffen werden? Was waren die Anzeichen, die sie wahrgenommen haben und die sie zum Handeln veranlasst haben?

**b)** Starte das Video „In Real Life“. Du kannst entscheiden, ob das Video einmal oder in jeder Runde erneut gezeigt werden soll.

**c)** Bitte die Kleingruppen, jede Frage in 6 Minuten zu beantworten und ihre Antworten in Stichworten auf Moderationskarten zu schreiben.

**d)** Bitte die Teilnehmenden in die Großgruppe zurückzukommen und sich gegenseitig ihre Ergebnisse vorzustellen. Sammle und sortiere ihre Moderationskarten auf einem Plakat.

### Tipps für die Moderatio

- Achte darauf, dass die Teilnehmenden die Fragen zügig beantworten (verlängere oder verkürze ggf. die oben angegebene Dauer von 6 Minuten).

### Reflexion

- Fasse die kurz- und langfristigen emotionalen Auswirkungen von hassmotivierten Übergriffen und die charakteristischen Anzeichen bei den Betroffenen zusammen. Ergänze, wenn nötig.
- Fragen für eine abschließende Reflexion können sein:
- Wie hast du die Übung erlebt? Was ist dir aufgefallen? Was hat dich überrascht?
- Wie hast du dich gefühlt?
- Was hast du gelernt?

### Follow up/Inspiration for the future

- Je nach Gruppe kannst du die Teilnehmenden fragen, ob sie die in den drei Runden gesammelten Antworten durch persönliche Erfahrungen ergänzen wollen. Dies kannst du z. B. in einer vierten Frage formulieren und für diese eine längere Zeit zum Austausch vorgeben (z. B. 15 Minuten).

### References/Further Reading

In Real Life. An offline experiment (2017), Video verfügbar in englischer Sprache (mit englischem Untertitel) unter:

[https://www.youtube.com/watch?reload=9&v=URvC6T\\_xhE0](https://www.youtube.com/watch?reload=9&v=URvC6T_xhE0)



## **IO1: Youth2Unite Curriculum**

**Modul 3: Vorurteile und Diskriminierung als Ursachen hassmotivierter Gewalt**

## Modul 3: Prejudices and Discrimination as Underlying Causes of Hate Crimes

Hassmotivierte Gewalt ist Gewalt, die sich aufgrund von Vorurteilen gegen bestimmte Personengruppen richtet. In den folgenden beiden Kapiteln geht es darum, wie Vorurteile entstehen, wie und warum Unterschiede zwischen Personen(gruppen) konstruiert werden und welche Funktionen die Abwertung „anderer“ Personen(gruppen) erfüllen.

### Modul 3a - Wie Vorurteile und Intoleranz entstehen

In unserem Alltag begegnen wir vielen Menschen, Dingen, Pflanzen, Tieren, Phänomenen oder Theorien. Jeden Tag sind wir mit neuen Impulsen und Einflüssen konfrontiert und unser Gehirn ist kontinuierlich damit beschäftigt, all diese Eindrücke zu ordnen.

Beim Kennenlernen oder Wahrnehmen neuer Personen oder Dinge, gehen in unserem Denken bestimmte Schubladen auf und wir kategorisieren das Neue. So müssen wir z. B. nicht jedes Mal neu lernen, was ein Mensch ist (und uns z. B. darüber wundern, dass er zehn Finger oder zwei Augen besitzt). Auch entscheiden wir beispielsweise in Sekundenbruchteilen, ob die Person, die vor uns steht ein Mann oder eine Frau ist, ob sie weiß ist oder eine Person of Color, ob sie wohl eine Zuwanderungsgeschichte haben könnte oder nicht, ob er\*sie eine Behinderung hat oder nicht. All diese Prozesse passieren unbewusst und ohne, dass wir sie steuern könnten. Und sie besitzen eine wichtige Funktion: Sie kategorisieren und ordnen unser Denken, nach dem wir dann unsere Handlungen ausrichten. Gleichzeitig sind solche Kategorien niemals allgemeingültig, sondern hängen mit den jeweiligen Erfahrungen einer Person und ihrer Sozialisation in der jeweiligen Gesellschaft zusammen. Darüber hinaus können solche Kategorien willkürlich sein und entspringen nicht unbedingt realen Tatsachen. Warum sind wir uns z. B. sicher, dass die Person, die vor uns steht, eine Frau ist? Weil die Person hohe Schuhe trägt? Sind daher im Umkehrschluss alle Personen, die hohe Schuhe tragen, Frauen?

Ohne Schubladendenken und die damit verbundenen Kategorien könnten wir nicht leben – und doch stellen sie gleichzeitig ein großes Problem dar. Werden Kategorien mit Wertungen und Eigenschaften verknüpft, verwandeln sie sich schnell in Stereotype. Ein Stereotyp ist

„eine verallgemeinernde Annahme über eine Gruppe von Menschen, die praktisch all ihren Mitgliedern, unabhängig von tatsächlichen Unterschieden zwischen ihnen, bestimmte Eigenschaften zuschreibt“ (Aronson et al., 2008). Das bedeutet, dass das vorherrschende Bild über eine Gruppe auf alle anderen Mitglieder dieser Gruppe übertragen wird – egal, ob sie diesem Bild entsprechen oder nicht. Beispielsweise wird in Gesellschaften, die christlich geprägt sind, häufig davon ausgegangen, dass alle Muslime Kopftuch tragen. In der Realität ist dies aber nicht der Fall: Tatsächlich tragen z. B. in Deutschland nur etwa 28 % aller dort lebenden Muslime Kopftuch (BAMF 2009). Durch Stereotype geht der Blick auf die individuelle Person verloren – obwohl sie vielleicht ganz anders ist als der Rest der Gruppe, der sie aufgrund von äußeren Merkmalen zugeordnet wird.

Verknüpfen sich diese Stereotype nun mit Gefühlen und Wertungen, spricht man von Vorurteilen. Vorurteile können negativ oder positiv sein, sind allgemein jedoch eher mit negativen Emotionen (z. B. Wut, Angst, Frust) verknüpft. Bei Vorurteilen geht es um Urteile über Menschen(gruppen), die nicht auf einer Basis von Fakten getroffen wurden, sondern eng mit vorgefertigten Denkkategorien und den daraus folgenden Verallgemeinerungen verknüpft sind.

Vorurteile sind daher fast immer diskriminierend und haben meist negative Auswirkungen auf die davon betroffenen Personen. So werden beispielsweise in Bewerbungsverfahren häufig vorschnell Annahmen über die vermeintliche Inkompetenz von Bewerber\*innen mit „ausländisch klingendem Namen“ getroffen. Dabei gibt es nirgendwo eine Definition darüber, was ein „ausländisch klingender Name“ ist und was dieser über die Person aussagen würde.

Interessanterweise halten sich Vorurteile, auch wenn Personen bereits positive Erfahrungen gemacht haben, die diese Vorurteile widerlegen. Vorurteile können demnach als starre Meinungsbilder definiert werden, die emotional aufgeladen sind und auf vorgefertigten Urteilen und verallgemeinernden Kategorisierungen beruhen. Sie entsprechen dabei weder einer überprüfaren Realität, noch zeugen sie von einem differenzierten, kritischen und reflexiven Welt- und Selbstverständnis. Durch sich verfestigte negative Vorurteile gegenüber bestimmten Menschen(gruppen) entwickeln Personen intolerante Haltungen gegenüber einer vielfältigen und demokratischen Gesellschaft, in der Menschen verschiedener Religionen, Geschlechter und Hintergründe friedlich miteinander leben.

Um Vorurteile abzubauen und zu entkräften, ist es wichtig ihre Entstehung zu verstehen und zwischen stereotypen Bildern auf der einen und negativen und emotional aufgeladenen Vorurteilen auf der anderen Seite zu unterscheiden. Dabei ist es hilfreich, sich zunächst mit der eigenen Identität und (selbstgewählten und nicht-selbstgewählten) Zugehörigkeiten auseinanderzusetzen. Die Übungen im vorliegenden Modul 3A können dabei unterstützen.

Da Vorurteile meist dazu dienen, sich selbst und seine eigene Gruppe zu bestätigen und aufzuwerten, kann es zudem hilfreich sein, sich mit konstruierten gesellschaftlichen Hierarchien auseinanderzusetzen und die eigenen Privilegien zu hinterfragen, um eigene Vorurteile aufzugeben. Dies wird in den Übungen im Modul 3B aufgegriffen.

### **Literatur & Links:**

Aronson, E., Wilson, T. D., & Akert, R. M. (2008): *Sozialpsychologie* (6., aktualisierte Auflage). München: Pearson Deutschland GmbH.

BAMF (2009): *Muslimisches Leben in Deutschland. Im Auftrag der deutschen Islamkonferenz. Forschungsbericht 6.*, verfügbar unter: <https://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Forschung/>



## Übungsnummer

## Titel der Übung

**M3A1**

**Kennenlern-Bingo**

## Ziele

- einander kennenlernen und Vertrauen zueinander entwickeln
- lernen, Unterschiede auch in vermeintlich homogenen Gruppen zu erkennen
- lernen, dass manche Unterschiede/Identitätskategorien zwischen Menschen mit einer (Ab)Wertung einhergehen, andere jedoch nicht.

## Details

- Material: Arbeitsblatt „Kennenlern-Bingo“ (siehe Beispiel im Anhang)
- Dauer: 20 – 30cMinuten
- Gruppengröße: 12 – 25 Personen

## Anleitung

- Verteile an alle Teilnehmenden das Arbeitsblatt „Kennenlern-Bingo“. Bitte sie dann im Raum herumzugehen und mit anderen Personen ins Gespräch zu kommen über die Aussagen, Aktivitäten, Vorlieben und Identitätskategorien, die in den Feldern des Arbeitsblattes beschrieben sind.
- Wenn eine Aussage auf eine Person zutrifft, dürfen sie den Namen der Person in das jeweilige Feld eintragen. Jeder Name darf dabei nur einmal vorkommen.
- Besitzt eine Person zwei komplette Reihen voll mit Namen (waagrecht, senkrecht oder diagonal), ruft die Person „Bingo!“ und das Spiel ist vorbei.
- In der anschließenden Plenumsrunde liest der\*die Gewinner\*in seine\*ihre Bingoreihen vor.

## Tipps für die Moderation

- Achte darauf, dass eine Balance entsteht zwischen Aussagen zu individuellen Vorlieben und Aussagen zur gesellschaftlichen Positionierung.
- Gehe sensibel damit um, wenn bestimmte Aussagen bei Teilnehmenden starke Gefühle auslösen. Da vermutlich Personen unterschiedlicher gesellschaftlicher Positionierung im Raum sein werden, kann es mitunter für manche Personen schmerzhaft oder verletzend sein, mit manchen Aussagen konfrontiert zu werden. Achte darauf, dass die Menschen freiwillig über ihre Gefühle sprechen und fordere niemanden dazu auf. Es sollte eine angenehme, vertrauensvolle Atmosphäre herrschen, in welcher Aussagen nicht bewertet werden und in welcher auch schwierige Emotionen sensibel bearbeitet werden können.

## Reflexion

In der abschließenden Diskussion kannst du den Teilnehmenden z. B. folgende Fragen stellen:

- Wie hast Du dich während der Übung gefühlt?
- War es schwer, manche Fragen zu stellen oder zu beantworten? Wenn ja, wieso?
- War es leichter zu fragen oder zu antworten? Warum?
- Worin unterscheiden sich die Fragen? Beispielsweise ob man gerne kocht oder schon mal diskriminiert worden ist?
- Was könnt ihr aus dieser Übung für euch mitnehmen?

## Weitere Ideen

- Die hier vorgestellte Übung ist als Einstieg gedacht. Im Anschluss kann die Gruppe inhaltlich zum Thema arbeiten.

## Literatur & Links

Rosa-Luxemburg-Stiftung (2016): Intersektionalität. Bildungsmaterialien der Rosa-Luxemburg-Stiftung, verfügbar unter:

[https://www.rosalux.de/fileadmin/rls\\_uploads/pdfs/Bildungsmaterialien/RLS-Bildungsmaterialien\\_Intersektionalitaet\\_12-2016.pdf](https://www.rosalux.de/fileadmin/rls_uploads/pdfs/Bildungsmaterialien/RLS-Bildungsmaterialien_Intersektionalitaet_12-2016.pdf)

## Annexe: Example: Beispiel für das Kennenlern-Bingo:



In Anlehnung an die Methode „Bingo“ in „Intersektionalität. Bildungsmaterialien“ der Rosa-Luxemburg-Stiftung (2016), S. 36, verfügbar unter: [https://www.rosalux.de/fileadmin/rls\\_uploads/pdfs/Bildungsmaterialien/RLS-Bildungsmaterialien\\_Intersektionalitaet\\_12-2016.pdf](https://www.rosalux.de/fileadmin/rls_uploads/pdfs/Bildungsmaterialien/RLS-Bildungsmaterialien_Intersektionalitaet_12-2016.pdf)

Du weißt, was der Koran ist, und kannst erklären, worum es in ihm geht.	Du kochst gerne.	Euer Haushalt erhält Sozialleistungen vom Staat.	Du spielst ein Instrument oder singst gerne.	Du hast im vergangenen Jahr Urlaub in einem anderen Land gemacht.
Du hast mit einem alleinerziehenden Elternteil gelebt.	Du hattest im letzten Monat Geburtstag.	Du kennst die Gemeinsamkeiten zwischen Christentum und Judentum und kannst ein paar aufzählen.	Du bist schon einmal diskriminiert worden.	Du bist gerade verliebt.
Du möchtest in Zukunft einmal in einem anderen Land leben.	Du kannst erklären, was Heterosexualität bedeutet.	du magst deine Schule/ Universität/ Ausbildungsstätte/ Arbeitsplatz und kannst mindestens einen Grund dafür nennen.	Du hast schon einmal schlechte Erfahrungen mit der Polizei gemacht.	Du hast ein eigenes Auto.
Du kennst Lesben oder Schwule, die türkischer Herkunft sind.	Du gehst gerne ins Kino.	Du hast Verwandte, die außerhalb Deutschlands leben.	Du lebst in einer Wohnung, die dir oder deiner Familie gehört.	Du magst gern Ballspiele wie Fußball oder Volleyball.
Du sprichst mehr als zwei Sprachen (welche)?	Du magst das Viertel, in dem du lebst.	Du bist nicht hier geboren.	Du kennst Leute, die im Rollstuhl sitzen	Deine Eltern haben nicht studiert.

## Übungsnummer

## Titel der Übung

**M3A2**

**Identitätsmoleküle**

## Ziele

- sich bewusst werden über eigene Zugehörigkeiten und Identitäten und erkennen wie diese von den Normen der Mehrheitsgesellschaft mitgeprägt werden
- lernen zwischen selbstgewählten und nicht-selbstgewählten Zugehörigkeiten zu unterscheiden

## Details

- Material: Arbeitsblatt mit Kreisen (siehe Beispiel im Anhang), vorbereitetes Flipchart-Papier
- Dauer: 50 Minuten
- Gruppengröße: 6 – 20 Personen

## Anleitung

- Bevor du mit der Übung beginnst, kann es sinnvoll sein, mit den Teilnehmenden über den Begriff „Identität“ zu sprechen. (z. B.: Was bedeutet Identität? Welche Identitäten machen eine Person aus?).
- Gib den Teilnehmenden jeweils ein Arbeitsblatt (Beispiel im Anhang) und bitte sie, in die einzelnen Kreise Zugehörigkeiten und Identitäten zu schreiben, die ihnen momentan wichtig sind. Diese können beispielsweise in Verbindung mit Familie, Freund\*innen, Beruf, politischer Überzeugung, Religion, Hobbies, Organisationen, Orten, Einstellungen etc. stehen (z. B. Frau, Kletterin, Mutter zweier Kinder, Schülerin etc.).
- Bitte die Teilnehmenden anschließend, in Zweiertteams über folgende Fragen zu sprechen:
  1. Wie vielfältig sind meine Zugehörigkeiten und Identitäten? Besitze ich Zugehörigkeiten, die sich widersprechen?
  2. Welche Kreise sind mir besonders wichtig und warum?
  3. Haben sich die Zugehörigkeiten im Laufe meines Lebens verändert oder hat sich ihre Bedeutung verändert?
  4. Habe ich Zugehörigkeiten genannt, die in der Mehrheitsgesellschaft als "normal" gelten (weiß, heterosexuelle, nicht-behindert etc.)?
  5. Handelt es sich bei meinen Zugehörigkeiten um solche, die ich selbst bestimmt habe oder wurden sie von außen für mich bestimmt? Welchen Unterschied macht das für mich?
- Zeige in der anschließenden Diskussion im Plenum (siehe Reflexion) ein Arbeitsblatt, bei dem die Kreise mit Identitätskategorien ausgefüllt sind, die nicht mit der gesellschaftlichen Norm übereinstimmen (queer, lesbisch, alleinerziehend, etc.).

## Tipps für die Moderation

- Achte darauf, dass die Übung für die Gruppe geeignet ist. Der Austausch in Paaren kann sehr persönlich sein und erfordert Vertrauen zwischen den Teilnehmenden. Die Übung sollte zum Beispiel nicht gleich zu Beginn eines Workshops durchgeführt werden.
- Sei sensibel und aufmerksam. Nicht jede Person fühlt sich wohl dabei, Gedanken über ihre Identität zu teilen.
- Sage den Teilnehmenden, dass es kein falsch oder richtig gibt, sondern dass es um ihre persönliche Wahrnehmung der eigenen Person geht.
- In der anschließenden Diskussion im Plenum sollte herausgestellt werden, dass sich Zugehörigkeiten im Laufe des Lebens verändern und die Identitätsbildung eines Menschen nie abgeschlossen ist. Dabei macht es für die Wahrnehmung der eigenen Person einen großen Unterschied, ob Zugehörigkeiten selbstbestimmt sind (z. B. Tänzerin) oder von anderen zugeschrieben werden (z. B. Migrationsgeschichte). Zugehörigkeiten zur Mehrheitsgesellschaft (z. B. weiß), werden dabei häufig als selbstverständlich und weniger wichtig für die eigene Persönlichkeit wahrgenommen als Abweichungen von der gesellschaftlichen Norm (z. B. Person of Color). Diese Zugehörigkeiten zu marginalisierten gesellschaftlichen Gruppen werden daher auch häufiger in den Identitätskreisen aufgeschrieben.

## Reflexion

### Leitfragen für die abschließende Diskussion können sein:

- Wie fühlt ihr euch nach dieser Übung?
- Hat euch die Übung gefallen?
- War es einfach oder schwierig, das Arbeitsblatt auszufüllen? Warum?
- Was ist euch in eurem persönlichen Gespräch aufgefallen?

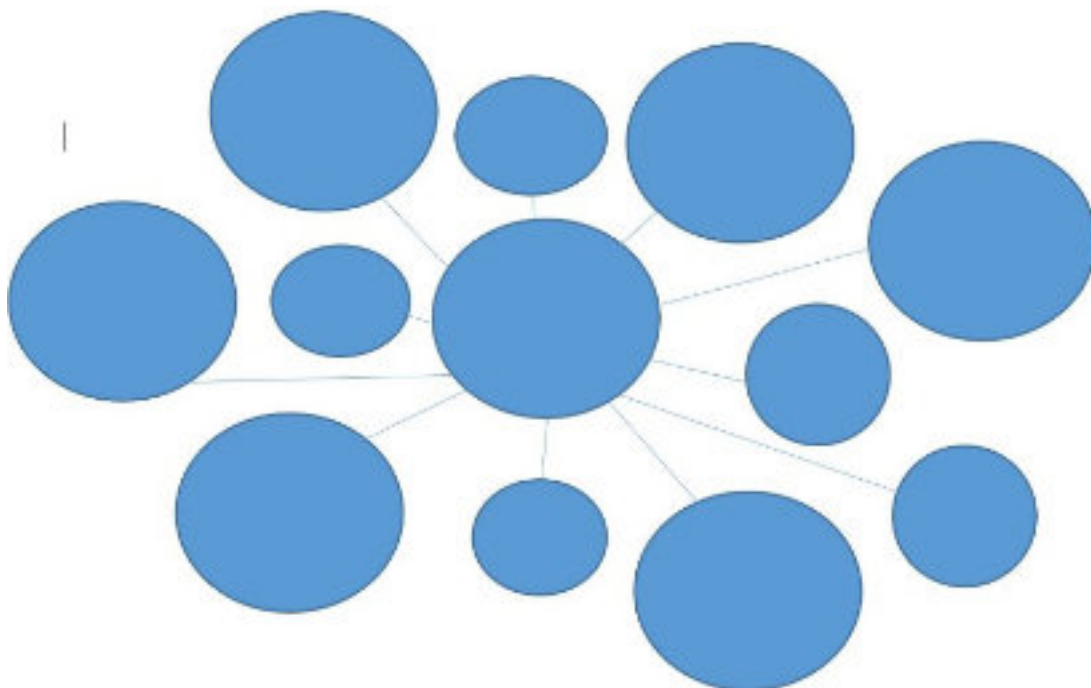
## Literatur & Links

EPIZ e.V. (2014): Büro Divers! Globales Lernen und Diversity-Pädagogik für Büroberufe, verfügbar unter: <http://www.epiz-berlin.de/wp-content/uploads/2014-Buero-divers.pdf>

SPI Forschung gGmbH Berlin (2018): Drop the Label. Understanding others, respecting diversity (EU's Youth MIND Education project), verfügbar in englischer Sprache unter: [http://youth-mind.eu/wp-content/uploads/2020/05/yMIND\\_Booklet\\_English.pdf](http://youth-mind.eu/wp-content/uploads/2020/05/yMIND_Booklet_English.pdf)

## Anhang

**Beispiel für das Arbeitsblatt „Identitätsmoleküle“:**





## Übungsnummer

**M3A3**

## Titel der Übung

**Mein Briefumschlag**

## Ziele

- Erkennen, wie Diskriminierung funktioniert
- Lernen, wie schmerzhaft es sein kann, auf ein einziges Identitätsmerkmal reduziert zu werden.

## Details

- Material: Briefumschläge, Papierbögen (DIN A4), Schere, Kleber, Bastelmaterial (z. B. farbiges Papier, Aufkleber, Glitzer, Zeitschriften, Zeitungen etc.)
- Dauer: ca. 50 Minuten (20 Minuten zu Beginn, 30 Minuten am Ende des Workshops)
- Gruppengröße: 6 – 20 Personen

## Anleitung

- Die Teilnehmenden sitzen in einem Stuhlkreis. In der Mitte liegen Briefumschläge, Scheren, Papier und Bastelmaterial. Bitte die Teilnehmenden, sich einen Umschlag aussuchen und ihn nach Belieben zu verzieren, ihren Namen darauf zu schreiben und ihn auf diese Weise zu ihrem persönlichen Umschlag zu machen.
- Bitte die Teilnehmenden ein Blatt Papier so zu falten und zu zerschneiden, dass sie zehn kleine Zettel erhalten. Auf jeden der Zettel schreiben sie nun ein Wort, das auf den Satz „Ich bin...“ endet (z. B. „...eine Frau“, „...eine Tochter“ etc.) Anschließend stecken sie die Zettel in ihren Briefumschlag und legen diesen unter ihren Stuhl. Dann wird mit dem Workshop und anderen Übungen fortgefahren.
- Vor der Abschlussrunde des Workshops nehmen die Teilnehmenden den Umschlag wieder in die Hand, sehen sich die einzelnen Identitätskarten an und überlegen, was die einzelnen Identitäten für sie bedeuten. Bitte sie nun, nach und nach einen Zettel auszusortieren (sich also von dieser Identität zu trennen) – bis nur noch einer übrig ist.

## Tipps für die Moderation

- Für die Übung ist es ratsam, den Teilnehmenden Zeit zu lassen, damit sie sich emotional auf die Übung einlassen können. Beim Aussortieren der Identitätskarten ist es wichtig, dass sie einerseits in diesem Prozess begleitet werden und andererseits aber den Druck verspüren, Karten weglegen zu müssen, auch wenn sich dies für sie unangenehm anfühlt.
- Es ist wichtig, dass die abschließende Diskussionsrunde sensibel moderiert wird. Die Teilnehmenden sollen zu dem Fazit kommen, dass die zwanghafte Reduktion einer Person auf allein eine Facette ihres Selbst eine Wirkungsweise von Diskriminierung ist und dass diese schmerzhaft ist.

## Reflexion

**In einer abschließenden Diskussionsrunde wird die Übung auf einer Meta-Ebene besprochen und die Teilnehmenden reflektieren, wie sie sich gefühlt haben. Leitende Fragen für die Diskussion können dabei sein:**

- Wie habt ihr euch gefühlt, als ihr Karten weglegen solltet?
- Was glaubt ihr, warum ihr euch so gefühlt habt?
- Was hat die Übung eurer Ansicht nach mit dem Thema das Workshops zu tun? Was hat die Übung mit Diskriminierung zu tun?

## Literatur & Links

SPI Forschung gGmbH Berlin (2018): Drop the Label. Understanding others, respecting diversity (EU's Youth MIND Education project), available at:

[http://youth-mind.eu/wp-content/uploads/2020/05/yMIND\\_Booklet\\_English.pdf](http://youth-mind.eu/wp-content/uploads/2020/05/yMIND_Booklet_English.pdf)

## Übungsnummer

**M3A4**

## Titel der Übung

**Schubladen, Stereotyp und Vorurteil**

## Ziele

- Lernen, zwischen Schubladendenken, Stereotypen und Vorurteilen zu unterscheiden
- Erfahren, wie Stereotype und Vorurteile entstehen

## Details

- Material: vorbereitete Flipcharts, vorbereitete Karten mit entsprechenden Situationen, Metaplanwand
- Dauer: 30 – 45 Minuten
- Gruppengröße: 6 – 20 Personen

## Anleitung

- Erläutere in einer kurzen Präsentation (10 Minuten) den Unterschied zwischen Schublade, Stereotyp und Vorurteil. Zeige dabei ein vorbereitetes Flipchart-Plakat, auf denen ein Beispiel illustriert wird (siehe Anhang).
- Teile die Teilnehmenden in kleine Gruppen (3-4 Personen) ein. Jede Gruppe bekommt drei Karten, auf denen verschiedene Aussagen stehen oder Situationen beschrieben sind (z. B. die Aussage „Alle Muslima tragen Kopftuch“). Bitte die Teilnehmenden, in den Kleingruppen zu diskutieren, welche der Aussagen Schubladen, welche Stereotype und welche Vorurteile darstellen.
- Im Anschluss stellen die Kleingruppen ihre Ergebnisse im Plenum vor und erläutern, warum sie zu ihren jeweiligen Ergebnissen gekommen sind. Danach gibt es eine Abschlussdiskussion im Plenum. Frage die Teilnehmenden dabei, ob sie mit den Ergebnissen der Kleingruppen übereinstimmen oder ob sie andere Ideen zu den jeweiligen Karten haben. Wichtig ist, dass am Schluss (ggf. mit deiner Hilfe) alle Karten richtig zugeordnet sind.

## Tipps für die Moderation

- Da die Aussagen/Situationen, mit denen gearbeitet wird, Stereotype und Vorurteile darstellen, können diese für manche Personen, die von Diskriminierung betroffen sind, verletzend sein. Weise die Teilnehmenden zu Beginn der Übung darauf hin und ermutige sie, eventuell entstehendes Unwohlsein zu äußern. Damit den Teilnehmenden dies leichter fällt, kann z. B. ein Code entwickelt werden wie das Heben einer roten Karte. Wenn eine teilnehmende Person ihr Unwohlsein äußert, nimm darauf unbedingt Rücksicht und greife z. B. auf eine andere Aussage zurück.

## Reflexion

### Für die Abschlussdiskussion können folgende Fragen leitend sein:

- Warum glaubt ihr, ist es wichtig, diese Unterscheidung zu kennen?
- Fallen Euch noch weitere Situationen ein, in denen Euch unklar war, ob es sich um ein Stereotyp oder ein Vorurteil handelt?
- Was glaubt ihr, wie auf verschiedene Stereotype/Vorurteile (die hier besprochenen Situationen/Aussagen) reagiert werden könnte?

## Weitere Ideen

Wenn mehr Zeit zur Verfügung steht, kann eine weitere Übung angeschlossen werden, in welcher die Gruppe gemeinsam Strategien gegen Stammtischparolen entwirft. Setze sich dafür im Vorfeld mit Stammtischparolen und möglichen Gegenargumenten/ Gegenstrategien auseinander.

## Literatur & Links

Council of Europe Portal: Discrimination and intolerance, available at:  
<https://www.coe.int/en/web/compass/discrimination-and-intolerance>

## Anhang

### Unterschiede zwischen Schublade, Stereotyp und Vorurteil:

**Schublade:** Personen werden bestimmte Merkmale zugeordnet. Auf diese Weise kann das Gehirn Informationen schneller verarbeiten.

**Stereotype:** Bestimmte Merkmale oder Eigenschaften werden einer ganzen Personengruppe zugeordnet.

**Vorurteile:** Stereotype werden mit Gefühlen wie Angst oder Misstrauen verbunden.

## Annexe: Examples

<i>Schublade</i>	Muslima mit Kopftuch	Der Name der Bewerberin klingt türkisch.	Das ist ein Junge.
<i>Stereotyp</i>	Muslimas tragen alle Kopftuch.	Die Bewerberin kann sicher kein Deutsch.	Alle Jungen sind stark und weinen nicht.
<i>Vorurteil</i>	Muslimas werden von Männern unterdrückt.	Die Bewerberin ist für den Job nicht geeignet.	Jungen sind aggressiv und gefährlich.

## Übungsnummer

## Titel der Übung

**M3A5**

**The danger of a single story**

## Ziele

- Auseinandersetzung mit Diskriminierung (insbesondere Rassismus)
- Erkennen wie sich dominante Erzählungen auf eigene Vorstellungen auswirken
- Lernen, wie stereotypisierende und diskriminierende Bilder und Denkweisen entstehen und historisch gewachsen sind

## Details

- Material: Video „The Danger of a Single Story“ (siehe Literatur & Links)
- Dauer: 45 Minuten
- Gruppengröße: 6 – 20 Personen



## Anleitung

Bevor du den Teilnehmenden das Video zeigst, kündige an, dass es im folgenden Video um stereotype, diskriminierende und rassistische Bilder geht. Bitte die Teilnehmenden, darauf zu achten, was die Sprecherin über Rassismus und Vorurteile sagt. Dabei sollen sie auf folgende Fragen eingehen:

- Was macht das Video emotional mit dir?
- Wie erzählt die Sprecherin über Rassismus und Diskriminierung?
- Was ist ihre Strategie, gegen Rassismus und Diskriminierung vorzugehen?

Bitte die Teilnehmenden sich im Anschluss in Zweiergruppen darüber auszutauschen (ca. 10 Minuten).

## Tipps für die Moderation

- Für diese Übung solltest du dich bereits eingehend mit dem Thema Rassismus befasst haben.

## Reflexion

- Im Anschluss an den Austausch in Zweiergruppen findet entlang der drei oben genannten Fragen eine abschließende Diskussion im Plenum statt. Dabei sollten die Teilnehmenden bei dem Video und den Erfahrungen der Gruppe bleiben, um das Thema Rassismus nicht allein auf einer theoretischen Ebene zu behandeln.

## Literatur & Links

Chimamanda Ngozi Adichie: The Danger of a Single Story (TED Talks), Video verfügbar in englischer Sprache (mit deutschem Untertitel) unter: <https://www.youtube.com/watch?v=D9Ihs24Izeg>

## Modul 3b - Warum trennen Unterschiede?

In unseren heutigen modernen Gesellschaften wird häufig viel mehr Wert auf die Dinge gelegt, die Menschen(gruppen) voneinander unterscheiden und trennen, als auf die Dinge, in denen sich Menschen ähnlich sind. Die meisten Unterscheidungen geschehen entlang von sogenannten Identitätskategorien, wie beispielsweise 'race', class, gender, sexuelle Orientierung, Religion, Herkunft etc.. Manche dieser Identitätskategorien sind sehr bestimmend für das Leben von Individuen, egal, ob diese Kategorien ihnen wichtig sind oder eigentlich nur einen kleinen Teil ihres Lebens ausmachen. So werden beispielsweise muslimische Menschen in vielen europäischen Ländern, egal, ob sie säkular leben oder streng gläubig sind, in erster Linie als Muslime angesehen – in Abgrenzung zu Christ\*innen – und es ist das Identitätsmerkmal, das in vielen Situationen besonderen hervorgehoben wird.

Diese kontinuierlichen (bewussten oder unbewussten) Unterscheidungen zwischen Menschen sind nicht real, sondern konstruiert. Am Beispiel von Geschlecht wird dies deutlich: Zwar gibt es Menschen mit biologisch verschiedenen Körpern, die verschiedene Funktionen besitzen. Aber alle geschlechtlichen Zuschreibungen um diese Körper herum (z. B. die Idee, dass Frauen aufgrund von Hormonen emotional seien und Männer aufgrund von Stärke gute Führungskräfte) sind konstruiert, d. h. gesellschaftlich hergestellt. Sogenannte „typisch männliche“ und „typisch weibliche“ Eigenschaften sind nicht auf das biologische Geschlecht der Personen zurückzuführen, sondern beruhen auf gesellschaftlichen Zuschreibungen und geschlechtlichen Rollenvorstellungen. In der Folge kommt es dadurch dazu, dass sich ein Kind, das bei seiner Geburt als Mädchen definiert wird, im Laufe seines Lebens anders zu verhalten lernt, als ein Kind, das bei seiner Geburt als Junge definiert wird. Hinzu kommt, dass bestimmten biologischen Merkmalen eine viel größere Aufmerksamkeit geschenkt wird als anderen. Warum werden Menschen beispielsweise nicht entlang der Größe ihrer Ohrläppchen in Gruppen eingeteilt, sondern entlang des Tons ihrer Haut? Warum sagt dieses Merkmal angeblich so viel mehr über die Identität eines Menschen aus als ein anderes?

Diese konstruierten Unterschiede sind problematisch. Sie schränken Personen in ihrer individuellen Lebensgestaltung ein, weil sie mit verschiedenen Rollenerwartungen und -anforderungen einhergehen. Von einer Frau wird z. B. erwartet, dass sie Kinder bekommt und sich um diese kümmert, während von einem Mann erwartet wird, dass er arbeitet und mit seinem Gehalt die Familie finanziell versorgen kann. Zudem sucht sich niemand seine Identitätskategorien selbst aus. Niemand kann im Vorfeld entscheiden, in welche Familie, an welchem Ort oder mit welchem Körper er\*sie geboren wird. Trotzdem bestimmen diese Faktoren von vorneherein maßgeblich den Verlauf des Lebens einer Person.

---

<sup>6</sup> Der englische Begriff 'race' ist anders konnotiert als der deutsche Begriff „Rasse“ und sollte nicht mit diesem übersetzt werden, da der Begriff „Rasse“ aus der Zeit des Nationalsozialismus stammt und zudem wissenschaftlich widerlegt ist. Der Begriff 'race' bezieht sich auf eine soziale Konstruktion und auf Rassismuserfahrungen von bestimmten sozialen Gruppen, es geht dabei nicht um die Unterscheidung nach Menschen aufgrund von Hautfarbe oder realen phänotypischen Merkmalen.

Auch sind konstruierte Unterschiede problematisch, weil mit verschiedenen Identitätskategorien verschiedene Wertungen verknüpft sind und es eine große Machtasymmetrie zwischen verschiedenen sozialen Gruppen gibt. Um diese gesellschaftliche Hierarchie mit unterschiedlichen Positionen herzustellen, gibt es verschiedene Mechanismen der Diskriminierung, die Personen immer wieder an ihren gesellschaftlich (niedrigeren) Platz verweisen und ihnen damit die Chancen nehmen, ihr Leben nach ihren Vorstellungen zu gestalten. Personen, die von Diskriminierung betroffen sind, erleben beispielsweise häufig Momente des „Otherings“.

Solche Momente des „Andersmachens“ können sich auf verschiedene Identitätskategorien eines Menschen beziehen, z. B. auf seine soziale Herkunft, seine Körperlichkeit, seine ‚race‘/ Ethnizität oder sein Geschlecht. Ihnen wird dadurch zu verstehen gegeben, dass sie „Andere“, „Fremde“ seien, die „eine Abweichung vom Normalen“ darstellen würden. Es ist der Moment, in dem Menschen von anderen privilegierten Personen gespiegelt bekommen, sie würden nicht dazugehören, nicht an diesen Ort passen oder mit ihrer Erscheinung/ihrem Sein die Situation stören und/oder sich unangebracht verhalten. Momente des Otherings können sehr offen, aber auch sehr subtil geschehen und beinhalten immer ein Machtgefälle: So ist es beispielsweise nicht möglich, dass Frauen Männer zu „Anderen“ machen oder schwarze Personen weiße Personen diskriminieren. In erster Linie dienen kontinuierliche Othering-Prozesse dazu, sich selbst und die eigene privilegierte Gruppe zu bestätigen. Indem alle anderen Personen(gruppen) als eine Abweichung zur Norm dargestellt werden, sichert sich die mächtige Gruppe ihre Privilegien und rechtfertigt ihre mächtigere, einflussreichere Position. Dies geschieht zum Teil auch unsichtbar: Manchmal sind sich privilegierte Personen gar nicht darüber bewusst, dass ihr Verhalten gerade diskriminierend ist und sie Othering betreiben – trotzdem ist dieses Verhalten für die betroffene Person schmerzhaft, beleidigend und herabwürdigend.

Um Diskriminierung entgegenzuwirken und Othering-Prozesse zu erkennen und zu durchbrechen, ist es unabdingbar, dass sich Personen mit ihrer eigenen gesellschaftlichen Positionierung auseinandersetzen und sich über Privilegien sowie Depriviligierungen bewusstwerden. Dies ist häufig ein längerer, schmerzhafter Prozess, der mit Gefühlen von Ohnmacht, Wut, Schuld oder Scham einhergehen kann. Ebenso ist es wichtig zu verstehen, wie Diskriminierung entsteht und was ihre Ursachen und Funktionen sind. Nur so können (gesellschaftliche und individuelle) diskriminierende Muster und Strukturen unterbrochen und verändert werden. Die folgenden Übungen sollen dahingehend eine Anregung sein.

---

7 Der Begriff Macht beschreibt hier einen Zugang zu gesellschaftlichen Ressourcen, sowie politischen und gesellschaftlichen Einfluss.

8 Der Begriff des Otherings wurde von der postkolonialen Wissenschaftlerin Gayatri Chakravorty Spivak (1985) geprägt und beschreibt den Prozess, durch den der imperiale Diskurs die Anderen bzw. „das im Machtdiskurs ausgeschlossene Andere“ kreiert.

### **Literatur & Links:**

Spivak, G. C.: The Rani of Sirmur: An Essay in Reading the Archives, in *History and Theory*, 24(3), 1985, S. 247–272.

## Übungsnummer

**M3A6**

## Titel der Übung

**Einen Schritt vorwärts gehen**

## Ziele

- Strukturelle Hindernisse erkennen, denen Menschen ausgesetzt sein können und die zu hassmotivierter Gewalt gegen sie führen können
- Sensibilisierung für die Ungleichheit von Chancen

## Details

- Material: Rollenkarten und Liste mit Situationen/Ereignissen (siehe Anhang), ein offener Raum (ein Flur, ein großer Raum oder im Freien), ein Umschlag oder Hut
- Dauer: 60 – 90 Minuten
- Gruppengröße: 10 – 20 Personen

## Anleitung

Schaffe eine ruhige Atmosphäre mit leiser Hintergrundmusik.  
Bitte die Teilnehmenden, eine Rollenkarte aus dem Hut zu ziehen (siehe Anhang 1) und sie sorgfältig zu lesen. Sie dürfen die Rollenkarte niemandem zeigen.

Bitte sie nun, in die Rolle zu schlüpfen. Lies dazu einige der folgenden Fragen vor. Mache nach jeder Frage eine Pause, um den Teilnehmenden Zeit zum Nachdenken zu geben.

So können sie sich ein Bild von ihrer Rolle machen:

- Wie sah deine Kindheit aus? In was für einem Haus hast du gelebt? Welche Spiele hast du gespielt? Welche Arbeit hatten deine Eltern?
- Wie sieht dein Alltag jetzt aus? Wo triffst du dich mit Freund\*innen? Was machst du morgens, nachmittags, abends?
- Was für einen Lebensstil hast du? Wo wohnst du? Wie viel Geld verdienst du im Monat? Was machst du in deiner Freizeit? Was machst du im Urlaub?
- Wovor hast du Angst?

Bitte nun die Teilnehmenden nicht mehr zu sprechen, während sie sich nebeneinander aufstellen (wie an einer Startlinie).

Erkläre den Teilnehmenden, dass du eine Liste von Situationen oder Ereignissen vorlesen wirst (siehe Anhang 2). Jedes Mal, wenn sie diese mit „Ja“ beantworten können, gehen sie einen Schritt nach vorne. Wenn sie die Aussage mit „nein“ beantworten, bleiben sie dort stehen, wo sie sind.

Lies die Aussagen eine nach der anderen vor. Mache zwischen den einzelnen Aussagen eine kurze Pause und gib den Teilnehmenden Zeit, einen Schritt nach vorne zu machen und sich umzuschauen, um ihre Position im Verhältnis zu den anderen zu betrachten.

Bitte am Ende alle, ihre eigene endgültige Position und die der anderen zu notieren und für eine kurze Diskussion dort stehenzubleiben.

## Tipps für die Moderation

- Wenn du diese Übung im Freien durchführst, achte darauf, dass die Teilnehmenden dich gut hören können, vor allem, wenn du die Übung mit einer großen Gruppe durchführst.
- Am Anfang werden einige Teilnehmende sagen, dass sie wenig über das Leben der Person wissen, die sie spielen sollen. Sage ihnen, dass das nicht schlimm ist und dass sie ihre Vorstellungskraft so gut wie möglich nutzen sollen.
- Es ist wichtig, in der anschließenden Reflexion herauszufinden, woher die Teilnehmenden ihr Wissen über die Rolle, die sie gespielt haben, hatten. Waren es persönliche Erfahrungen oder andere Informationsquellen (Nachrichten, Bücher, Witze)? Sind sie sicher, dass die Informationen und Bilder, die sie von den Personen haben, realistisch sind? Auf diese Weise kannst du erläutern, wie Stereotype und Vorurteile funktionieren.

## Reflexion

**In der abschließenden Diskussion kannst du den Teilnehmenden die folgenden Fragen stellen:**

- Was denkst du über die Übung?
- Wie hast du dich gefühlt, als du einen Schritt nach vorne gegangen bist – oder als du stehenbleiben musstest?
- Wann hast du bemerkt, dass die anderen nicht so schnell vorankamen wie du?
- Wer sind deiner Meinung nach die Personen, die die meisten Schritte gemacht haben / die in der Mitte liegen / die gar keinen Schritt gemacht haben?
- Wie leicht oder schwer war es, die verschiedenen Rollen zu spielen? Wie hast du dir deine Rolle vorgestellt? (An dieser Stelle können die Teilnehmenden ihre Rollen aufdecken. Wenn du nicht genug Zeit hast, kannst du einige Teilnehmende entsprechend ihrer Positionierung auswählen.)
- Spiegelt die Übung in irgendeiner Weise die Gesellschaft wider? Inwiefern?
- Gibt es Gründe dafür, dass Menschen, die sich am Anfang oder in der Mitte der Linie befinden, Vorurteile gegenüber den Menschen am Ende der Linie haben?

- Gibt es Gründe dafür, dass Menschen, die vorne stehen, Verhaltensweisen oder Einstellungen haben, die anderen Menschen schaden können?
- Hatte jemand das Gefühl, dass es Momente gab, in denen seine grundlegenden Menschenrechte ignoriert wurden?

(Für die Moderation der Diskussion siehe Anhang 3)

### References/Further Reading

Equality and Human Rights Commission (2016): Causes and Motivations of Hate Crime, available at:

<https://www.equalityhumanrights.com/sites/default/files/research-report-102-causes-and-motivations-of-hate-crime.pdf>



## Annexe: Rollenkarten:



Du bist eine arbeitslose, alleinerziehende Mutter.	Du bist ein muslimisches Mädchen, das bei seinen Eltern lebt, die sehr religiös sind.
Du bist die Tochter des örtlichen Bankdirektors. Du studierst Wirtschaftswissenschaften an der Universität.	Du bist der 19-jährige Sohn eines Bauern in einem abgelegenen Dorf in den Bergen.
Du bist Soldat in der Armee und leistest deinen Wehrdienst ab.	Du bist ein junger Mann, der sich nur im Rollstuhl fortbewegen kann.
Du bist eine 22-jährige Roma, die die Schule nicht abgeschlossen hat.	Du bist ein 26-jähriger Geflüchteter, der in einer Sammelunterkunft für Geflüchtete lebt.
Du bist ein arbeitsloser Grafikdesigner in einem Land, dessen Amtssprache du nicht fließend beherrschst.	Du bist ein 20-jähriger Geflüchteter aus Afghanistan.
Du bist ein Migrant ohne Papiere aus Mali.	Du bist der Vorsitzende einer parteipolitischen Jugendorganisation (deren „Mutterpartei“ gerade an der Macht ist).
Du bist der Sohn eines chinesischen Einwanderers, der ein erfolgreiches Lebensmittelgeschäft betreibt.	Du bist die Tochter des amerikanischen Botschafters in dem Land, in dem du jetzt lebst.
Du bist das einzige Kind des Inhabers eines erfolgreichen Import-Export-Unternehmens.	Du bist ein 16-jähriger Schüler, der wegen seines Übergewichts gemobbt wird.
Du bist ein obdachloser junger Mann.	Du bist ein Model afrikanischer Herkunft.
Du und dein jüngerer Bruder seid in allen Schulfächern sehr begabt. Deine Eltern sind Akademiker*innen. Sie ermutigen dich zur Teilnahme an speziellen Lehrgängen, um dich auf verschiedene Wettbewerbe vorzubereiten.	Du bist ein Einzelkind und lebst mit deiner Mutter in einer Wohnung in deiner Stadt. Deine Mutter arbeitet in einer Fabrik. Du kannst sehr gut singen und tanzen.
Du bist ein 14-jähriger Junge und deine Klassenkamerad*innen machen sich über dich lustig, weil du kein Fußball magst und „zu viel Zeit“ mit den Mädchen verbringst.	Du bist 20 Jahre alt und dein Vater sitzt im Gefängnis, weil er seine Schulden bei der Bank nicht bezahlt hat. Deine Mutter ist arbeitslos, und du hast zwei jüngere Geschwister.
Du bist ein 85-jähriger Mann und wohnst in einem Altersheim. Deine Familie besucht dich nicht so oft.	Du bist eine 50-jährige Frau, die ihr ganzes Leben lang in einer Bank gearbeitet hat. Du hast gerade erfahren, dass du deinen Job verlieren wirst.
Du bist ein Junge mit Sommersprossen und einer dicken Brille, der in der Pause allein in der Ecke des Schulhofs lernt.	Du bist das Kind eines Parlamentariers und gehst auf eine Privatschule. Nachmittags spielst du Tennis und der Fahrer deines Vaters fährt dich mit dem Auto herum.

## Situationen oder Ereignisse

- Du hattest noch nie ernsthafte finanzielle Schwierigkeiten.
- Du hast eine angemessene Wohnung mit Telefonanschluss und Fernseher.
- Du hast das Gefühl, dass deine Sprache, Religion und Kultur in der Gesellschaft, in der du lebst, respektiert werden.
- Du hast das Gefühl, dass deine Meinung zu sozialen und politischen Fragen wichtig ist und deine Ansichten gehört werden.
- Andere Menschen fragen dich zu verschiedenen Themen um Rat.
- Du hast keine Angst, von der Polizei angehalten zu werden.
- Du weißt, an wen du dich wenden kannst, wenn du Rat und Hilfe brauchst.
- Du hast dich noch nie aufgrund deiner Herkunft diskriminiert gefühlt.
- Du bist deinen Bedürfnissen entsprechend angemessen sozial und medizinisch abgesichert.
- Du kannst einmal im Jahr in den Urlaub fahren.
- Du kannst Freund\*innen zum Essen nach Hause einladen.
- Du hast ein interessantes Leben und blickst positiv in die Zukunft.
- Du hast das Gefühl, dass du studieren und den Beruf deiner Wahl ausüben kannst.
- Du hast keine Angst, auf der Straße oder durch die Medien belästigt oder angegriffen zu werden.
- Du kannst bei nationalen und lokalen Wahlen wählen.
- Du kannst die wichtigsten religiösen Feste mit deinen Verwandten und engen Freund\*innen feiern.
- Du kannst an einem internationalen Seminar im Ausland teilnehmen.
- Du kannst mindestens einmal pro Woche ins Kino oder Theater gehen.
- Du hast keine Angst um die Zukunft deiner Kinder.
- Du kannst dir mindestens einmal alle drei Monate neue Kleidung kaufen.
- Du kannst dich in die Person deiner Wahl verlieben.
- Du hast das Gefühl, dass deine Kompetenz in der Gesellschaft, in der du lebst, geschätzt und respektiert wird.
- Du kannst das Internet nutzen und davon profitieren.

## Übungsnummer

**M3A7**

## Titel der Übung

**Das Rad der Diskriminierung**

## Ziele

- Verstehen, wie Diskriminierung und Rassismus z. B. im Gesundheits- und Bildungswesen zu einer Benachteiligung verschiedener Gruppen von Menschen führen können

## Details

- Material: Leise Musik, Klassenzimmerausstattung, Marker, Stifte, Papier, Post-its, Schokolade/Bonbons oder etwas anderes zum Verschenken an die Teilnehmenden
- Dauer: 60 – 90 Minuten
- Gruppengröße: 15 – 20 Personen

## Anleitung

- Bitte die Teilnehmenden, sich in einen Kreis zu setzen. Kündige an, dass sie nach der Farbe der Kleidungsstücke, die sie tragen, in Gruppen eingeteilt werden – und bilde, ohne sie zu fragen, die Gruppen. Benenne jede Gruppe mit einem Buchstaben (z. B. Gruppe A, Gruppe B, Gruppe C, usw.).
- Verteile Schokolade/Bonbons an die Gruppen. Erkläre den Teilnehmenden, dass nur die Gruppen A und B keine Schokolade/Bonbons erhalten werden.
- Bitte die Teilnehmenden, in ihren Gruppen über Folgendes zu diskutieren:
  1. Wie fühlt ihr euch in eurer Gruppe?
  2. Wie würdet ihr euch in der Gruppe A/B/C (der anderen Gruppe) fühlen?
  3. Haltet ihr es für angemessen, dass der\*die Moderator\*in aufgrund der Farbe der Kleidung, die ihr trägt, entscheidet, wer Schokolade bekommen darf und wer nicht?

Diskutiere anschließend mit der ganzen Gruppe über die folgenden Punkte:

1. Wer wird in dieser Situation ungerecht behandelt?
  2. Wenn du die Person wärst, die diskriminiert wird, was würdest du tun?
  3. Was würdest du tun, wenn du sehen würdest, dass ein\*e Freund\*in diskriminiert wird?
- Verteile das „Rad der Diskriminierung“ (siehe Anhang) an die Teilnehmenden. Diskutiere mit ihnen, wie Rassismus (insbesondere in Institutionen, z. B. im Gesundheits- oder Bildungsbereich) zu Nachteilen für Gruppen führen kann.
  - Bitte die Teilnehmenden, alle Möglichkeiten aufzulisten, die ihnen einfallen, wie und wo Menschen von institutioneller Diskriminierung betroffen sein können.

## Tipps für die Moderation

- Encourages discussions between students and exchange of views.
- Invites students to think outside the norm.
- Make sure to highlight that this is a scenario, and the participants should not engage in disagreements and conflict. If disagreements arise, try to de-escalate the tension using an icebreaker.

## Reflexion

Die Teilnehmenden schreiben auf Post-it-Zettel Wörter oder Sätze, die sie aus der Übung mitnehmen, und hängen sie auf. Fragen für eine abschließende Reflexion können sein:

- Hat euch die Übung gefallen?
- Was ist in eurer Gruppe passiert? Wie habt ihr euch dabei gefühlt?
- Was waren die Hauptargumente in eurer Kleingruppendiskussion? Wie habt ihr euch gefühlt, als ihr miteinander diskutiert habt?
- Habt ihr das Gefühl, dass solche Vorfälle, wie ihr sie heute erlebt habt, auch im wirklichen Leben vorkommen? Nennt einige Beispiele.
- Wie reagiert ihr normalerweise auf solche Vorfälle? Und wie reagieren die Menschen in eurer Umgebung?
- Denkt ihr, dass wir unsere Gefühle laut äußern sollten, wenn wir diskriminiert werden?

## References/Further Reading

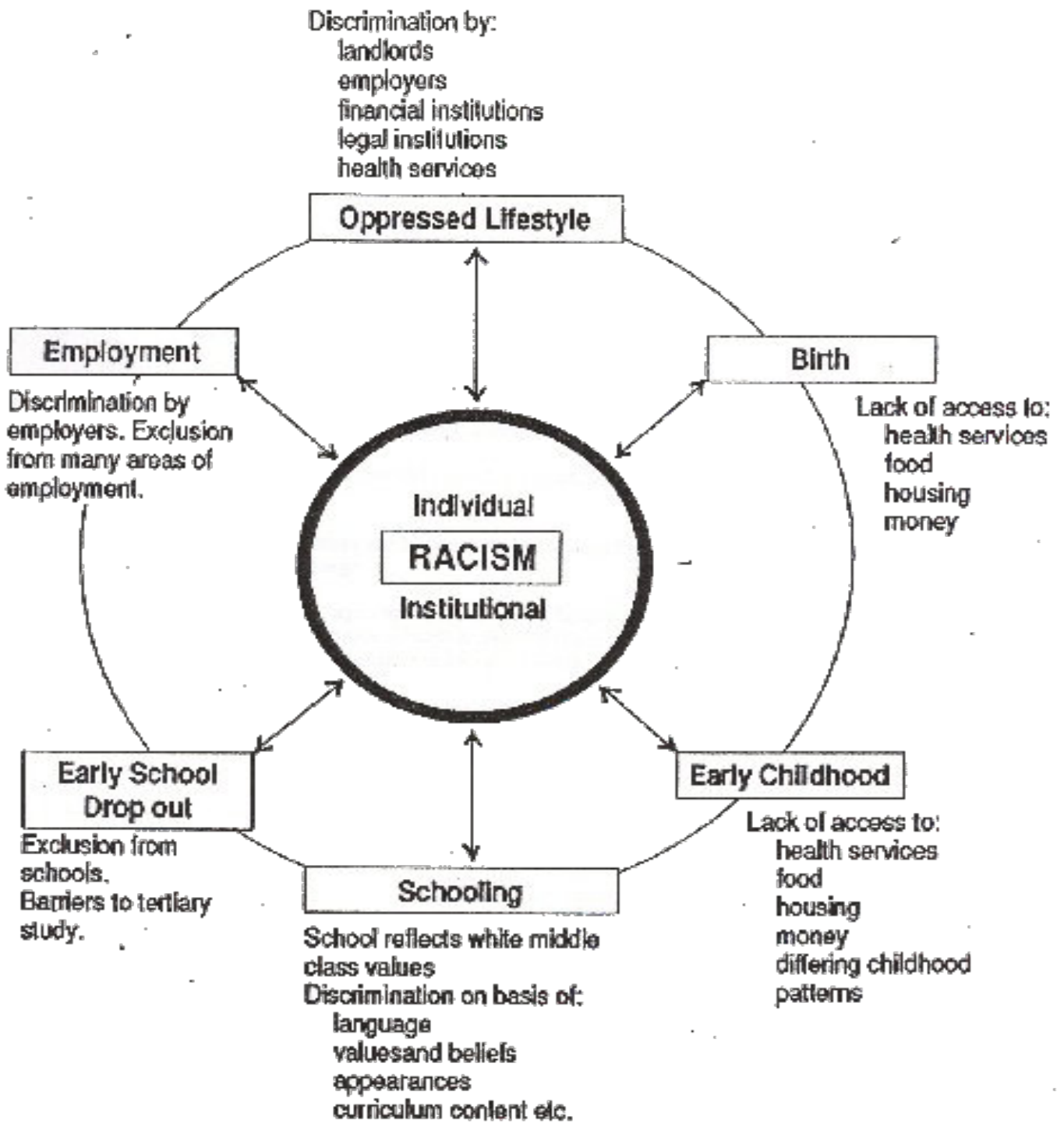
Pressemitteilung der Vereinten Nationen (17.06.2020): Stands with Those Fighting 'Today's Sacred Battle' against Systemic Racism, Deputy-Secretary-General Tells Human Rights Council, verfügbar in englischer Sprache unter:

<https://www.un.org/press/en/2020/dsgsm1421.doc.htm>

Büro zur Umsetzung von Gleichbehandlung (2016): Dossier zum Thema Institutioneller Rassismus, verfügbar unter:

<https://www.bug-ev.org/themen/schwerpunkte/dossiers/institutioneller-rassismus>

**Annexe**



Source: McConnochie, K., Hollinsworth, D. and Pettman, J. (1998): *Race and Racism in Australia*, Social Science Press, Wentworth Falls.

## Übungsnummer

**M3A8**

## Titel der Übung

**Den Fakten ins Auge sehen**

## Ziele

- Verschiedene Elemente der Diskriminierung verstehen

## Details

- Material: Marker, Bleistifte, Buntstifte, Zeichenpapier, Post-its
- Dauer: 60 – 90 Minuten
- Gruppengröße: 15 – 20 Personen



## Anleitung

- Teile die Teilnehmenden in fünf Gruppen ein und erkläre, was sie während dieser Übung tun werden.
- Gib den Teilnehmenden 10 Minuten Zeit, um sich Beispiele für institutionelle Diskriminierung auszudenken und diese aufzuschreiben.
- Bitte die Teilnehmenden nun, eins der aufgeschriebenen Beispiele auszuwählen und ein zweiminütiges Theaterstück/Rollenspiel aufzuführen (oder auf Papier zu zeichnen), um ihr Beispiel zu veranschaulichen. Gib ihnen zwanzig Minuten Zeit für die Vorbereitung.
- Anschließend führen die Gruppen sich ihre Stücke gegenseitig vor (oder präsentieren die Zeichnungen), ohne vorher zu sagen, um welche Art von institutioneller Diskriminierung es sich dabei handelt.
- Die übrigen Teilnehmenden (das Publikum) versuchen zu erkennen, welche Art von institutioneller Diskriminierung dargestellt wird.
- Stelle den Gruppen nach jeder Präsentation folgende Fragen: War das Stück realistisch? Warum (nicht)?
- Wenn alle Gruppen ihr Stück vorgeführt haben, bitte alle aufzustehen und ihr Stück (oder ihre Präsentation der Zeichnung) gleichzeitig zu beginnen. Warte etwa 20 Sekunden.
- Beende dann die Stücke/Präsentationen und erkläre: Dies ist die aktuelle Situation in unserer heutigen Gesellschaft, in der es auf verschiedenen Ebenen institutionelle Diskriminierung gibt.
- Frage die Teilnehmenden anschließend, was ihrer Meinung nach dagegen getan werden kann und starte ein Brainstorming im Plenum.

## Tipps für die Moderation

- Ermutige die Teilnehmenden sich über ihre Meinungen auszutauschen.
- In dieser Übung geht es um sensible Themen und die selbstgeschriebenen Szenarien können traumatische Erinnerungen auslösen. Du solltest entsprechend sensibel auf die Situation eingehen und einen sicheren Raum schaffen.

## Reflexion

Die Teilnehmenden schreiben auf Post-it-Zettel, was man gegen institutionelle Diskriminierung tun könnte, und hängen sie auf. Fragen für eine abschließende Reflexion können sein:

- Hat euch die Übung gefallen?
- Fiel es euch leicht, die Szenen nachzustellen oder zu zeichnen? Warum? Warum nicht?
- Wie habt ihr euch gefühlt, als ihr die Rolle gespielt habt?
- Habt ihr das Gefühl, dass solche Vorfälle in unserer heutigen Gesellschaft regelmäßig vorkommen?
- Wie können wir auf solche Vorfälle reagieren?

## Literatur & Links

United Nations (2014): International Convention on the Elimination of All Forms of Racial Discrimination, verfügbar in englischer Sprache unter:

<file:///C:/Users/WIEBKE~1.MUR/AppData/Local/Temp/G1417216.pdf>

## Übungsnummer

**M3A9**

## Titel der Übung

**Funktionen und Merkmale von Othering**

## Ziele

- Das eigene Wissen zum Thema Othering erforschen und voneinander lernen

## Details

- Material: vorbereitete Blätter in DIN A3, die jeweils in drei Felder unterteilt sind. In der Mitte steht das Wort "Othering", die Felder sind nummeriert in 1, 2 und 3.
- Dauer: ca. 45 – 60 Minuten (je nach Gruppengröße)
- Gruppengröße: 8 – 20 Personen

## Anleitung

- Teile die Teilnehmenden in Kleingruppen (3-4 Personen) ein. Jede Kleingruppe bekommt eines der vorbereiteten DIN A3-Blätter.
- Bitte die Teilnehmenden, die folgenden Fragen zu diskutieren:

- 1. Was sind die Merkmale von Othering?**
- 2. Was ist die Funktion von Othering?**
- 3. Was habe ich noch für Fragen und Unsicherheiten bezüglich des Themas?**

- Bitte die Teilnehmenden, die Ergebnisse der Diskussion jeweils in die drei verschiedenen Felder (1. Merkmale / 2. Funktionen / 3. Fragen und Unsicherheiten) zu schreiben.
- Anschließend stellen die Kleingruppen ihre Ergebnisse im Plenum vor. Greife Fragen und Unsicherheiten der Teilnehmenden auf und rege eine Diskussion darüber an. Betrachte die Teilnehmenden dabei als Expert\*innen.

## Tipps für die Moderation

- Rege die Teilnehmenden zu Beginn der Diskussion an, auf ihre Sprache zu achten, denn Diskriminierung kann in der Diskussion darüber leicht reproduziert werden. Dies kann für Personen, die von Diskriminierung betroffen sind, verletzend sein.
- Es ist wichtig, dass am Schluss alle Fragen und Unsicherheiten der Teilnehmenden bearbeitet wurden. Du solltest doch zu Beginn zurückhalten, du kannst aber gerne bestimmte Aussagen korrigieren oder selbst Diskussionsbeiträge leisten, wenn die Teilnehmenden nicht weiterkommen.
- Bitte die Teilnehmenden zu Beginn der Diskussion, auf ihre Äußerungen zu achten, da Diskriminierung in der Diskussion leicht reproduziert werden kann. Sie kann für Menschen, die von Diskriminierung betroffen sind, verletzend sein.
- Es ist wichtig, dass du dich gut in dem Themenfeld auskennst und auf mögliche Unsicherheiten und Fragen der Teilnehmenden antworten und reagieren kannst. Bist du noch nicht so geübt in der Moderation von Diskussionen, empfiehlt es sich, dass du in deinem ersten Workshops mit einer anderen, erfahreneren Person zusammenarbeitest.

## Reflexion

Fragen für eine abschließende Reflexion können sein:

- Fiel euch die Aufgabe leicht oder schwer?
- Was hat euch überrascht?
- Könnt ihr Beispiele von Othering nennen?

## Literatur & Links

Spivak, Gayatri Chakravorty (2008): Can the Subaltern Speak?,  
verfügbar in englischer Sprache unter: [https://jan.ucc.nau.edu/~sj6/  
Spivak%20CanTheSubalternSpeak.pdf](https://jan.ucc.nau.edu/~sj6/Spivak%20CanTheSubalternSpeak.pdf)

The Othering & Belonging Institute at UC Berkeley, verfügbar in  
englischer Sprache unter: [https://www.otheringandbelonging.org/  
category/articles/](https://www.otheringandbelonging.org/category/articles/)

Hall, Stuart (2008): Der Westen und der Rest: Diskurs und Macht In:  
Ders.: Rassismus und kulturelle Identität – Ausgewählte Schriften 2.  
Hamburg: Argument Verlag

Reuter, Julia (2002): Ordnungen des Anderen. Zum Problem des  
Eigenen in der Soziologie des Fremden. Bielefeld: transcript

## Übungsnummer

**M3A10**

## Titel der Übung

**All that we share**

## Ziele

- Sich über gesellschaftliche Zuschreibungen bewusstwerden
- Erkennen, dass Menschen oft nur aufgrund ihres Aussehens in Kategorien eingeordnet werden
- Lernen, den Blick von Unterschieden hin zu Gemeinsamkeiten zwischen fremden Personen zu lenken

## Details

- Material: Video „All That We Share“ (siehe: Literatur & Links), Moderationskarten, Stifte, Metaplanwand
- Dauer: 30 – 40 Minuten
- Gruppengröße: 6 – 20 Personen



## Anleitung

- Zeige das Video „All That We Share“ des dänischen Fernsehsenders TV 2 Danmark.
- Teile die Teilnehmenden in Zweierteams auf und bitte sie, 5-10 Minuten lang darüber zu sprechen, was sie in dem Video gesehen haben. Dabei sollen sie auf einer beschreibenden Ebene bleiben und nicht über ihre Gefühle oder eine mögliche Interpretation des Videos sprechen. Jedes Team hält seine Ergebnisse in Stichpunkten auf Karten fest.
- Bitte dann jedes Team, kurz seine Sicht auf das Video im Plenum vorzustellen. Die Karten können sie dabei zur Hilfe nehmen und an eine Metaplanwand heften. Wenn sich die Inhalte der verschiedenen Teams wiederholen, ergänzen sie nur neue Aspekte.
- Leite anschließend eine gemeinsame Diskussion im Plenum.

## Tipps für die Moderation

- Das Video ist sehr emotional aufgeladen und kann starke Emotionen provozieren. Sei darauf vorbereitet und gehe auf die Emotionen der Teilnehmenden ein.
- Um den Teilnehmenden das Verständnis zu erleichtern, kannst du darauf hinweisen, dass es sich um ein Werbevideo eines dänischen Fernsehsenders handelt und absichtlich emotional ist.
- Sieh dir das Video im Vorfeld selbst an und überlege dir eigene Diskussionsfragen.

## Reflexion

Folgende Fragen können für die abschließende Diskussion leitend sein:

- Wie reagieren die Personen in dem Video auf die Übung?
- Welcher Moment aus dem Video hat dich am meisten beeindruckt? Warum?
- Welche Gefühle tauchen beim Ansehen des Videos bei Dir auf?
- Worauf weisen dich diese Gefühle hin? Warum bist Du gerührt/traurig/fröhlich etc.?
- Erkennst Du Situationen aus deinem eigenen Leben in diesem Video wieder?
- Was nimmst Du aus dem Video für dich mit?
- Könntest Du dir vorstellen, die gleiche Übung hier in der Gruppe zu machen? Warum/warum nicht? Was könnte die Gruppe daraus mitnehmen?
- Was hat das Video mit dem Thema Diskriminierung/Othering zu tun?

## Weitere Ideen

- Wenn die Gruppe miteinander vertraut ist und die Teilnehmenden Lust haben, weiter kreativ zu arbeiten, kann die Übung aus dem Videoclip selbst in der Gruppe nachgestellt werden. Dafür können Kleingruppen gebildet werden, die sich verschiedene Fragen ausdenken. Die Gruppe kann sich gemeinsam überlegen, welches das Merkmal ist, welches sie alle teilen und was den Schluss der Übung darstellt. Im Anschluss wird ein\*e Moderator\*in bestimmt, die die Fragen an die Gruppe stellt. Auch könnte ein kurzes Video gedreht werden.
- Ebenso könnte in einer weiteren Übung auf die YouTube-Kommentare eingegangen werden, die unter dem Video gepostet sind. Beispielsweise: In welche Richtung gehen die Kommentare der meisten Nutzer\*innen? Was löste das Video bei ihnen aus? Warum?

## Literatur & Links

TV 2 Danmark: All That We Share, Video verfügbar in englischer Sprache  
unter: <https://www.youtube.com/watch?v=jD8tjhVO1Tc>

Newhope Kirche: Don't put people in boxes, Video verfügbar in englischer  
Sprache unter: <https://www.youtube.com/watch?v=zRwt25M5nGw>  
(andere Versionen mit religiösem Ende)

## Übungsnummer

**M3A11**

## Titel der Übung

**Stille Diskussion**

## Ziele

- Zusammenfassung des Gelernten und Reflexion darüber, welche Fragen offengeblieben sind

## Details

- Material: 4 – 5 vorbereitete Flipchart-Papiere mit je einer Frage, ein Stift (Marker) pro Person
- Dauer: 30 Minuten
- Gruppengröße: 6 – 20 Personen

## Anleitung

- Verteile die Flipchart-Papiere im Raum; jede Person erhält einen Stift. Bitte die Teilnehmenden, durch den Raum zu gehen, die Fragen auf den Blättern zu lesen und ihre Antworten und Gedanken dazuschreiben. Auf das, was andere Teilnehmende geschrieben haben, können sie Bezug nehmen, müssen sie jedoch nicht. Die Reihenfolge der Beiträge kann frei gewählt werden.

Mögliche Fragen sind:

1. **Was ist Diskriminierung/Othering und warum ist Othering problematisch?**
2. **Was hat das Thema mit mir persönlich zu tun?**
3. **Was nehme ich für mich aus dieser Sitzung mit?**
4. **Was hat mich berührt/mich betroffen gemacht?**
5. **Was sind für mich noch offene Fragen, mit denen ich mich weiterhin beschäftigen möchte?**

## Tipps für die Moderation

- Gib den Teilnehmenden genügend Zeit, die Fragen in Ruhe zu lesen und Antworten darauf zu finden. In der Zwischenzeit könnte beispielsweise im Hintergrund leise Musik laufen, damit eine angenehme Atmosphäre entsteht.
- Die Diskussion sollte auch danach still bleiben und die Plakate sollten nicht vorgelesen werden.

## Reflexion

- In einer Abschlussrunde im Plenum kannst du die Teilnehmenden fragen, ob noch jemand einen Gedanken mit den anderen teilen möchte.



## **IO1: Youth2Unite Curriculum**

**Modul 4: Hate Speech als eine Form  
hassmotivierter Gewalt**

## Modul 4: Hate Speech als eine Form hassmotivierter Gewalt

Die Möglichkeit der freien Äußerung von Meinungen oder Ideen, auch wenn sie beleidigend, verstörend oder schockierend sind, ist ein grundlegendes Element des demokratischen Staates und bildet den Kern des Rechts auf freie Meinungsäußerung, das in jedem demokratischen Staat geschützt ist.

Hate Speech ist jedoch eine öffentliche Äußerung rassistischer, fremdenfeindlicher, sexistischer, homophober, fettfeindlicher etc. Art, die das Recht einer Gruppe von Menschen auf gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben aufgrund ethnischer Herkunft, sexueller Orientierung oder anderer Merkmale, die nicht der Mehrheitsgesellschaft entsprechen, in Frage stellt. Damit stellt Hate Speech einen Angriff auf die Identität dar. Der\*die Täter\*in greift das Opfer nicht wegen etwas an, was es tut, sondern wegen seiner Identität, also einfach gesagt wegen etwas, was es ist. Hate Speech ruft in der Regel zu Gewalttaten oder Hassbekundungen gegen Mitglieder der diskriminierten Gruppen auf. Daher ist Hate Speech nicht durch die Meinungsfreiheit geschützt, sondern wird im Gegenteil verboten und bestraft.

Gemäß der am 30. Oktober 1997 vom Europarat angenommenen Empfehlung Nr. R (97)20, umfasst der Begriff „Hate Speech“ „alle Formen der Meinungsäußerung, die Rassenhass, Fremdenfeindlichkeit, Antisemitismus oder andere Formen des Hasses, welche auf Intoleranz beruhen, verbreiten, anregen, fördern oder rechtfertigen, einschließlich Intoleranz, die sich in aggressivem Nationalismus und Ethnozentrismus, Diskriminierung und Feindseligkeit gegenüber Minderheiten, Migranten und Menschen mit Migrationshintergrund äußert“ (Council of Europe, 2016, S. 7; Übersetzung durch die Redaktion, Original in der Fußnote).

Hate Speech entsteht durch Voreingenommenheit, Vorurteile und negative Stereotypen von Menschen, die sich gegen eine andere Person oder eine Gruppe von Menschen richten. Zu den Auswirkungen gehören Diskriminierung, Marginalisierung und Entfremdung. Hate Speech hat damit negative Auswirkungen auf Einzelpersonen oder soziale Gruppen, auf die sie abzielt. Sie kann Depressionen, Verzweiflung, Stress und Wut auslösen, die körperliche Unversehrtheit des Opfers bedrohen und zu weiterer Gewalt führen. Darüber hinaus führt Hate Speech zu Spannungen in der Bevölkerung und schadet somit der Gesellschaft.

Hate Speech tritt sowohl online als auch offline auf. Sie ist nicht nur auf das geschriebene oder gesprochene Wort beschränkt. Sie kann auch Bilder, Symbole, technische Spielereien oder andere Spiele und Handlungen umfassen, die eine häufig hasserfüllte Botschaft ausdrücken oder vermitteln.

### **Die Balance zwischen Hate Speech und Meinungsfreiheit**

Die Unterscheidung zwischen Hate Speech und Meinungsfreiheit ist ein Balanceakt und benötigt immer wieder eine Abwägung. Was erstere von letzterem unterscheidet ist, dass sie zu Gewalttaten aufruft oder sich direkt gegen Einzelpersonen oder soziale Gruppen aufgrund einer bestimmten sozialen, körperlichen oder geistigen Eigenschaft richtet. Die Bekämpfung des Phänomens Hate Speech ist eine schwierige Aufgabe, da sie dem Recht auf freie Meinungsäußerung zuwiderläuft. Es stellt sich die Frage, auf welcher Grundlage eine liberale Gesellschaft intolerante Äußerungen verbieten kann, ohne gleichzeitig das Recht auf freie Meinungsäußerung einzuschränken. Obwohl in Artikel 10 der Europäischen Menschenrechtskonvention festgelegt ist, dass jede Person das Recht auf freie Meinungsäußerung hat, hat der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte anerkannt, dass es in bestimmten demokratischen Gesellschaften als notwendig erachtet werden kann, alle Formen der Meinungsäußerung, die Hass auf der Grundlage von Intoleranz (einschließlich religiöser Intoleranz) verbreiten, fördern oder rechtfertigen, zu sanktionieren oder sogar zu unterbinden, sofern die auferlegten „Formulierungen“, „Bedingungen“, „Einschränkungen“ oder „Strafandrohungen“ in einem angemessenen Verhältnis zu dem verfolgten legitimen Ziel stehen. Das Recht auf Meinungsfreiheit und freie Meinungsäußerung ist auch durch Artikel 19 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte geschützt. Obwohl Artikel 10 der Europäischen Menschenrechtskonvention „das Recht auf freie Meinungsäußerung“ bekräftigt, heißt es auch, dass Staaten die Meinungsfreiheit einschränken können, wenn dies in einer demokratischen Gesellschaft im Interesse des Gemeinwohls notwendig ist.

### **Elemente von Hate Speech**

In den vorangegangenen Abschnitten wurden bereits einige Elementen genannt, die Hate Speech ausmachen. Die folgende Liste ist zwar nicht vollständig, fasst aber einige Kernelemente von Hate Speech prägnant



zusammen:

- **Gleichsetzung:** Die Verbindung fester Merkmale mit einer Gruppe von Menschen und die Gleichsetzung dieser mit einer Bedrohung. Ein Beispiel ist das weit verbreitete Stereotyp, dass alle Muslime Islamist\*innen/Extremist\*innen sind.
- **Verschwörungstheorien:** Eine Reihe von Annahmen, die nicht auf Beweisen beruhen, sondern eher dazu dienen, die Ängste der Menschen als Instrument gegen gefährdete und/oder marginalisierte Gruppen zu nutzen. Ein Beispiel ist die Verschwörungstheorie, dass Covid-19 von China geschaffen wurde, um die US-Wirtschaft zu ruinieren.
- **De-Realisierung** steht für eine verzerrte, unrealistische Begriffsbildung durch das Verschweigen von Fakten oder in Form von Falschaussagen. Ein Beispiel dafür ist das bekannte Mantra „Migrant\*innen stehlen unsere Arbeitsplätze“.
- **Die Gegenüberstellung der „Wir-Gruppe“ mit der „Ihr-Gruppe“**, wobei letztere die Anderen sind, die von der Gesellschaft als Bedrohung angesehen werden, und die erstere die meist privilegierte Gruppe ist, die sich von der ausgegrenzten Gruppe bedroht fühlt. Es wird ein latenter Handlungsdruck aufgebaut, der zu Gewalttaten führt und Hass schürt. Die Aussage „Wenn wir die Horden von Flüchtlingen weiterhin in unsere Länder kommen lassen, werden wir alle darunter leiden“ unterstellt beispielsweise, dass die „Wir-Gruppe“ zum Schutz ihrer Grenzen handeln sollte, indem sie Flüchtlinge an der Einreise in ihr Land hindert.
- **Die Normalisierung bestehender Diskriminierung** geht mit der Definition und Klassifizierung dessen einher, wer oder was „normal“ ist, und schließt Menschen, Ideen sowie Objekte aus, die nicht als „normal“ angesehen werden. Normalisierung ist ein Top-down-Prozess, bei dem die Stigmatisierung oder Überbetonung von sozialen Akteuren oder Themen – oder sogar die Schaffung einer „moralischen Panik“ im Zusammenhang mit ihnen – oft der Kern vieler normalisierender Tendenzen ist.

Die Übungen in diesem Modul helfen, Hate Speech besser zu verstehen, wozu gehört, sie definieren und von Meinungsfreiheit unterscheiden zu können. Darüber hinaus regen sie dazu an, die Wurzeln und Ursachen von Hate Speech zu untersuchen.

## Literatur & Links

Council of Europe (2016): Hate speech - Recommendation No. R(97)20, Council of Europe, S. 7, verfügbar in englischer Sprache unter: <https://book.coe.int/en/legal-instruments/7126-pdf-hate-speech-recommendation-no-r9720.html#>

Europarat (1988): Protokoll zur Konvention zum Schutze der Menschenrechte und Grundfreiheiten (Europäische Menschenrechtskonvention) in der Fassung des Protokolls Nr. 11, Europarat Treaty Series 155, Europarat

De Latour, A., Perger, N., Salaj, R., Tocchi, C. und P. Viejo Ortero (Council of Europe, 2017): We Can! Taking Action against hate-speech through Counter and Alternative Narratives

Die Vereinten Nationen (1948): Allgemeine Erklärung der Menschenrechte, Vereinte Nationen

## Übungsnummer

**M4A1**

## Titel der Übung

**Was ist Hate Speech?**

## Ziele

- Einführung ins Thema Hate Speech

## Details

- Material: großer Raum; Flipchart-Papier und Marker; Ausschnitte von Definitionen (siehe Anhang)
- Dauer: 40 – 60 Minuten
- Gruppengröße: 15 – 30 Personen

## Anleitung

- Frage die Teilnehmenden, was sie unter dem Begriff Hate Speech verstehen. Schreibe wichtige Stichworte, die sie nennen, auf ein Flipchart. Diskutiere mit ihnen kurz im Plenum (Hintergrundinformationen gibt es z. B. in Kapitel 2 von „We Can! Taking Action against Hate Speech through Counter and Alternative Narratives“, siehe Literatur & Links).
- Verteile auf dem Boden verschiedene Definitionen von Hate Speech (siehe Anhang) und bitte die Teilnehmenden, diese sorgfältig zu lesen und sich neben diejenige zu stellen, die sie für die Passendste halten.
- Die Teilnehmenden in jeder Gruppe sollen nun untereinander diskutieren und darüber sprechen, warum sie diese Definition gewählt haben.
- Bitte jede Gruppe, die von ihr gewählte Definition laut vorzulesen und den anderen Gruppen zu erklären, warum sie ihre Definition gewählt haben. Sie können dies nach Belieben entweder mündlich (Präsentation, Gesang/Rap, Performance) oder schriftlich (Flipchart-Papier) tun.
- Bitte die Teilnehmenden nach den Gruppenpräsentationen, sich eine Minute Zeit zu nehmen und über die Argumente nachzudenken, die sie von den anderen Gruppen gehört haben. Sie können sich auch einer anderen Gruppe anschließen, wenn sie ihre Argumente überzeugender finden.
- Bringe die Teilnehmenden zurück ins Plenum und fahre mit der Reflexion fort.

## Tipps für die Moderation

- Erkläre den Teilnehmenden, dass diese Übung eine Art Debatte über die Definition von Hate Speech ist und dass sie die von ihnen gewählte Definition mit Argumenten verteidigen sollen.
- Dabei sollen sie aber die Meinungen der anderen respektieren und nicht über andere hinwegreden.

## Reflexion

In der abschließenden Diskussion kannst du den Teilnehmenden die folgenden Fragen stellen:

- Hat dir die Übung gefallen?
- Glaubst du, dass eine einheitliche Definition von Hate Speech sinnvoll ist?
- Findest du es wichtig, einige fehlende Punkte in die aktuellen Definitionen aufzunehmen?

## Literatur & Links

De Latour, A., Perger, N., Salaj, R., Tocchi, C. und Viejo Ortero, P. (Council of Europe 2017): We Can! Taking Action against Hate Speech through Counter and Alternative Narratives, verfügbar in englischer Sprache unter

<https://rm.coe.int/wecan-eng-final-23052017-web/168071ba08https>

## Anhang

### Definitionen von Hate Speech

(...), dass (...) unter Hassrede das Befürworten und Fördern von oder Aufstacheln zu jeglicher Form von Verunglimpfung, Hass oder Herabwürdigung einer Person oder Personengruppe zu verstehen ist, ebenso wie jegliche Belästigung, Beleidigung, negative Stereotypisierung, Stigmatisierung oder Bedrohung einer Person oder Personengruppe und die Rechtfertigung der genannten Äußerungen, die aufgrund der „Rasse“, \* Hautfarbe, Abstammung, nationalen oder ethnischen Herkunft, des Alters, einer Behinderung, der Sprache, der Religion oder der Überzeugung, des biologischen oder sozialen Geschlechts, der Geschlechtsidentität, sexuellen Orientierung oder anderer persönlicher Eigenschaften und Statusmerkmale getätigt werden; (...)

Allgemeine Politik-Empfehlung Nr. 15 der ECRI über die Bekämpfung von Hassrede, verabschiedet am 8. Dezember 2015

\* Es gibt keine menschlichen Rassen. Der Begriff ist als soziales Konstrukt zu verstehen, aufgrund dessen Menschen rassistisch diskriminiert werden.

Hate Speech wird definiert als voreingenommene, feindselige, böswillige Äußerungen, die sich gegen eine Person oder eine Gruppe von Menschen aufgrund einiger ihrer tatsächlichen oder vermeintlichen angeborenen Merkmale richten. Sie drückt eine diskriminierende, einschüchternde, missbilligende, feindselige und/ oder vorurteilsbehaftete Haltung gegenüber diesen Merkmalen aus, einschließlich Geschlecht, race\*, Religion, ethnischer Zugehörigkeit, Hautfarbe, nationaler Herkunft, Behinderung oder sexueller Orientierung. Hassreden zielen darauf ab, die Zielgruppen zu

verletzen, zu entmenschlichen, zu belästigen, einzuschüchtern, zu erniedrigen, zu entwürdigen und zum Opfer zu machen sowie Gefühllosigkeit und Brutalität gegen sie zu schüren.

Raphael Cohen-Amalgor (2011): Fighting Hate and Bigotry on the Internet, Policy and Internet, Vol. 3(3), Übersetzung durch die Redaktion

\* Es gibt keine menschlichen Rassen. Der Begriff ist als soziales Konstrukt zu verstehen, aufgrund dessen Menschen rassistisch diskriminiert werden.

Hate Speech ist, wenn man Worte und Bilder als Waffe einsetzt, bewusst, gezielt und voll auf die Zwölf. Wenn Menschen abgewertet und angegriffen werden oder wenn zu Hass oder Gewalt gegen sie aufgerufen wird. Oft sind es rassistische, antisemitische oder sexistische Kommentare, die bestimmte Menschen oder Gruppen als Zielscheibe haben.

No Hate Speech Movement Deutschland

(1) Wer in einer Weise, die geeignet ist, den öffentlichen Frieden zu stören,

1. gegen eine nationale, rassistische, religiöse oder durch ihre ethnische Herkunft bestimmte Gruppe, gegen Teile der Bevölkerung oder gegen einen Einzelnen wegen seiner Zugehörigkeit zu einer vorbezeichneten Gruppe oder zu einem Teil der Bevölkerung zum Hass aufstachelt, zu Gewalt- oder Willkürmaßnahmen auffordert oder

2. die Menschenwürde anderer dadurch angreift, dass er eine vorbezeichnete Gruppe, Teile der Bevölkerung oder einen Einzelnen wegen seiner Zugehörigkeit zu einer vorbezeichneten Gruppe oder zu einem Teil der Bevölkerung beschimpft, böswillig verächtlich macht oder verleumdet,

wird mit Freiheitsstrafe von drei Monaten bis zu fünf Jahren bestraft.

Strafgesetzbuch (StGB), § 130 Volksverhetzung

Der Begriff Hate Speech wird als jede Art von Kommunikation in Wort, Schrift oder Verhalten verstanden, die eine Person oder eine Gruppe angreift oder sich einer abwertenden oder diskriminierenden Sprache bedient aufgrund ihrer persönlichen Identität, d. h. aufgrund ihrer Religion, ethnischen Zugehörigkeit, Nationalität,

race\*, Hautfarbe, Abstammung, Geschlecht oder anderer Identitätsfaktoren. Dies hat häufig folgende Ursachen und erzeugt Intoleranz und Hass und kann in bestimmten Zusammenhängen erniedrigend und spaltend wirken.

United Nations Strategy And Plan Of Action On Hate Speech, 2019, Übersetzung durch die Redaktion

\* Es gibt keine menschlichen Rassen. Der Begriff ist als soziales Konstrukt zu verstehen, aufgrund dessen Menschen rassistisch diskriminiert werden.

### Titel der Übung

**M4A2**

### Titel der Übung

**Worum geht es in meinem Fall?**

### Ziele

- Kennenlernen der Grenzen und Kontroversen zwischen Redefreiheit und Hate Speech

### Details

- Material: Genügend Platz zum Arbeiten für 4 oder 5 Gruppen, Flipchart-Papier und Stifte
- Dauer: 50 – 70 Minuten
- Gruppengröße: 15 – 30 Personen



## Anleitung

- Teile die Teilnehmenden in 4 oder 5 Gruppen ein (je nach Gruppengröße). Verteile an jede Gruppe einen Fall, der sich auf die Frage „Aufstachelung zum Hass oder Meinungsfreiheit?“ bezieht und der vor dem Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte verhandelt wurde (siehe Anhang).
- Bitte die Teilnehmenden, in ihren Gruppen zu erarbeiten worum es in dem Fall ging, wie der Gerichtshof entschieden hat, welches die Hauptargumente waren und ob die Entscheidung das Recht der Angeklagten auf freie Meinungsäußerung verletzt hat. Die Anschließend stellen sich die Gruppen im Plenum gegenseitig ihre Ergebnisse vor.
- Diskutiere abschließend im Plenum über die Grenzen zwischen kontroverser Humor, Recht auf freie Meinungsäußerung und Hate Speech (siehe Reflexion).

## Tipps für die Moderation

- Um die Gruppen beraten und unterstützen zu können, solltest du gut auf die zur Verfügung gestellten Fälle vorbereitet sein.

## Reflexion

Leitfragen für die abschließende Diskussion können sein:

- Was denkst du über diese Übung? Was waren die schwierigsten Aspekte, die herauszufinden und darzustellen waren?
- Gab es grundlegende Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Gruppen? Wie wurden diese gelöst?
- Warst du über das Ergebnis der Entscheidung des Gerichtshofs überrascht? Stimmt du der Entscheidung zu oder nicht? Warum?
- Warum denkst du, dass das Recht auf freie Meinungsäußerung ein grundlegendes Menschenrecht ist? Was bedeutet es für die Menschenrechte, sich gegen bestimmte Arten der Meinungsfreiheit auszusprechen?
- Bist du zu allgemein gültigen Kriterien gelangt, um zu entscheiden, wann die Meinungsfreiheit eingeschränkt werden kann (oder sollte)? Was sind die Gefahren einer zu starken Einschränkung? Welche Gefahren birgt ein zu lockeres Vorgehen?
- Glaubst du, dass die Grenzen zwischen kontroverser Humor, dem Recht auf freie Meinungsäußerung und Hate Speech immer gut zu erkennen sind?

## Weitere Ideen

- Ermutige die Teilnehmenden, die Europäische Menschenrechtskonvention zu lesen und weise darauf hin, dass die Artikel 10 und 17 versuchen, die Ambivalenz zwischen Redefreiheit und Hate Speech zu lösen.

## Literatur & Links

Joint Declaration on Freedom of Expression and the Internet, signed by the UN Special Rapporteur on Freedom of Opinion and Expression, OSCE Representative on Freedom of the Media, OAS Special Rapporteur on Freedom of Expression and ACHPR Special Rapporteur on Freedom of Expression and Access to Information (2011), verfügbar in englischer Sprache unter:

<https://www.osce.org/fom/78309>

Council of Europe (2012): Survey on young people's attitudes and experience of online hate speech, verfügbar in englischer Sprache unter:

[http://youth-partnership-eu.coe.int/youth-partnership/news/news\\_47.html](http://youth-partnership-eu.coe.int/youth-partnership/news/news_47.html)

Council of Europe (2008): Factsheet on Hate Speech, verfügbar in englischer Sprache unter:

[www.coe.int/t/DC/Files/Source/FS\\_hate\\_en.doc](http://www.coe.int/t/DC/Files/Source/FS_hate_en.doc)

European Court of Human Rights (2020): Factsheet – Hate speech, verfügbar in englischer Sprache unter:

<https://www.echr.coe.int/Documents/>

[FS\\_Hate\\_speech\\_ENG.pdf?fbclid=IwAR2KN6C1j0De4FPvJdh0lhZeaZC7IBc6a6juxTMf1badCCwiMJAIL-epvVw](https://www.echr.coe.int/Documents/FS_Hate_speech_ENG.pdf?fbclid=IwAR2KN6C1j0De4FPvJdh0lhZeaZC7IBc6a6juxTMf1badCCwiMJAIL-epvVw)

Sturges, Paul (2006): Limits to Freedom of Expression? Considerations Arising from the Danish Cartoons Affair, IFLA Journal, 32, S. 181-188, verfügbar in englischer Sprache unter: <http://www.ifla.org/files/assets/faife/publications/sturges/cartoons.pdf>

## Anhang

### Fälle, die vor dem Europäischen Gerichtshof verhandelt wurden

#### **Ibragim Ibragimov u. a. gegen Russland, 28. August 2018**

In diesem Fall ging es um die Anti-Extremismus-Gesetzgebung in Russland und um das Verbot, islamische Bücher zu veröffentlichen und zu vertreiben. Die Kläger hatten dagegen geklagt, dass die russischen Gerichte in den Jahren 2007 und 2010 die Bücher von Said Nursi, einem bekannten türkischen muslimischen Theologen und Kommentator des Korans, als extremistisch eingestuft und ihre Veröffentlichung und Verbreitung verboten hatten. Die Kläger hatten einige der Bücher von Nursi entweder veröffentlicht oder zur Veröffentlichung in Auftrag gegeben. Der Gerichtshof entschied, dass eine Verletzung von Artikel 10 (Meinungsfreiheit) der Europäischen Menschenrechtskonvention vorlag. Der Gerichtshof stellte fest, dass die russischen Gerichte nicht begründet hatten, warum das Verbot notwendig gewesen war. Sie bestätigten lediglich die allgemeinen Ergebnisse eines von Sprachwissenschaftlern und Psychologen erstellten Gutachtens, ohne eine eigene Prüfung vorzunehmen und vor allem ohne die als problematisch angesehenen Bücher oder einige ihrer Ausdrücke in einen Gesamtkontext zu stellen. Darüber hinaus hatten sie alle Beweise der Kläger, die belegen, dass Nursis Bücher dem gemäßigten Mainstream-Islam angehören, pauschal zurückgewiesen. Insgesamt hatte die Prüfung der Gerichte in den Fällen der Kläger nicht gezeigt, wie Nursis Bücher, die bereits sieben Jahre vor dem Verbot veröffentlicht wurden, jemals interreligiöse Spannungen, geschweige denn Gewalt, in Russland oder in einem der anderen Länder, in denen sie weithin erhältlich waren, verursacht hatten oder zu verursachen drohten.

### **Vejdeland u. a. gegen Schweden, 9. Februar 2012**

In diesem Fall ging es um die Verurteilung der Kläger wegen der Verteilung von etwa 100 Flugblättern in einer Oberschule, die von den Gerichten als beleidigend für Homosexuelle erachtet wurden. Die Kläger hatten Flugblätter einer Organisation namens „Nationale Jugend“ verteilt, indem sie diese in oder auf den Schließfächern der Schüler\*innen hinterließen. In den Flugblättern wurde behauptet, Homosexualität sei eine „abartige sexuelle Neigung“, habe „eine moralisch zerstörerische Wirkung auf die Substanz der Gesellschaft“ und sei für die Entwicklung von HIV und AIDS verantwortlich. Die Kläger behaupteten, sie hätten nicht beabsichtigt, Homosexuelle als Gruppe zu verachten. Sie erklärten, dass der Zweck ihrer Aktivität darin bestand, eine Debatte über die mangelnde Objektivität des Unterrichts in schwedischen Schulen anzustoßen. Der Gerichtshof stellte fest, dass diese Aussagen schwerwiegende und vorurteilsbehaftete Behauptungen darstellten, auch wenn sie keine direkte Aufforderung zu Hasstaten gewesen seien. Der Gerichtshof betonte, dass eine Diskriminierung aufgrund der sexuellen Ausrichtung ebenso schwerwiegend ist wie eine Diskriminierung aufgrund der ethnischen Zugehörigkeit, der Herkunft oder der Hautfarbe. Er kam zu dem Schluss, dass keine Verletzung von Artikel 10 (Meinungsfreiheit) der Europäischen Menschenrechtskonvention vorlag. Der Eingriff in das Recht der Kläger auf freie Meinungsäußerung sei von den schwedischen Behörden vernünftigerweise als "in einer demokratischen Gesellschaft notwendig" angesehen worden, um den Ruf und die Rechte anderer zu schützen.

### **Glimmerveen und Haagenbeek gegen die Niederlande, 11. Oktober 1979 (Entscheidung der Europäischen Kommission für Menschenrechte)**

In diesem Fall wurden die Kläger wegen des Besitzes von Flugblättern verurteilt, die sich an "weiße Niederländer" richteten und darauf abzielten, dass alle nicht weißen Menschen die Niederlande verlassen sollten. Die Kommission erklärte die Klage für unzulässig, da sie der Ansicht war, dass Artikel 17 (Verbot des Rechtsmissbrauchs) der Europäischen Menschenrechtskonvention die Anwendung von Artikel 10 (Recht auf freie Meinungsäußerung) zur Verbreitung rassistisch diskriminierender Ideen nicht zulässt.

**Norwood gegen das Vereinigte Königreich Großbritannien, 16. November 2004 (Entscheidung über die Zulässigkeit)**

Der Kläger hatte ein von der British National Party, deren Mitglied er war, zur Verfügung gestelltes Plakat in seinem Fenster aufgehängt, auf dem die Twin Towers in Flammen standen. Das Bild war mit der Aufschrift "Islam raus aus Großbritannien – Schützt das britische Volk" versehen. Infolgedessen wurde er wegen schwerer Anfeindung einer Religionsgemeinschaft verurteilt. Der Kläger machte u. a. geltend, dass sein Recht auf freie Meinungsäußerung verletzt worden sei. Der Gerichtshof erklärte die Klage für unzulässig. Er stellte fest, dass ein solch genereller und massiver Angriff gegen eine Religionsgemeinschaft, bei dem diese mit einem schwerwiegenden terroristischen Akt in Verbindung gebracht wird, mit den von der Europäischen Menschenrechtskonvention garantierten und proklamierten Werten, insbesondere der Toleranz, dem sozialen Frieden und der Nichtdiskriminierung, unvereinbar ist. Der Gerichtshof stellte daher fest, dass das Anbringen des Plakats im Fenster des Klägers eine Handlung im Sinne von Artikel 17 (Verbot des Rechtsmissbrauchs) der Europäischen Menschenrechtskonvention darstellte. Der Kläger konnte daher nicht den Schutz des Artikels 10 (Meinungsfreiheit) der Konvention beanspruchen.

**Sürek (Nr. 1) gegen die Türkei, 8. Juli 1999 (Große Kammer)**

Der Kläger war Herausgeber einer Wochenzeitschrift, die zwei Leserbriefe veröffentlichte, welche die militärischen Aktionen der Behörden im Südosten der Türkei scharf verurteilten und ihnen die brutale Unterdrückung des kurdischen Volkes in seinem Kampf um Unabhängigkeit und Freiheit vorwarfen. Der Antragsteller wurde wegen "Verbreitung von Propaganda gegen die Unteilbarkeit des Staates und wegen Aufstachelung zu Feindschaft und Hass unter der Bevölkerung" verurteilt. Er klagte, dass sein Recht auf freie Meinungsäußerung verletzt worden sei. Der Gerichtshof stellte fest, dass keine Verletzung von Artikel 10 (Meinungsfreiheit) vorlag. Er stellte fest, dass die beanstandeten Briefe einem Aufruf zu blutiger Rache gleichkamen und dass in einem der Briefe Personen namentlich genannt, zum Hass gegen sie aufgestachelt und sie der möglichen Gefahr körperlicher Gewalt ausgesetzt worden waren. Auch wenn der Kläger sich nicht persönlich mit den in den Briefen enthaltenen Ansichten identifiziert habe, habe er den Verfassern der Briefe doch ein Forum für die Aufstachelung zu Gewalt und Hass geboten. Das Gericht vertrat die Auffassung, dass er als Herausgeber der Zeitschrift stellvertretend die Pflichten und Verantwortlichkeiten übernommen habe, die die Redakteur\*innen und Journalist\*innen der Zeitschrift bei der Sammlung und Verbreitung von Informationen in der Öffentlichkeit wahrnehmen und die in Konflikt- und Spannungssituationen eine noch größere Bedeutung haben.

Quelle: Europäischer Gerichtshof für Menschenrechte (2020): Factsheet  
– Hate speech, verfügbar in englischer Sprache unter: [https://  
www.echr.coe.int/Documents/  
FS\\_Hate\\_speech\\_ENG.pdf?fbclid=IwAR2KN6C1j0De4FPvJdh0lhZeaZC7IB  
c6a6juxTMf1badCCwiMJAIL-epvVw](https://www.echr.coe.int/Documents/FS_Hate_speech_ENG.pdf?fbclid=IwAR2KN6C1j0De4FPvJdh0lhZeaZC7IBc6a6juxTMf1badCCwiMJAIL-epvVw)  
(Übersetzung durch die Redaktion)

## Übungsnummer

**M4A3**

## Titel der Übung

**Die Wurzeln des Hasses**

## Ziele

- Untersuchung der Ursachen und Folgen von Hate Speech
- Auseinandersetzung mit den Auswirkungen von Armut, Rassismus, Sexismus und Antisemitismus auf die Verbreitung von Hate Speech

## Details

- Material: Flipchart-Papier, Post-its, Stifte
- Dauer: 60 – 90 Minuten
- Gruppengröße: 15 – 25 Personen



## Anleitung

- Teile die Teilnehmenden in 4 oder 5 Gruppen ein (je nach Gruppengröße). Gib jeder Gruppe ein Flipchart-Papier und bitte sie, einen Baum darauf zu zeichnen (siehe Anhang 1).
- Weise darauf hin, dass der Stamm des Baumes für das Problem steht, das sie gerade untersuchen (nämlich Hate Speech). Die Blätter stehen für die Symptome des Problems (Ergebnis oder Folge des Problems; offensichtlich). Die Wurzeln stehen für die Ursachen des Problems (System unter der Oberfläche, welches das Problem verursacht; nicht offensichtlich).
- Bitte nun die Teilnehmenden, an ihren Bäumen zu arbeiten, um die „Wurzeln des Hasses“ zu identifizieren.
- Bitte dann jede Gruppe, ihre Bäume den anderen Gruppen vorzustellen.
- Nach Abschluss der Präsentationen diskutiere im Plenum über die Symptome und Ursachen von Hate Speech (siehe Anhang 2).

## Tipps für die Moderation

Nachdem du die Arbeitsaufgabe erläutert hast, gib den Teilnehmenden ein Beispiel für eine Ursachenanalyse mithilfe der 5 Warums. Du kannst das folgende Beispiel (Gehirnerschütterung beim Football) verwenden:

**Beispiel:** Nutzen wir das Beispiel der Gehirnerschütterung beim Football. Zunächst wird unser Spieler ein Problem vortragen: Warum habe ich so starke Kopfschmerzen? Dies ist unser erstes WARUM.

**Erste Antwort:** Weil ich nicht geradeaus sehen kann.

**Zweites WARUM:** Warum kannst du nicht geradeaus sehen?

**Zweite Antwort:** Weil mein Kopf auf dem Boden aufgeschlagen ist.

**Drittes WARUM:** Warum ist dein Kopf auf dem Boden aufgeschlagen?

**Dritte Antwort:** Ich wurde zu Boden gerissen und habe mir den Kopf gestoßen.

**Viertes WARUM:** Warum hat das Aufschlagen auf dem Boden so weh getan?

**Vierte Antwort:** Weil ich keinen Helm trug.

**Fünftes WARUM:** Warum hattest du keinen Helm auf?

**Fünfte Antwort:** Weil wir nicht genug Helme in unserer Umkleidekabine hatten.

## Reflexion

Leitende Fragen für die abschließende Diskussion können sein:

- Wie einfach/schwierig war es, die Symptome und Ursachen des Problems Hate Speech zu erkennen? War es einfacher, die Symptome zu erkennen als die Ursachen? Oder umgekehrt? Und warum?
- Glaubst du, dass das Erleben der Symptome eines Problems uns hilft, die Wurzeln zu erkennen? Oder ist das Gegenteil der Fall? Führt die Tatsache, dass wir die Wurzeln eines Problems nicht sehen können, zu Missverständnissen und hassmotivierter Gewalt?
- Wie viele andere Dinge ignorieren wir gewohnheitsmäßig, weil sie nicht sichtbar sind?
- Was können wir tun, um die Wurzeln besser sichtbar zu machen? Gibt es systemische Strukturen, die eine Veränderung in diese Richtung bewirken könnten?

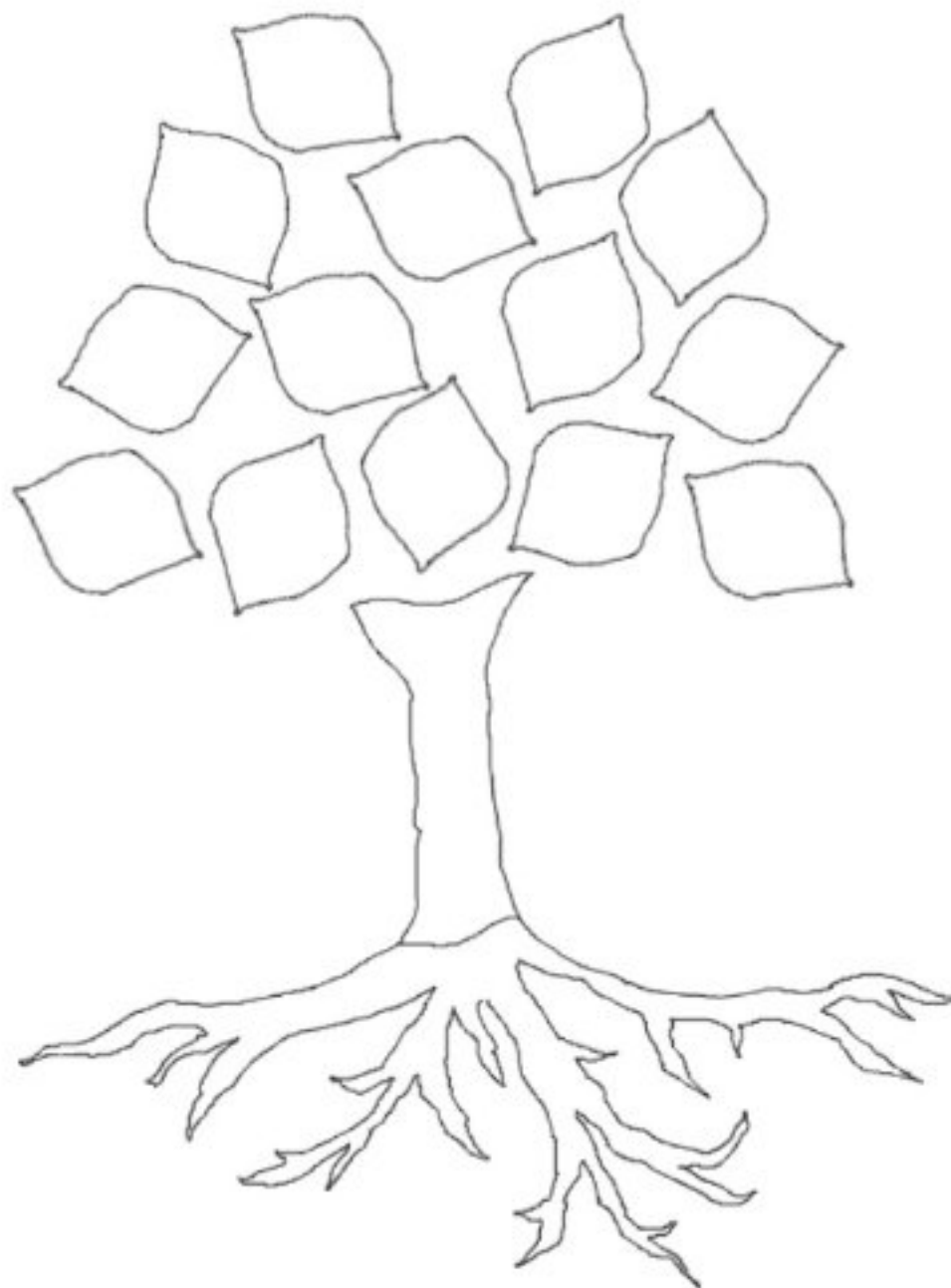
## Weitere Ideen

- Bitte die Teilnehmenden zu beobachten, wie leicht sie dazu neigen, ein Symptom eines Problems zu sehen, ohne zu versuchen, die zugrundeliegenden Ursachen zu verstehen. Bitte sie, mögliche Ursachen für die Probleme aufzuschreiben, mit denen sie täglich konfrontiert sind.

## Literatur & Links

European Commission against Racism and Intolerance: Hate Speech and violence, verfügbar in englischer Sprache unter: <https://www.coe.int/en/web/european-commission-against-racism-and-intolerance/hate-speech-and-violence>

## Annexe 1: Baum-Beispiel



## Annexe 2: Eindikative Ursachen

### **Rassismus, Sexismus, Homophobie, Islamophobie:**

Eine soziale Praxis und/oder ein politisches System, das durch die Reproduktion von Stereotypen und Vorurteilen sowie durch den Einsatz von Macht oder Gewalt die Überlegenheit und Dominanz einer bestimmten Personengruppe gegenüber anderen Gruppen fördert. Es handelt sich um ein Geflecht von Wahrnehmungen, Einstellungen, Verhaltensweisen und/oder institutionellen Strukturen, das Menschen unterdrückt, weil sie zu einer bestimmten sozialen/ ethnischen Gruppe angehören. Die Rechtfertigung für die Diskriminierung liegt in der Verschiedenartigkeit der Gruppe, der in der Regel eine angebliche Minderwertigkeit oder Bedrohung vorgeworfen wird. Im Allgemeinen beziehen sich die Suffixe -ismus, z. B. Rassismus, Sexismus, Nationalismus, und -phobie, z. B. Homophobie, Islamophobie, Fettpheobie, auf die gesellschaftliche Macht, Menschen aufgrund ihrer Merkmale systematisch den Zugang zu Ressourcen, Rechten, Respekt und Vertretung zu verweigern. Es handelt sich um den Irrglauben, dass eine Gruppe von Menschen anderen überlegen ist.

### **Intoleranz:**

Mangel an Toleranz und Respekt gegenüber anderen Verhaltensweisen, Wahrnehmungen oder Ideen.

### **Bias/Voreingenommenheit:**

Eine ablehnende Haltung gegenüber einer Person oder einer Gruppe von Personen, die auf willkürlichen Verallgemeinerungen und stereotypen Überzeugungen beruht.

### **Stereotype:**

Jede kollektive Wahrnehmung, jedes Bild oder jede verzerrte Wahrheit über eine Person oder eine Gruppe von Personen, in der Regel in Bezug auf ihre Überzeugungen oder Verhaltensweisen. Stereotype werden definiert als verallgemeinerte Merkmale, die mit den Mitgliedern einer sozialen Gruppe in Verbindung gebracht werden, was zur Folge hat, dass sie für alle Gruppenmitglieder gelten.



## **IO1: Youth2Unite Curriculum**

**Modul 5: Die Rolle der Medien bei der Verbreitung von Hate Speech und der Zunahme hassmotivierter Gewalt**

## Modul 5: Die Rolle der Medien bei der Verbreitung von Hate Speech und der Zunahme hassmotivierter Gewalt

Die zunehmende Vernetzung im Internet ist ein gesellschaftliches Phänomen, das die Art und Weise verändert hat, wie wir Ideen empfangen, verarbeiten und kommunizieren.

In vielerlei Hinsicht hat uns die zunehmende Nutzung des Internets in die Lage versetzt, besser informiert zu sein, als die früheren medialen Kanäle (wie der Fernseh-, Radio- und Printjournalismus) es jemals tun konnten. Das Internet und die Sozialen Medien haben neue Horizonte für die Interaktion zwischen den Menschen und damit auch für die Kommunikation eröffnet. Im Juni 2019 gab es weltweit 4,5 Milliarden Internetnutzer\*innen, 5 Milliarden Handynutzer\*innen und 3,5 Milliarden Social-Media-Konten (Simon Kemp, 2019).

Für junge Menschen sind die Sozialen Medien zu der Grundlage geworden, wie sie sich mit der Welt, ihren Peergroups und ihren Freund\*innen auseinandersetzen können. Daher konzentrieren wir uns hier auf die Sozialen Medien und nicht auf andere Medien wie Zeitungen, Radios, usw.. Die durchschnittliche Zeit, die pro Tag in sozialen Netzwerken verbracht wird, beträgt 153 Minuten oder 2,5 Stunden (Broadband Search, 2020). Da dieser Durchschnittswert alle Altersgruppen einschließt, ist es wahrscheinlich, dass junge Menschen sehr viel mehr Zeit pro Tag mit der Nutzung des Internets verbringen. Das Positive daran ist, dass sie sich informiert und verbunden fühlen und sich direkt mit Menschen austauschen können, die selbst am anderen Ende der Welt leben. Außerdem wäre der Aktivismus junger Menschen, der sich über den ganzen Globus ausbreitet, ohne die Sozialen Medien nicht so effektiv gewesen.

Die Kehrseite der Medaille ist jedoch, dass sich hassmotivierte Gewalt wie Online Hate Speech und Mobbing durch diese Medien viel leichter verbreiten lassen als durch persönliche Kontakte. Die Anonymität, die das Internet bietet, birgt nämlich eine Vielzahl von Risiken. Eine davon ist die Verbreitung von Hate Speech und Mobbing durch Anhänger\*innen extremer Ideologien und der unkontrollierte Zugang dazu für Nutzer\*innen aller Altersgruppen aufgrund der unvollständigen Internetkontrolle.

Während beim Cybermobbing in der Regel eine einzelne Person über einen längeren Zeitraum belästigt, beleidigt, bedroht oder bloßgestellt wird, bezieht sich Hate Speech eher auf eine Gruppe von Menschen (gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit, z. B. Migrant\*innen, Homosexuelle, Frauen). Der\*die Täter\*in kann in beiden Fällen anonym bleiben, kommt aber im Falle von Cybermobbing in der Regel aus dem

direkten sozialen Umfeld des Opfers. Schließlich wird Online-Mobbing häufig von Mobbing in der „realen Welt“ begleitet. Nach Schätzungen der UNESCO waren im Jahr 2017 weltweit 246 Millionen Kinder und Jugendliche Opfer von Cybermobbing. Beschimpfungen, Belästigungen, Verunglimpfungen, Identitätsdiebstahl, Offenlegung intimer oder vertraulicher Informationen und Ausgrenzung sind typische Formen von Cybermobbing (Cazalla Intercultural, REPLAY network, Pistes Solidaires, Info-Front, IIS Piaget Diaz & Ayuntamiento de Lorca, 2018).

Die Auswirkungen von Hate Speech und Cybermobbing auf die psychische Gesundheit der Betroffenen können verheerend sein. Sowohl Online Hate Speech als auch Online-Mobbing haben sich zu einem vielseitigen Phänomen entwickelt, das weit über verbale Äußerungen hinausgeht und sowohl Bilder als auch Videos nutzt. Es kann die Form von Belästigung, Drohungen oder Gewalt annehmen. Sie kann auch zu solchen Handlungen führen und dazu anstiften. Die Sozialen Medien mit ihren Likes, Kommentaren und Share-Buttons machen es zu einer Sache von Sekunden, negative und positive Bilder und Ideen zu verbreiten. Wir nennen dies den Kaskadeneffekt: Nicht nur der ursprüngliche Beitrag, der eine Gruppe angreift, kann geliked oder geteilt werden – diejenigen, die dies tun, haben auch ihre eigenen Follower, die dann eine Benachrichtigung über die Nachricht erhalten. Je öfter sie wiederholt oder gesehen wird, desto „normaler“ werden die falschen Darstellungen. Und so führt Hate Speech zu physischen Angriffen gegen Einzelpersonen oder Gruppen. Um Online Hate Speech und Cybermobbing zu erkennen und ihre Dynamik zu verstehen, muss man die verschiedenen beteiligten Akteur\*innen in den Blick nehmen: Die Person, die einen Haskommentar veröffentlicht; die Unterstützer\*innen, die einen Kommentar weiterleiten, ihn durch eigene Kommentare verstärken oder einen Kanal abonnieren; die Zeug\*innen, die die Vorfälle beobachten.

### **Was können wir tun, um hassmotivierte Gewalt in den Medien zu bekämpfen?**

=> Identifizieren und Berichten

Konkret bedeutet dies:



**1. Die Nutzungsbedingungen der Website und/oder nationaler/internationaler Vorschriften zu überprüfen (z. B. „General Data Protection Regulation“, die den Umgang mit personenbezogenen Daten auf europäischer Ebene regelt oder der EU-Verhaltenskodex gegen Hate Speech auf Social Media Plattformen),**

**2. Hate Speech als solche zu identifizieren,  
3. sie nicht zu teilen,**

**4. sie zu melden (an die Website, die Polizei, an offizielle Online-Portale für die Meldung illegaler Internetinhalte, z. B. Hate Aid in Deutschland) und sie zu blockieren,**

**5. andere Nutzer\*innen/Beobachter\*innen zu ermutigen, der Hate Speech etwas Positives entgegenzusetzen, wenn sie sich wohl und sicher fühlen, dies zu tun,**

**6. regelmäßig nachzugucken, denn Hate Speech ist keine einmalige Angelegenheit.**

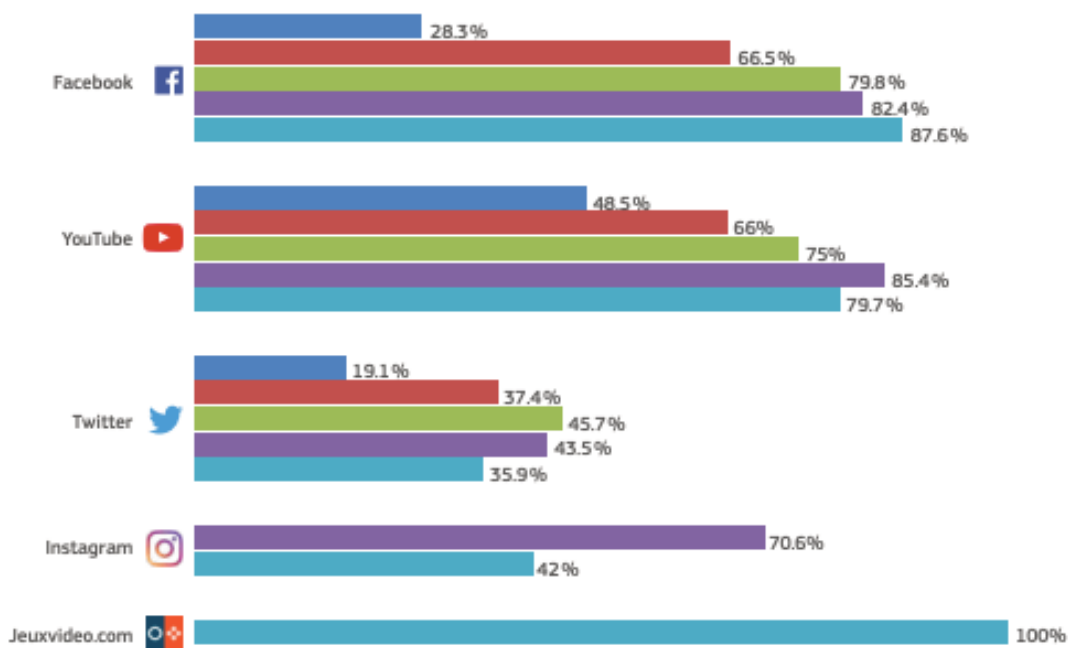
Drei Parteien müssen handeln, umfassend zusammenarbeiten und miteinander kommunizieren, um die Mechanismen zur Identifizierung und Meldung von Hate Speech im Internet zu verbessern und wirksame Strategien zu entwickeln: Die Regierung und die Gesetzgebung, die Anbieter\*innen (IT-Unternehmen, Plattformen für soziale Netzwerke usw.) und die Bürger\*innen selbst, einschließlich der Freund\*innen und Eltern, auf die junge Menschen über eben diese Sozialen Medien Einfluss nehmen können.

In den letzten Jahren haben große Technologieunternehmen wie Facebook und Twitter Maßnahmen zur Bekämpfung von Hate Speech auf ihren Plattformen ergriffen. Sie sperren Konten, von denen Hasskommentare ausgehen oder löschen Beiträge/Tweets mit unangemessenem Inhalt (dazu gehören neben Text auch unangemessene Bilder und Videos). Die Grafik weiter unten zeigt, dass IT-Unternehmen im Jahr 2019 insgesamt 71 % der ihnen gemeldeten Inhalte entfernten, während 29 % online blieben.

Die Entfernungsraten variierten je nach Schweregrad der hasserfüllten Inhalte. Im Durchschnitt wurden 83,5 % der Inhalte, die zu Mord oder Gewalt gegen bestimmte Gruppen aufriefen, entfernt, während Inhalte mit verletzenden oder verleumdenden Worten oder Bildern, die sich gegen bestimmte Gruppen richteten, nur in 57,8 % der Fälle entfernt wurden (Reynders 2020). Dies deutet einerseits darauf hin, dass die Prüfer\*innen die Inhalte sorgfältig und unter voller Berücksichtigung der geschützten Meinungsäußerung beurteilen. Außerdem deutet es darauf hin, dass die Bürger\*innen selbst Einfluss auf diese IT-Unternehmen haben und eine Rolle im Kampf gegen Hate Speech im Internet spielen!

## Removals per IT Company

■ 1st Monitoring (Dec. 2016)  
 ■ 2nd Monitoring (May 2017)  
 ■ 3rd Monitoring (Dec. 2017)  
 ■ 4th Monitoring (Dec. 2018)  
 ■ 5th Monitoring (Dec. 2019)



Entfernungen je IT-Unternehmen; Quelle: Reynders, R. (2020), S. 5

[https://ec.europa.eu/ino/sites/info/files/codeofconduct\\_2020\\_factsheet\\_12.pdf](https://ec.europa.eu/ino/sites/info/files/codeofconduct_2020_factsheet_12.pdf)

### **=> Verwendung von Gegen- und Alternativnarrativen**

Neben Maßnahmen wie Löschen und Melden gibt es auch die Möglichkeit, direkt auf das zu reagieren, was gesagt wird. Auch kritische Fragen können andere dazu anregen, über ihren Beitrag nachzudenken. Außerdem ist es wichtig, Diskriminierung und Rassismus zu benennen, damit Hate Speech nicht als normale und legitime Meinungsäußerung stehen bleibt. Eine humorvolle Art, auf Hate Speech zu reagieren, sind ironische Kommentare oder Memes (ein Link, ein Bild, ein Video oder eine Tondatei, die sich schnell im Internet verbreiten). Weitere Möglichkeiten sind das Aufdecken von Lügen oder Falschinformationen, die Gegenüberstellung von objektiven Fakten und die Verbreitung von sogenannten Gegenarrativen, z. B. in Form von Videos, Bildern oder Kommentaren.

Genauso wichtig wie das Erkennen und Aufdecken von Narrativen in Hate Speech (z. B. in Form von Verschwörungstheorien, Gerüchten und Mythen) ist es auch, diesen Narrativen positive Narrative, sogenannte alternative Narrative, entgegenzusetzen, z. B. von Demokratie, Partizipation, Vielfalt und Solidarität. Diese alternativen Narrative sprechen „für“ etwas (Demokratie, Vielfalt usw.) und nicht „gegen“ etwas.

Die Übungen in diesem Modul tragen dazu bei, die Rolle der Sozialen Medien bei der Verbreitung von Hate Speech zu verstehen. Sie ermöglichen den Teilnehmenden auszuprobieren, wie sie Hate Speech in sozialen Medien begegnen und ihnen entgegenwirken können und bestärken sie darin, dies in Zukunft zu tun.

Für zusätzliche Übungen, praktische Hilfsmittel und/oder Informationen möchten wir auf das „Handbuch für die Jugendbildungsarbeit zum Thema Hate Speech“ verweisen, welches ebenfalls im Rahmen des Projekts „Youth2Unite“ erstellt wurde und sich speziell mit hassmotivierter Gewalt im Internet befasst.

Es beinhaltet unter anderem eine Reihe von Ansätzen und Instrumenten, die helfen können Narrative, die Hate Speech unterstützen und legitimieren, zu hinterfragen und zu entkräften. In diesem Sinne ergänzen sich die Module 4 und 5 dieses Handbuchs und das „Handbuch für die Jugendbildungsarbeit zum Thema Online Hate Speech“. Sie beinhalten Informationen und Übungen, um zu Themen rund um Hate Speech im Internet zu arbeiten.

## Literatur & Links

Kemp, S. (31.01.19): Digital in 2019. Global internet use accelerates; verfügbar in englischer Sprache unter: <https://wearesocial.com/uk/blog/2019/01/digital-in-2019-global-internet-use-accelerates/>

Broadband Search (2020): Average time spent daily on social media (latest 2020 data), verfügbar in englischer Sprache jeweils mit den neusten Daten unter: <https://www.broadbandsearch.net/blog/average-daily-time-on-social-media>

Cazalla Intercultural, REPLAY network, Pistes Solidaires, Info-Front, IIS Piaget Diaz & Ayuntamiento de Lorca; unterstützt durch Erasmus+ (2018): Onlive. A guide to preventing and combatting cyberbullying – Cyberbullying & its typologies, verfügbar in englischer Sprache unter: [https://issuu.com/replaynetwork/docs/guida\\_finale\\_en](https://issuu.com/replaynetwork/docs/guida_finale_en)

Reynders, R. (2020): Countering illegal hate-speech online. 5th monitoring of the Code of Conduct, verfügbar in englischer Sprache unter: [https://ec.europa.eu/info/sites/info/files/codeofconduct\\_2020\\_factsheet\\_12.pdf](https://ec.europa.eu/info/sites/info/files/codeofconduct_2020_factsheet_12.pdf)

## Übungsnummer

M5A1

## Titel der Übung

**Hassmotivierte Gewalt im Internet. Wovon sprechen wir?**

## Ziele

- Sensibilisierung für die Rolle der Sozialen Medien bei der Verbreitung von Hate Speech
- Vertiefung des Wissens über Online Hate Speech und Cybermobbing
- Erkennen, wie sich hassmotivierte Gewalt konkret in den Medien manifestiert

## Details

- Material: Szenarien zu Hate Speech und Cybermobbing (siehe Anhang), Flipchart-Blätter, Stifte
- Dauer: 60 – 80 Minuten
- Gruppengröße: bis zu 20 Personen

## Anleitung

- Teile die Gruppe in zwei Kleingruppen auf. Bitte die eine Gruppe, so viele Argumente für Soziale Medien wie möglich zu nennen. Bitte die andere Gruppe, so viele Argumente gegen Soziale Medien wie möglich zu nennen.
- Moderiere die Debatte „für/gegen Soziale Medien“ auf der Grundlage der von jeder Gruppe gesammelten Argumente. Notiere die Schlüsselwörter, die sich aus der Debatte ergeben. Gehe zum Schluss der Debatte darauf ein, welche Rolle die Sozialen Medien bei der Verbreitung von Hate Speech und hassmotivierter Gewalt spielen. Teile den Teilnehmenden mit, dass sie nun an einer Definition von „Online Hate Crime“ (hassmotivierte Gewalt/Übergriffe im Internet) arbeiten sollen.
- Verteile an jede der beiden Gruppen eine Reihe von Szenarien und/oder Auszüge aus Veröffentlichungen in den Sozialen Medien (siehe Anhang) und bitte sie, herauszufinden, welche Szenarien Fälle von Hate Speech und welche Cybermobbing/Belästigung sind.
- Sammle die Antworten gemeinsam und bitte jede Gruppe, auf dieser Grundlage eine Definition von Online Hate Speech und den dazugehörigen Merkmalen einerseits und Cybermobbing/Belästigung und den dazugehörigen Merkmalen andererseits zu erarbeiten.

## Tipps für die Moderation

Je nach Anzahl der Teilnehmenden kannst du auch mehr als zwei Kleingruppen bilden.

## Reflexion

Einige Fragen, die den Teilnehmenden helfen könnten, Definitionen für Online Hate Speech und Cybermobbing zu finden:

- Was sind die Gemeinsamkeiten zwischen Online Hate Speech und Cybermobbing? Was sind die Hauptunterschiede?
- Was ist der Inhalt dieser beiden Formen von hassmotivierter Gewalt?
- Wer ist betroffen von Cybermobbing und Online Hate Speech?

Aus der Nachbesprechung ergibt sich Folgendes:

### **Cybermobbing:**

- Belästigung, Beleidigung, Bedrohung oder Bloßstellung einer Person über einen längeren Zeitraum im Internet (z. B. über Soziale Medien) und über Smartphones.
- Der\*Die Täter\*in kann anonym bleiben, kommt aber meist aus dem direkten sozialen Umfeld des Opfers.
- Cybermobbing geht häufig mit Mobbing in der „realen Welt“ einher.
- Belästigung, Beleidigung, Identitätsdiebstahl, Offenlegung intimer oder vertraulicher Informationen und Ausgrenzung sind allesamt Typologien von Cybermobbing.

### **Hate Speech im Internet:**

- Menschenfeindliche Kommentare
- Verunglimpfung von Menschen, die einer bestimmten Gruppe angehören (nicht Einzelpersonen werden abgewertet, sondern Mitglieder einer Gruppe, z. B. Migrant\*innen, LGBTIQ Menschen, Frauen)
- Aufruf zu Gewalt, Hass und Diskriminierung

**Elemente von Hate Speech:** (in Anlehnung an: Amadeu Antonio Stiftung (2015): „Geh sterben! Umgang mit Hate Speech und Kommentaren im Internet“, S. 15, verfügbar unter: <https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/publikationen/geh-sterben/>)

- Gleichsetzung (Muslime = Islamisten)
- Verschwörungstheorien („Covid-19 wurde von den USA geschaffen, um Chinas Wirtschaft zu ruinieren.“)
- De-Realisierung (Eine verzerrte, realitätsabgehobene Konzeptualisierung)
- durch Ausblendung von Fakten oder in Form von Falschaussagen:

- „Migrant\*innen stehlen uns die Arbeit“)
- Gegenüberstellung von Wir- und Ihr-Gruppe und das Konstruieren eines
- Handlungszwangs („Wenn wir uns von denen weiter auf der Nase herumtanzen lassen, werden wir alle sterben.“)
- Normalisierung von bestehenden Diskriminierungen („Ist doch kein Wunder, dass die Schwarzen so behandelt werden.“)

### Weitere Ideen

- Du kannst die Übung fortsetzen, indem du die Gruppen nach den Akteur\*innen fragst, die an hassmotivierter Gewalt im Internet beteiligt sind, zu der (den) Rolle(n), die sie spielen können, und zu möglichen Gegenmaßnahmen.



## Literatur & Links

Cazalla Intercultural (Publ.) (2018): Onlive. A guide to preventing and combatting cyberbullying (Definition von Cybermobbing und dessen Typologien von Seite 8 bis 24), verfügbar in englischer Sprache unter: [https://issuu.com/replaynetwork/docs/guida\\_finale\\_en](https://issuu.com/replaynetwork/docs/guida_finale_en)

SELMA Hacking Hate Toolkit, verfügbar in englischer Sprache unter: <https://hackinghate.eu/toolkit/>

Council of Europe: Convention on Cybercrime, verfügbar in englischer Sprache unter: <http://conventions.coe.int> (Suche nach Vertrag Nr. 185).

## Anhang

Cybermobbing und seine Typologien: Cartoons (aus Cazalla Intercultural (Publ.) (2018): Onlive. A guide to preventing and combatting cyberbullying), S. 10-19, verfügbar in englischer Sprache unter:

[https://issuu.com/replaynetwork/docs/guida\\_finale\\_en](https://issuu.com/replaynetwork/docs/guida_finale_en)

Szenarien zu Cybermobbing und Hassreden (aus SELMA Hacking Hate toolkit - Assume a role), Szenarien 3 bis 6, verfügbar in verschiedenen Sprachen:

<https://hackinghate.eu/toolkit/content/what-s-my-role-and-what-can-i-do/social-and-emotional-learning/social-and-emotional-learning/?from=resources&resource=32>

## Übungsnummer

**M5A2**

## Titel der Übung

**In den Fußstapfen von Oli ...**

## Ziele

- Kennenlernen der Akteur\*innen, die an der Entstehung und Verbreitung von Hate Speech in Sozialen Medien beteiligt sind
- sich der Schlüsselrolle junger Menschen und ihrer Netzwerke bei der Verhinderung von Hate Speech bewusst werden
- Kennenlernen konkreter Maßnahmen, die junge Menschen gegen Hate Speech ergreifen können

## Details

- Materialien: Kartenset „Oli's Szenario“ (siehe Anhang), Flipchart-Blätter, Stifte
- Dauer: 90 Minuten
- Gruppengröße: 4 – 30 Personen

## Anleitung

- Teile die Gruppe in Untergruppen von 4-5 Teilnehmenden auf.
- Verteile an jede der Untergruppen den Kartensatz mit dem Titel „Die Situation“.
- Bitte die Teilnehmenden, alle Karten durchzugehen und die folgenden Fragen zu beantworten:
  1. **An welchen Merkmalen erkennst du, dass Oli Opfer eines hassmotivierten Übergriffs im Internet geworden ist?**
  2. **Welche (genannten oder nicht genannten) Akteur\*innen sind dafür verantwortlich? Was sind ihre Rollen?**
- Sammle die Antworten im Plenum und kommentiere sie gegebenenfalls. Kehre zur Arbeit in die Untergruppen zurück.
- Verteile an jede der Untergruppen den Kartensatz mit dem Titel „Die Antworten“ und bitte die Teilnehmenden, die Karten durchzugehen und die folgenden Fragen zu beantworten:
  1. **Wer sind die Akteur\*innen, die dazu beitragen können, die Verbreitung von Hate Speech zu bekämpfen? Was sind ihre Aufgaben?**
  2. **Welche Maßnahmen können ergriffen werden, um Hate Speech im Internet zu bekämpfen? (wobei die Sicherheit derjenigen, die diese Maßnahmen durchführen, gewährleistet sein muss)**
- Sammle die Antworten im Plenum und kommentiere sie nach Bedarf. Kehre zur Arbeit in den Untergruppen zurück.
- Bitte die Teilnehmenden in den Untergruppen, sich den Rest der Geschichte vorzustellen oder im Internet zu recherchieren, um einige konkrete und lokale Beispiele für Antworten auf hassmotivierte Gewalt zu finden – basierend auf den zuvor ermittelten allgemeinen Antworten.

## Tipps für die Moderation

- Schreibe jede Frage auf ein Flipchart. Schreibe im Plenum die Schlüsselwörter auf, die von jeder Untergruppe als Antworten gegeben wurden. Dies erleichtert es am Ende allgemeine Schlussfolgerungen zu ziehen.
- Weise im Plenum auf folgende Punkte hin:
- die Akteur\*innen, die an der Veröffentlichung und Verbreitung von Hate Speech beteiligt sind (diejenigen, die veröffentlichen, die weiterleiten, die unterstützen, die beobachten, ohne etwas zu sagen, und diejenigen, die betroffen sind) und die Akteur\*innen, die an der Begrenzung von Hate Speech beteiligt sind (Behörden, Journalist\*innen, Plattformen sozialer Netzwerke, Bürger\*innen, Freund\*innen, Eltern)
- die konkreten Maßnahmen, die junge Menschen in ihrem eigenen Umfeld umsetzen können

## Reflexion

Leitende Fragen für die abschließende Diskussion können sein:

- Was ist deine Rolle als junger Mensch im Kampf gegen Hate Speech im Internet?
- Welche Maßnahmen kannst du konkret umsetzen?
- Was sollst du tun, um deine Sicherheit zu gewährleisten, während du dich einmischst?
- Hast du eine Vorstellung davon, was Gegen- und Alternativnarrative sind (falls dies vorher nicht zur Sprache kam)?

## Weitere Ideen

Je nach Zielsetzung und verfügbarer Zeit können den Untergruppen weitere Fragen gestellt werden, um verschiedene Phänomene (schnelle Verbreitung von Hate Speech, Fake News, Stereotype) und Merkmale von Online Hate Speech zu beleuchten.

## Literatur & Links

Die Methode ist entnommen aus:

De Latour, A., Perger, N., Salaj, R., Tocchi, C. und Viejo Ortero, P. (Council of Europe 2017): We Can! Taking Action against Hate Speech through Counter and Alternative Narratives, verfügbar in englischer Sprache unter <https://rm.coe.int/wecan-eng-final-23052017-web/168071ba08https>

## Anhang

### Kartensatz „Die Situation“:

entnommen aus:

De Latour, A., Perger, N., Salaj, R., Tocchi, C. und Viejo Ortero, P. (Council of Europe 2017): We Can! Taking Action against Hate Speech through Counter and Alternative Narratives, verfügbar in englischer Sprache unter <https://rm.coe.int/wecan-eng-final-23052017-web/168071ba08https>

## Oli erlebt Hate Speech und erzählt es einem Freund



Ich habe E-Mails gekriegt. "Fang an zu packen und geh nach Hause." "You s\*&\$! Das ist unser Land." "Hau ab oder du kannst was erleben." Sogar meine Freund\*innen machen Witze über Rolonians in den Facebook-Gruppen der Schule. Ich hab Angst. Was soll das?




Das ist kein Scherz. Diese Kommentare verbreiten und rechtfertigen Hass, in deinem Fall, aufgrund deiner Herkunft. Das nennt man Hate Speech.



### WAS BEDEUTET DAS IM FALL VON OLI?

In ihrem Fall könnte Oli den Vorfall melden, da es in Marcadia ein Gesetz gibt, das Hate Speech verbietet. Allerdings wundert sie sich über den Grund für diese Kommentare und beginnt über deren Inhalt nachzudenken, warum sie sie jetzt erhält und von wem sie kommen. Sie vermutet, dass sie von ihren Klassenkamerad\*innen stammen. Wie haben sie ihre E-Mail-Adresse herausgefunden? Olis Eltern wanderten auf der Suche nach besseren wirtschaftlichen Perspektiven nach Marcadia aus. Olis Vater wurde ein Job in der Lebensmittelindustrie angeboten. Es gibt viele negative Klischees über Menschen aus Rolonia, z.B., dass sie faul sind und von Sozialleistungen leben. In letzter Zeit hat sich die wirtschaftliche Lage in Marcadia verschlechtert und die Arbeitslosigkeit unter jungen Menschen ist hoch. Einige Politiker\*innen haben an diese Ängste appelliert, indem sie Migration als Ursache für soziale Missstände darstellen. Sie fordern eine Änderung der Einwanderungsgesetze. Die Menschen aus Rolonia fühlen sich unwillkommen und machtlos. Oli erkennt, dass es nicht um sie als Person geht, sondern darum, dass sie mit einer Gruppe in Verbindung gebracht wird, die als fremd und bedrohlich dargestellt wird.



<b>Herkunft</b>	Marcadia
<b>Gender</b>	Frau
<b>Sexuelle Orientierung</b>	Heterosexuell
<b>Staatsbürgerschaft</b>	Rolonia

Anhand von Olis Identitätszugehörigkeiten können wir sehen, dass ihre soziale Position an der Schnittstelle liegt zwischen einer heterosexuellen jungen Frau, einer Bürgerin von Marcadia und Eltern, die aus Rolonia stammen. Diese Zugehörigkeiten beeinflussen ihren Lebensweg. Sie erlebt Hate Speech aufgrund ihrer Herkunft, aber sie fragt sich, ob sie genauso behandelt worden wäre, wenn sie ein Junge gewesen wäre.



<b>Herkunft</b>	Marcadia
<b>Gender</b>	Mann
<b>Sexuelle Orientierung</b>	Homosexuell
<b>Staatsbürgerschaft</b>	Marcadia

Betrachtet man die Identitätszugehörigkeit von Ale, so liegt seine soziale Position an der Schnittstelle zwischen einem homosexuellen jungen Mann und einem Bürger von Marcadia, dessen Eltern aus Marcadia stammen, obwohl er weiß, dass einer seiner Urgroßeltern aus dem benachbarten Norlend stammt. Diese Zugehörigkeiten beeinflussen seinen Lebensweg. Er erlebt Hate Speech nicht aufgrund seiner Herkunft, sondern aufgrund seiner sexuellen Orientierung.





## WAS BEDEUTET DAS IM FALL VON OLII?

Im Fall des schwedischen Fernsehens entwickelten die Verfasser\*innen der Hasskommentare ausgeklügelte Taktiken, um den Online-Raum bewusst zu besetzen. Im Fall von Oli ist unklar, inwieweit die Drohungen von einer bestimmten politischen Gruppe organisiert wurden oder ob es sich um eine mildere Form von Hate Speech handelt, bei der Mitschüler\*innen Witze und gehässige Inhalte gepostet haben.

Oli ist enttäuscht, da sie dies von ihren Klassenkamerad\*innen und anderen Bekannten nicht erwartet hatte. Wie konnte ein Ort, an dem sie früher Spaß hatte und sich mit Freund\*innen traf, zu einem Ort der Spaltung werden? Wäre eine Art Moderation der Schulgruppen auf den Social-Media-Plattformen notwendig gewesen? Haben die Lehrer\*innen es mitbekommen? Hätten sie etwas unternehmen können? Hätten andere Freund\*innen andere Kommentare machen können, um das Ganze zu stoppen und Solidarität mit den Schüler\*innen aus Rolonia zu zeigen?



Um sie zu beruhigen, erklärt Ale ihr, dass diejenigen, die die Nachrichten gepostet haben, wahrscheinlich nicht die Absicht hatten, sie auf diese Weise zu verletzen. Sie waren sich wahrscheinlich nicht über die Folgen ihres Handelns im Klaren und haben Inhalte weitergeleitet, ohne wirklich zwischen guten und schlechten Informationen zu unterscheiden oder zu erkennen, dass die Aussagen keinen Sinn ergaben und wie hasserfüllt sie waren. Er erinnert auch an diejenigen, die bei den Sticheleien nicht mitmachten. Er gesteht: "Ich habe sie gesehen, aber ich habe mich nicht getraut einen Kommentar dazu abzugeben. Ich dachte, das sei es nicht wert. Aber hätte ich das tun sollen?"

Kartensatz „Die Antworten“:

## Oli beschließt, die Mails der Polizei zu melden



Hast du eine Ahnung, woher sie kommen? Wie viele Personen sind beteiligt?

Alle verwenden Nicknames... ich kann weiß es also nicht. Ich habe zwei E-Mails bekommen, aber online habe ich viele ähnliche Kommentare in Facebook-Gruppen der Schule gesehen. Ich vermute, sogar von einigen meiner Klassenkamerad\*innen.... Sie sagen, es seien Scherze.



Sie denken, dass sie anonym sind und dass ihnen nichts passieren wird. Aber Social-Media-Plattformen müssen die IP-Adressen der Profile bekannt geben, von denen die Kommentare stammen. Wir werden eine Untersuchung einleiten. Du musst es auch den Plattformen melden, auf denen du die Kommentare gesehen hast.

## Oli sucht immer noch nach Antworten und spricht mit ihrem Geschichtslehrer.

Die Polizei hat herausgefunden, dass die IP-Adresse des Computers, von dem aus die Nachrichten gesendet wurden, einer der Schulcomputer war. Aber warum? Warum denken meine Klassenkamerad\*innen so? Ich bin hier geboren.



Hate Speech lebt von rassistischen und fremdenfeindlichen Haltungen. Du wirst als Mitglied einer Gruppe wahrgenommen, die als fremd oder bedrohlich empfunden wird. Die Wurzeln des Online-Hasses liegen tief. Die Einstellungen und sozialen Spannungen in der Gesellschaft führen dazu, dass die Menschen das Gefühl haben, sich verteidigen zu müssen. In diesem Fall, indem sie dich angreifen.

Warum? Wir sind keine Bedrohung! Sie sagen, wir würden ihnen ihre Arbeitsplätze wegnehmen und dass wir von Sozialleistungen leben. Aber das ist nicht wahr!

Ja, aber sie nehmen dich aufgrund der negativen Stereotype und Vorurteile so wahr. Sie hören immer wieder voreingenommene Geschichten, ohne die Fakten zu überprüfen. Sie sind von diskriminierenden Narrativen überzeugt, weil diese Geschichten ihre Probleme aufgreifen. Es geht nicht nur um Fakten, sondern auch um Gefühle.



Sie sagen also, um Hate Speech zu stoppen, müssen wir ihre Wahrnehmung ändern und ihre Gefühle und Probleme ansprechen? Wie können wir das tun?

Vielleicht durch ein Gegenarrativ oder ein alternatives Narrativ... Ich kenne jemanden, der dir helfen könnte... Sara arbeitet für eine Menschenrechtsorganisation. Möchtest du dich mit ihr treffen? Vielleicht können wir gemeinsam einen Workshop vorbereiten?

# Oli und Ale erfahren etwas über Gegen- und alternative Narrative



Alternative Narrative wären also Geschichten, die zeigen, dass diese Gruppen nicht unbedingt so sind? Dass sie anders sind?

Ganz genau! Gegen- und Alternativnarrative sind Instrumente, um hasserfüllte oder extremistische Narrative zu verändern und zu untergraben und menschenrechtsbasierte Narrative zu stärken. Sie tun dies, indem sie negative Stereotype in Frage stellen, indem sie gewalttätige Botschaften widerlegen, zum Beispiel durch Humor oder andere Methoden, um zu zeigen, dass eine andere Interpretation der Realität existiert.



Können Sie mir ein Beispiel nennen?

Das Tauschen von Rollen, um aufzuzeigen, wie es sich anfühlt, das Ziel von Hate Speech zu sein, und wie lustig oder lächerlich manche Stereotype sein können. Oder man erfindet eine Geschichte, in der sich die Figuren anders verhalten als in dem Narrativ, das man entlarven will, z. B. Migrant\*innen nicht als Eindringlinge oder Terrorist\*innen, sondern einfach als Krankenschwestern, Lehrer\*innen oder Unternehmer\*innen.



Alternative Narrative wären also Geschichten, die zeigen, dass diese Gruppen nicht unbedingt so sind? Dass sie anders sind?

Sie können viele Formen annehmen und so allgemein oder tiefgründig sein, wie ihr wollt. Ihr müsst nicht berühmt sein. Auch ihr könnt eine Gegenerzählung entwickeln!

## Oli und ihre Freund\*innen machen sich zum Handeln bereit



Also, seid ihr bereit, eine Kampagne in eurer Schule zu starten? Zum Beispiel über die Gruppen auf den Social-Media-Plattformen der Schule?

Ja, wir sind sehr motiviert. Nur ich habe ein bisschen Angst. Was ist, wenn sie wütend auf mich werden und noch mehr machen?



Das ist verständlich, aber ihr solltet es nicht allein tun. Es wird nicht die Aktion von Oli und Ale sein, sondern die Aktion einer ganzen Gruppe.

Wir wollen etwas tun, aber wir sind uns nicht sicher, wie wir es tun sollen, wo wir anfangen sollen...



In der Tat bedarf es einiger Überlegungen und Vorbereitungen, aber es ist eine Frage des Beginns. Eure Lehrer\*innen und ich können euch dabei helfen. Du hast auch gesagt, dass Pim schon früher Kampagnen organisiert hat, richtig?

Ja, sie wird zum nächsten Treffen kommen.

Sehr gut. Ich schicke euch ein Exemplar von Bookmarks und ein neues Handbuch, das zeigt, wie man eine Gegenerzählung entwickelt.

## Die Gruppe "WeCAN" ist geboren und startet ihre erste Aktion!



Ich denke, wir sind jetzt eine Gruppe, und wir haben viele Ideen. Wir sollten eine erste Aktion planen.

Ja, aber was machen wir zuerst? Wir haben viele Ideen...



Ich denke, der erste Schritt besteht darin, zu verstehen, was passiert ist und welche Absichten hinter den Nachrichten stehen. Was wollten sie erreichen? Und warum haben sie es getan?



Wir können analysieren und analysieren, aber wir müssen jetzt aktiv werden.

Wir müssen beides tun: analysieren und aktiv werden. Unser Handeln erfolgt an der Schnittstelle. Warum arbeiten nicht einige von uns mit Frau Hiltel an dieser Sache mit den Narrativen und Online-Hate-Speech, und einige von uns finden mehr über die Aktionen der No Hate Speech Movement-Kampagne heraus?



Ja, legen wir los. #WeCAN ist ein guter Hashtag! Es ist eine positive Idee, die wir voranbringen können.

Sind wir dann jetzt die "WeCAN"-Gruppe?

Ja! Marti, kannst du eine Gruppe einrichten, in der wir online arbeiten können?



## Übungsnummer

**M5A3**

## Titel der Übung

**Melden von Hate Speech in Sozialen Medien: Eine Gebrauchsanweisung!**

## Ziele

- Strategien für den Umgang mit Hate Speech in Sozialen Medien kennenlernen
- Möglichkeiten kennenlernen, wie man Hate Speech melden kann

## Details

- Materialien: PC oder Smartphones für die Online-Recherche, Flipchart-Papier, Stifte
- Dauer: 90 Minuten
- Gruppengröße: 12 – 30 Personen

## Anleitung

- Bitte die Teilnehmenden um ein Brainstorming folgender Frage: „Du erkennst Online Hate Speech in Sozialen Medien – was tust du in diesem Fall?“. Achte darauf, dass verschiedene Strategien (Passivität, Aktion usw.) und nach Möglichkeit einzelne konkrete Schritte genannt werden.
- Bilde Untergruppen. Jede Kleingruppe arbeitet an einem sozialen Netzwerk: z. B. Facebook, Instagram, YouTube, Twitter, Tik-Tok, Snapchat. Stelle sicher, dass sich in jeder Gruppe mindestens eine Person mit dem jeweiligen sozialen Netzwerk auskennt.
- Bitte zunächst jede Gruppe, sich mit den Nutzungsbedingungen des zugewiesenen sozialen Netzwerks vertraut zu machen und eine Flipchart-Präsentation ihrer Recherche vorzubereiten, indem sie die folgenden Fragen beantworten:

- 1. Sind die Nutzungsbedingungen leicht zu finden?**
- 2. Sind die Nutzungsbedingungen in Bezug auf Hate Speech klar und umfassend?**
- 3. Ist angegeben, welche Art von Kommentaren oder Beiträgen nicht erlaubt sind? Wenn ja, was ist dort aufgeführt?**
- 4. Gibt es Informationen darüber, was man als Nutzer\*in tun kann, wenn man Verstöße gegen die Nutzungsbedingungen feststellt?**
- 5. Gibt es Informationen darüber, wie die Betreiber der Seite auf Verstöße reagieren?**
- 6. Nenne eine Sache, die positiv hervorgehoben werden sollte, und eine Sache, die verbessert werden sollte.**

- Danach kommen die Teilnehmenden ins Plenum zurück. Bitte sie, ihre Ergebnisse zu vergleichen und einerseits besonders relevante Aspekte und andererseits verbesserungswürdige Aspekte herauszustellen.
- Anschließend arbeiten die Teilnehmenden wieder in ihren Kleingruppen und erarbeiten (auf der Grundlage der vorangegangenen Ergebnisse und zusätzlicher Online-Recherchen) die konkreten Schritte zum Melden von Hate Speech in dem jeweiligen sozialen Netzwerk. Diese können sie z. B. in Form einer Gebrauchsanweisung für Freund\*innen schreiben.
- Bitte die Teilnehmenden anschließend, jede dieser Anleitungen im Plenum vorzustellen.



## Tipps für die Moderation

- Je nach Sozialem Medium sind die Nutzungsbedingungen und Richtlinien in Bezug auf Hate Speech unterschiedlich leicht zu finden und auch die Begrifflichkeiten unterscheiden sich. Ermutige die Teilnehmenden daher, bei ihrer Online-Recherche verschiedene Suchbegriffe zu verwenden.

## Reflexion

Leitende Fragen während des Brainstormings können sein:

- Sind Dir schon einmal Hassbeiträge in Sozialen Medien aufgefallen?
- Wie waren die Reaktionen der Nutzer\*innen?
- Welchen Einfluss haben die Sozialen Medien auf die Verbreitung von Hate Speech? Was denkst du darüber? Und denkst du, dass sie eine Verantwortung haben, deren Verbreitung zu reduzieren?
- Kannst du dir vorstellen, in Zukunft selbst etwas zu tun, wenn du Hate Speech in Sozialen Medien bemerkst?

Leitfragen für die abschließende Diskussion können sein:

- Glaubst du, dass es wichtig ist, Meldeverfahren zu haben? Glaubst du, dass diese Verfahren wirksam sind? Warum? Und warum nicht?
- Hast du schon einmal einen Fall von Online Hate Speech gemeldet?
- War es einfach, sich zurechtzufinden?
- Welche Informationen hättest du gebraucht, damit es einfacher gewesen wäre?

## Literatur & Links

European Commission (2016): EU Code of Conduct on Countering Illegal Hate Speech Online, verfügbar in englischer Sprache unter: [https://ec.europa.eu/info/policies/justice-and-fundamental-rights/combating-discrimination/racism-and-xenophobia/eu-code-conduct-countering-illegal-hate-speech-online\\_en](https://ec.europa.eu/info/policies/justice-and-fundamental-rights/combating-discrimination/racism-and-xenophobia/eu-code-conduct-countering-illegal-hate-speech-online_en)

Youth2Unite „Ein Handbuch für die Jugendbildungsarbeit zum Thema Online Hate Speech“

## Übungsnummer

**M5A4**

## Titel der Übung

**Ich kann auch anders denken!**

## Ziele

- Kennenlernen verschiedene Formen von Hate Speech im Internet
- Entwickeln von Gegen- und Alternativnarrativen, um auf Online Hate Speech reagieren zu können

## Details

- Material: ca. 4-5 Kopien der Handouts 1 und 2 (siehe Anhang), mehrere Blätter Flipchart-Papier, Stifte
- Dauer: 60 – 80 Minuten
- Gruppengröße: 6 – 20 Personen

## Anleitung

- Frage die Teilnehmenden, was sie unter dem Begriff „Gegen- und Alternativnarrative“ verstehen und wie man Hate Speech ihrer Meinung nach bekämpfen kann. Diskutiere kurz mit den Teilnehmenden (siehe Anhang 1).
- Teile die Teilnehmenden in Gruppen von 4-5 Personen ein. Stelle jeder Gruppe ein Fallbeispiel von Online Hate Speech zur Verfügung (siehe Anhang 2). Die Fallbeispiele im Anhang enthalten auch Informationen darüber, wie der Fall gelöst wurde. Diese Informationen solltest du zunächst nicht an die Gruppen weitergeben, sondern erst später in der abschließenden Diskussion im Plenum.
- Die Hälfte der Gruppen bekommt die Aufgabe, eine Gegenerzählung zu entwickeln, die andere Hälfte eine alternative Erzählung. Dabei kann die Tabelle aus Anhang 3 hilfreich sein.
- Gib den Gruppen genügend Zeit, um ihre Erzählungen auszuarbeiten.
- Bitte die Teilnehmenden ihre Ergebnisse anschließend zu präsentieren.
- Schließe die Übung mit einer Nachbesprechung im Plenum ab.

## Tipps für die Moderation

- Du solltest zwischen den Gruppen hin- und hergehen und bei der Ideenfindung helfen.
- In dieser Übung geht es um sensible Themen. Bereite dich gut vor und reagiere sensibel bei emotionalen Reaktionen unter den Teilnehmenden entsprechend sensibel auf die Situation.

## Reflexion

- Nachdem jede Gruppe ihr Ergebnis im Plenum vorgestellt hat, bitte die übrigen Teilnehmenden, Fragen zu stellen. Anschließend kannst du erzählen, wie der Fall gelöst wurde.

Anschließende Reflexionsfragen können sein:

- Hat euch die Übung gefallen?
- War es einfach, eure Gegen- und Alternativnarrative zu entwickeln? Warum?
- Wie fühlt ihr euch, nachdem ihr gemeinsam an der Entwicklung alternativer Argumente gearbeitet habt?
- Passiert so etwas auch im wirklichen Leben? Wie?

## Weitere Ideen

- Auf der folgenden Website sind viele Beispiele für Gegen narrative, alternative Narrative und Kampagnen zur Bekämpfung von Hate Speech im Internet zusammengestellt. Am Ende der Übung können die Teilnehmenden in den Kleingruppen gebeten werden, ein ihrer Meinung nach besonders aussagekräftiges Beispiel
- herauszusuchen und zu teilen. Bitte sie, ihre Wahl zu begründen. Verfügbar in englischer Sprache:

<https://www.campaigntoolkit.org/inspiration/>

## Literatur & Links

De Latour, A., Perger, N., Salaj, R., Tocchi, C. und Viejo Ortero, P. (Council of Europe 2017): We Can! Taking Action against Hate Speech through Counter and Alternative Narratives, verfügbar in englischer Sprache unter <https://rm.coe.int/wecan-eng-final-23052017-web/168071ba08https://campaign/we-can-alternatives>

## Anhang 1

### **GEGEN- UND ALTERNATIVNARRATIVE**

Gegen- und Alternativnarrative bekämpfen Hate Speech, indem sie die zugrundeliegenden Narrative dekonstruieren und widerlegen. Außerdem vermitteln sie nicht-ausgrenzende Visionen der Welt auf der Grundlage von Menschenrechtswerten wie Offenheit, Respekt für Unterschiede, Freiheit und Gleichheit. Dies tun sie auf verschiedene Weise. Einige stellen Fakten aus unterschiedlichen und glaubwürdigen Quellen zur Verfügung, um negative Fehlannahmen in Frage zu stellen. Forschung und Praxis haben jedoch gezeigt, dass die bloße Bereitstellung von mehr Informationen oder Fakten oft nicht wirksam ist. Erzählungen müssen an das individuelle Verständnis der Menschen und den Kontext ihres spezifischen Lebens anknüpfen, neue Bedeutungen schaffen und auf ihre Gefühle und ihre Bedürfnisse eingehen. Dies kann oft mit Humor und Satire geschehen, die an die emotionale Bindung der Menschen an das Thema anknüpfen, Räume für den direkten persönlichen Kontakt mit Menschen mit anderen Sichtweisen schaffen oder Gelegenheiten bieten, eine ganz andere, alternative Erzählung zu erleben.

Quelle: De Latour, A., Perger, N., Salaj, R., Tocchi, C. und Viejo Ortero, P. (Council of Europe 2017): We Can! Taking Action against Hate Speech through Counter and Alternative Narratives, S. 78, verfügbar in englischer Sprache unter

<https://rm.coe.int/wecan-eng-final-23052017-web/168071ba08https>  
(Übersetzung durch die Redaktion)

## Anhang 2

### Fallbeispiele

**Fallbeispiel 1:** Quelle: <https://strasbourgobservers.com/2020/02/07/a-picture-of-a-same-sex-kiss-on-facebook-wreaks-havoc-beizaras-and-levickas-v-lithuania/> (Übersetzung durch die Redaktion)

Pijus Beizaras und Mangirdas Levickas (geboren 1996 und 1995) sind zwei litauische Staatsangehörige, die eine gleichgeschlechtliche Beziehung führen. Am 8. Dezember 2014 veröffentlichte Herr Beizaras auf seiner Facebook-Seite ein Foto, das die beiden beim Küssen zeigt. Mit der Veröffentlichung des Bildes wollten die Kläger den Beginn ihrer Beziehung bekannt geben und die Akzeptanz in der litauischen Bevölkerung ausloten. Das Bild erhielt etwa 800 Kommentare, von denen die meisten voller Hass waren. Hier ein paar Beispiele:



### WIE DER FALL GELÖST WURDE (nur für Moderator\*innen):

Im Fall über Hate Speech gegen schwule Männer auf Facebook hat der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte (EGMR) ein wichtiges und gut dokumentiertes Urteil (61 Seiten) gefällt. Der EGMR stellte fest, dass die litauischen Behörden gegen die Europäische Menschenrechtskonvention (EMRK) verstoßen haben, weil sie ihren



Verpflichtungen zum Schutz der betroffenen Personen vor Diskriminierung (Artikel 14) und Verletzung ihrer Privatsphäre (Artikel 8) nicht nachgekommen sind. Der EGMR kam auch zu dem Schluss, dass Litauen nicht wirksam auf die Beschwerden der Kläger wegen Diskriminierung aufgrund ihrer sexuellen Ausrichtung reagiert hat. Dies stellte eine Verletzung von Artikel 13 EMRK (Recht auf einen wirksamen Rechtsbehelf) dar. In diesem Fall hatten sich die litauischen Behörden geweigert, Voruntersuchungen zu den gemeldeten Botschaften einzuleiten, die zu Hass und Gewalt aufgrund sexueller Orientierung aufriefen. Der EGMR stützt seine Feststellungen auf die ausdrückliche Verpflichtung der staatlichen Behörden, den effektiven Schutz der Rechte und Freiheiten gemäß der EMRK zu gewährleisten. Diese Verpflichtung ist besonders wichtig für Personen, die z. B. Minderheiten angehören. Dem Urteil zufolge müssen die Behörden Hate Speech und homophobe Hassverbrechen bekämpfen und dabei das Strafrecht als gerechtfertigten und notwendigen Eingriff in das Recht auf freie Meinungsäußerung anwenden.

**Fallbeispiel 2:** Quelle: [http://mkka.blogspot.com/2015/12/blog-post\\_9.html](http://mkka.blogspot.com/2015/12/blog-post_9.html) (nur auf Griechisch, Übersetzung durch die Redaktion)

Ein griechisch-orthodoxer Erzbischof der griechischen Kirche hat einen homophoben Text veröffentlicht, der über seinen Blog weit verbreitet wurde. In einer wütenden Tirade forderte er seine Leser\*innen und Anhänger\*innen auf, "auf sie zu spucken" und sie mit Gewalt "anzuschwärzen", da sie keine Menschen seien. Unter anderem schrieb er:

„Homosexualität ist eine Abweichung von den Gesetzen der Natur! Sie ist ein soziales Verbrechen! Sie ist eine Sünde! Diejenigen, die sie ausleben oder unterstützen, sind also keine normalen Menschen! Sie sind der Abschaum der Gesellschaft! [...] Ich rate Ihnen: Nähert euch ihnen nicht! Hört ihnen nicht zu! Vertraut ihnen nicht! Sie sind verdammt! Natürlich ist es ihr Recht, im Geheimen, im Privaten zu leben, wie sie wollen! Aber manche entehrten Menschen können die Leidenschaften ihrer Seele nicht öffentlich verteidigen!“

### **WIE DER FALL GELÖST WURDE (nur für Moderator\*innen)**

Sein Blogbeitrag erfolgte direkt nachdem die amtierende Regierung ein neues Gesetz erlassen hatte, das gleichgeschlechtlichen Paaren den Status einer Lebenspartnerschaft zuerkennt und ihnen damit ähnliche Rechte wie verheirateten Paaren einräumt. Der Erzbischof wurde aufgrund seines Textes verurteilt wegen Hate Speech gegen

LGBTQI und Missbrauch seines kirchlichen Amtes. Er legte Berufung beim Obersten Gerichtshof ein. Der Oberste Gerichtshof lehnte seine Berufung jedoch ab, wie aus einer im Juni 2020 veröffentlichten Entscheidung hervorgeht.

### **Fallsbeispiel 3:**

Quelle: <https://www.bbc.com/news/world-middle-east-49510051>  
(Übersetzung durch die Redaktion)

Reham Saeed, eine ägyptische Fernsehmoderatorin, sagte in ihrer Fernsehsendung ‚Sabaya‘ auf al-Hayah TV, übergewichtige Menschen seien „eine Belastung für ihre Familien und den Staat“. Zudem sagte sie, dass viele übergewichtige Frauen „wegen der Giftstoffe in ihrem Körper“ ihre Weiblichkeit und ihr Glück verlieren. Sie fügte hinzu, dass sich Männer nicht zu übergewichtigen Frauen hingezogen fühlen und diese oft ihre fettleibigen Ehefrauen verlassen oder ihre Verlobung beenden.

### **WIE DER FALL GELÖST WURDE (nur für Moderator\*innen):**

Die Medienaufsichtsbehörde des Landes erklärte, Saeed habe Worte und Ausdrücke verwendet, die für Frauen in Ägypten beleidigend seien. Saeed verteidigte ihre Kommentare in einem Beitrag auf ihrem Instagram-Account und teilte mit, dass sie in den Ruhestand geht.

### **Fallsbeispiel 4:**

Quelle: <https://metro.co.uk/2019/12/06/student-jailed-facebook-post-saying-muslims-wiped-off-earth-11280501/?ito=cbshare> (Übersetzung durch die Redaktion)

Louis Duxbury, ein 22-jähriger Student, forderte 2017 in einem 17-minütigen Facebook-Video, Muslime "vom Antlitz der Erde zu löschen". Louis Duxbury veröffentlichte den "Waffenaufruf" kurz nach einer Reihe von Terroranschlägen im Jahr 2017 in Westminster, bei einem Konzert von Ariana Grande in der Manchester Arena, auf der London Bridge und im Finsbury Park.

### **WIE DER FALL GELÖST WURDE (nur für Moderator\*innen):**

Louis Duxbury musste sich Ende 2019 vor dem York Crown Court verantworten. Die Geschworenen befanden ihn nach dreißigminütigen Beratungen der Anstiftung zu religiösem Hass für schuldig.

## Annexe: Handout 2

	Gegenerzählung	Alternative Narrative
Wie?	Direkte Konfrontation mit einem repressiven Narrativ	Schaffung einer alternativen Vision der Gesellschaft
Was?	Autorität und Mythen untergraben, auf die sich Unterdrückung stützt	Ein „Wofür wir sind“ als andere Perspektive anbieten
Wo und wann?	Kleiner Maßstab, kürzerer Zeitraum	Großes Projekt, langfristig
Beispiele	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Entlarvung von diskriminierenden Mythen über eine bestimmte Gruppe in der Gesellschaft durch eine öffentliche Informationskampagne.</li> <li>• Zeugenaussagen ehemaliger Hater über die negativen Auswirkungen extremistischer Bewegungen auf ihr Leben.</li> <li>• Übermalen rassistischer Kommentare an Wänden mit Gemälden, die die Vielfalt feiern.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kampagne „All Different – All Equal“ – eine Kampagne zur Förderung der Menschenrechte (Error! Hyperlink reference not valid.)</li> <li>• Berichte über interreligiöse Jugendtreffen</li> <li>• Dokumentarfilme über das Leben von Geflüchteten, die sie als Individuen darstellen</li> <li>• Plakatserie, die zeigt, wie Väter sich um die Kinder kümmern können (eine Rolle, die häufig von Müttern übernommen wird).</li> </ul>



## **IO1: Youth2Unite Curriculum**

**Modul 6: Reflektieren, zuhören und sich vernetzen, um hassmotivierte Gewalt zu verhindern und zu bekämpfen**

## Modul 6: Reflektieren, zuhören und sich vernetzen, um hassmotivierte Gewalt zu verhindern und zu bekämpfen

Um hassmotivierte Gewalt zu verhindern und zu bekämpfen, muss man in der Lage sein, sie zu erkennen und wissen, wie man darauf reagieren kann. Ebenso wichtig ist aber auch das Erlernen einiger persönlicher Fähigkeiten. Modul 6A konzentriert sich stärker auf die Innenschau, einschließlich der Selbstreflexion (z. B. über die eigenen Werte und Einstellungen) sowie das Zuhören anderer Menschen und anderer Meinungen.

Modul 6B konzentriert sich auf Fähigkeiten, die für die Zusammenarbeit in einer Gruppe erforderlich sind. Dazu gehören Kommunikations- und Managementfähigkeiten sowie Fähigkeiten zur Problemlösung. Denn es ist einfacher hassmotivierte Gewalt mit anderen gemeinsam zu bekämpfen.

### Modul 6a - Werte reflektieren und Haltung bilden

Die heutige Gesellschaft ist sich bewusst, dass Hass existiert. Die Menschen verstehen die Bedeutung ihrer Menschenrechte und die Notwendigkeit, sie zu schützen und zu stärken. Intoleranz wird von der tonangebenden Gesellschaft nicht geduldet, gleichzeitig lernen die Menschen aber die Hassenden zu hassen. Das führt zu dem Paradox, dass der Hass zwar sichtbar ist, aber als das Problem der Hassenden wahrgenommen wird. Diese Ignoranz der Erkenntnis, dass Hass das Problem aller ist, ist das Hauptproblem und sorgt dafür, dass er sich weiter verbreitet. Es ist wichtig zu erkennen, dass die Kultur des Hasses schon früh in der Persönlichkeitsentwicklung eines Menschen angelegt wird. Dies geschieht durch das Folgen von Vorbildern, die vorgelebt werden. Die Gedanken und Verhaltensweisen verfestigen sich mit der Zeit, werden unbewusst und von der Person selbst nicht mehr wahrgenommen. Das führt dazu, dass viele Menschen auf einer Grundströmung des Hasses mitschwimmen, sich aber selbst überlegen fühlen und für die eigentliche Wahrheit blind sind.

Genau diese Tatsache wird von vielen organisierten Gruppen und politischen Lobbys ausgenutzt, die versuchen, ihre eigene Agenda voranzutreiben, indem sie die Voreingenommenheit des\*der Einzelnen und sein\*ihr jeweiliges Bedürfnis nach Zugehörigkeit zu einer Gruppe von Gleichgesinnten ausnutzen. Mit dem Aufkommen der Sozialen Medien und dem damit verbundenen Zugang zu einer Fülle von Ansichten und Meinungen kann der\*die Einzelne Unterstützung für seine\*ihre Überzeugungen und eine Rechtfertigung für sein\*ihr Handeln außerhalb der eigenen Gruppe finden. Dies hat zwar zahlreiche Vorteile, da man unterschiedliche Standpunkte kennen und verstehen lernt, doch es birgt auch einige Gefahren. Diese bestehen vor allem, wenn das kritische Denken nicht ausgebildet ist oder die Motive nicht verstanden werden,

die sich hinter der Rhetorik verbergen, die als Verbesserung oder Weiterentwicklung der Gesellschaft getarnt ist, in Wahrheit aber Hass schürt.

Hier kommt die Bedeutung sozialer Maßstäbe und die Vermittlung entsprechender Kompetenzen in der Erziehung zu Hause, bei der Bildung in der Schule und in außerschulischen Aktivitäten zum Tragen. Es ist ein lebenslanger Lernprozess den Gefahren von Hass zu entkommen. Die Gesellschaft hat eine Verantwortung Toleranz, Mitgefühl und Solidarität zu zeigen. Entsprechende Verhaltensweisen und Handlungen müssen die nötige positive Resonanz und Wertschätzung erhalten, damit sie gefördert werden. Aber wie kann die Gesellschaft dafür sorgen, wenn das Problem in den Grundfesten unserer Kultur verankert ist?

Der entsprechende Nährboden dafür ist vorhanden. Zeichen der Freundlichkeit, der Akzeptanz und des Verständnisses sind alltäglich, werden aber oft nicht wahrgenommen. Dies wird durch den altruistischen Charakter dieser Handlungen noch verschärft, da eine Anerkennung nicht als notwendig erachtet wird. Diese Ideale sollten in der Hierarchie der Werte, die eine Gesellschaft ausmachen, einen höheren Stellenwert haben. Jeder macht Fehler. Eine Entschuldigung ist lobenswert, aber sie ist keine Absolution. Nur durch das aktive Engagement und die Selbstreflexion des\*der Einzelnen kann sich die Gesellschaft wandeln. Wir alle sind Produkte unserer Zeit und unserer Kultur, aber wir gestalten sie auch.

Wenn der Hass überwunden werden soll, muss die Gesellschaft einen sicheren Denkraum schaffen, in dem die Menschen vertrauensvoll über ihre Ängste und Sorgen sprechen können. Damit dies möglich wird, muss jeder Mensch die Gefühle und Worte, die mit Hass verbunden sind, und die daraus resultierenden Verhaltensweisen verstehen.

Vor diesem Hintergrund bieten die Übungen in diesem Modul die Möglichkeit, die eigene Meinung mitzuteilen, anderen Meinungen zuzuhören und über Werte und Identitäten nachzudenken.

## **Literatur & Links**

McLaughlin, K. A., Malloy, S. M., Brilliant, K. J., & Lang, C. (2000): Responding to Hate Crime: A Multidisciplinary Curriculum for Law Enforcement and Victim Assistance Professionals. Newton, MA: National Centre for Hate Crime Prevention, Education Development Centre, Inc.

## Übungsnummer

**M6A1**

## Titel der Übung

**Rotierende Stühle**

## Ziele

- Sich mit den unterschiedlichen Meinungen innerhalb der Gruppe vertraut machen und kritisch und aktiv zuhören
- Erfahren, welche Gefühle und Verhaltensweisen mit hassmotivierten Übergriffen verbunden sein können

## Details

- Material: Glöckchen, A4-Papier oder Notizbücher, Stifte
- Dauer: 30 – 40 Minuten
- Gruppengröße: 20 – 30 Personen

## Anleitung

- Teile die Teilnehmenden in zwei Gruppen ein. Die eine Gruppe sitzt in einem Kreis mit Blick nach außen, die andere Gruppe sitzt in einem anderen Kreis mit Blick nach innen. Ein Mitglied der einen Gruppe sitzt also immer einem Mitglied der anderen Gruppe gegenüber.
- Lies die erste Frage oder Aussage vor (siehe Anhang). Die Paare haben 2-3 Minuten Zeit, um über das vorgegebene Thema zu diskutieren (beide Personen sollten gleichermaßen zu Wort kommen).
- Jedes Mal, wenn du das Glöckchen läutest, wandern die Teilnehmenden im äußeren Kreis einen Platz weiter nach links, so dass neue Paare gebildet werden und Meinungen mit verschiedenen Personen ausgetauscht werden können.
- Bitte die Teilnehmenden anschließend wieder ins Plenum und diskutiere mit ihnen die verschiedenen Meinungen.

## Tipps für die Moderation

- Lasse die Teilnehmenden 3-4 Runden lang über dieselbe Frage oder Aussage diskutieren, so dass sie verschiedene Meinungen hören können.



## Reflexion

Fragen für eine abschließende Reflexion können sein:

- Was hast du während dieser Übung über die Meinungen im Raum gelernt?
- Gab es etwas Überraschendes, das du zum ersten Mal gehört hast? Oder etwas, woran du vorher nicht gedacht hast? Wie hat sich deine Meinung dadurch geändert?
- Frage, ob die Meinungsvielfalt etwas Positives oder etwas Negatives ist. Könnte dies eine mögliche Ursache für Konflikte und Probleme sein? Wie können wir Probleme lösen, die sich aus so vielen unterschiedlichen Persönlichkeiten und Meinungen ergeben können? (Du solltest den Teilnehmenden die Möglichkeit geben, darüber zu diskutieren, dass unterschiedliche Meinungen nicht schädlich sind, dass wir aber bestimmte Werte, Kompetenzen und Einstellungen entwickeln müssen, um genau zu verstehen, was hinter hassmotivierter Gewalt steckt).

## Weitere Ideen

- Bitte die Teilnehmenden, in den Nachrichten nach Fällen von hassmotivierter Gewalt zu suchen, die sich in letzter Zeit ereignet haben, und diese kritisch zu bewerten und die dahinterstehenden Beweggründe zu erkennen.

## Anhang

### Fragen und Erklärungen

1. Welches sind die wichtigsten Werte für dich?

Glaubst du, dass die Menschenwürde und die Menschenrechte für alle Menschen auf der Welt gleichermaßen gelten?

Kulturelle Vielfalt ist in unserer heutigen Gesellschaft wichtig. Stimmt du dem zu oder nicht?

Hate Speech ist eine Form der Redefreiheit. Was ist deine Meinung dazu?

Dein Nachbar glaubt, dass Migrant\*innen den Charakter deines Landes verändern. Kannst du analysieren, was/welche Motivation hinter diese Überzeugung steckt?

Glaubst du, dass du durch aktives Zuhören besser verstehen kannst, was die Motivation für hassmotivierte Gewalt ist? Warum (nicht)?

Ein Freund glaubt, dass Offenheit für kulturelle Vielfalt und für andere Überzeugungen, Weltanschauungen und Praktiken dazu führen kann, dass man seine wahre ethnische und religiöse Identität verliert. Inwieweit glaubst du, dass seine Einstellung zu hassmotivierter Gewalt führen kann? Welche anderen Einstellungen kannst du vorschlagen, die dazu führen könnten, seine Haltung zu ändern?

## Übungsnummer

**M6A2**

## Titel der Übung

**Meinungsbarometer**

## Ziele

- Die Meinungen anderer kennenlernen und die eigene Meinung reflektieren

## Details

- Material: Drei verschiedenfarbige Pappschilder (auf jedem sollte eine der folgenden Aussagen stehen: Ich stimme zu, ich bin nicht sicher, ich stimme nicht zu), Klebeband
- Dauer: 30 – 60 Minuten
- Gruppengröße: 15 – 20 Personen

## Anleitung

- Erkläre den Teilnehmenden, dass es in der folgenden Übung um ihre persönliche Meinung zu einigen Fragen/Aussagen geht (siehe Anhang).
- Bilde eine Linie auf dem Boden, indem du das „Ich stimme zu“-Schild ans eine Ende der Linie, das „Ich bin mir nicht sicher“-Schild in die Mitte und das „Ich stimme nicht zu“-Schild ans andere Ende der Linie legst.
- Erkläre, dass du eine Aussage vorlesen wirst und dass die Teilnehmenden – jede\*r für sich und ohne zu sprechen – entscheiden sollen, ob sie dieser Aussage zustimmen oder nicht, und sich dann an die entsprechende Stelle stellen.
- Die Teilnehmenden können sich auf der Meinungslinie beliebig positionieren, auch zwischen den drei Schildern.
- Warte, bis jeder eine Position eingenommen hat, und frage dann einige der Teilnehmenden auf allen Seiten, warum sie sich so positioniert haben, wie sie es getan haben. Ermutige möglichst viele von ihnen, ihre Meinung zu äußern.
- Ziel ist es während dieser Diskussion die anderen Teilnehmenden davon zu überzeugen, ihre Meinung und ihre Position auf der Linie zu ändern.
- Bitte nach der Diskussion alle, die ihre Position ändern möchte, dies zu tun. Wenn eine Person ihre Position ändert, frage sie, welches Argument sie dazu gebracht hat, ihre Meinung zu ändern und warum.
- Verfahre mit den anderen Aussagen genauso.

## Tipps für die Moderation

- Passe die Aussagen an den Kontext und die Befindlichkeiten der Teilnehmenden an.
- Beurteile nicht und greife nicht ein, wenn die Teilnehmenden ihre Meinung äußern. Ziel ist es, dass die Teilnehmenden die Bedeutung von Partizipation, Respekt und Verständnis für die Ideen anderer verstehen. Es geht nicht darum, mit deinen Überzeugungen oder Ansichten überein zu stimmen.
- Stelle lieber Fragen, als Antworten zu geben.

## Debriefing

In der abschließenden Diskussion kannst du den Teilnehmenden die folgenden Fragen stellen:

- Wie findest du die Übung?
- Fiel es dir in manchen Fällen schwer, eine Position zu beziehen? In welchen Fällen?
- Hast du an irgendeiner Stelle deine Position geändert? Was hat dich dazu bewogen?
- Ist es in Ordnung, wenn Menschen ihre Meinung ändern, oder sollen sie/wir bei einer Meinung bleiben?
- Hast du bei dieser Übung etwas Neues gelernt? Was?

## Anhang

### Aussagen

1. Die Menschen sollten weniger auf Worte achten, denn Worte können einen nicht verletzen.

Es ist sinnlos, nach Motiven zu suchen; Menschen begehen hassmotivierte Übergriffe, weil sie gewalttätige Veranlagungen haben.

Eine Vorstellung kann nicht für die Taten der Menschen verantwortlich sein, die an sie glauben.

Man sollte nicht in der Gesellschaft nach Erklärungen suchen; der Schlüssel liegt in den Köpfen der Verbrecher\*innen.

Hass kann nicht zu Verbrechen führen, es sei denn, es ergibt sich die richtige Gelegenheit.

## Übungsnummer

**M6A3**

## Titel der Übung

**Sonne der Identität**

## Ziele

- die Ursachen von Hate Speech verstehen (Wirkungsweise negativer Stereotype, die bestimmte Gruppen oder Einzelpersonen als minderwertig beschreiben)
- Verstehen, welche Rolle Identitäten bei der Verbreitung von Hass spielen
- Erkennen, dass jeder Mensch mehreren Gruppen angehört und dass diese komplexe Zugehörigkeit seine Identität beeinflusst

## Details

- Material: DIN A4-Papier, Post-its, Stifte, Farbband, Klebeband
- Dauer: 60 – 90 Minuten
- Gruppenzahl: 15 – 25 Personen

## Anleitung

- Bitte die Teilnehmenden, eine Sonne mit sechs Sonnenstrahlen auf ein Blatt Papier zu zeichnen und ihren Namen in die Mitte zu schreiben.
- Gib ihnen 3-4 Minuten Zeit, um pro Sonnenstrahl eine Eigenschaft von sich selbst (einen Aspekt ihrer Identität) aufzuschreiben, die eine wichtige Rolle in ihrem Leben spielt oder für sie von Bedeutung ist. Um es einfacher zu machen, können sie sich Überlegen, was für eine Person interessant oder wichtig zu wissen ist, die sie zum ersten Mal trifft. Sie sollten dabei an allgemeine Informationen denken (z. B. Altersgruppe, Geschlecht, ethnische Zugehörigkeit, Religion, Hobbys, Familienzugehörigkeit, Mitgliedschaft in einem Fußballverein, usw.), die sie auch zu einem Teil einer Gruppe von Menschen machen.
- Bitte die Teilnehmenden anschließend 5 Minuten lang durch den Raum zu gehen und diese Aspekte ihrer Identität bzw. das, was sie sich notiert haben, mit den Menschen zu teilen, denen sie auf ihrem Weg begegnen. Wann immer sie eine Person treffen, die für sich dieselbe Eigenschaft genannt hat, schreiben sie deren Namen auf den entsprechenden Sonnenstrahl.
- Diskutiere im Plenum darüber, dass es einige gemeinsame Identitäten gibt und dass jede\*r von uns einige einzigartige Eigenschaften besitzt. Dies ist ein Einstieg in die Diskussion über Vielfalt und Identitäten.
- Bitte dann die Teilnehmenden, sich auf ihre Plätze zu setzen und sich über Folgendes Gedanken zu machen:
  1. **Ein Aspekt ihrer Identität, der sie bestärkt oder ihnen das Gefühl gibt, sich selbst wohl zu fühlen oder wichtig zu sein für die Gesellschaft/Gemeinschaft, in der sie leben.**
  2. **Ein anderer Aspekt ihrer Identität, der sie entmachtet oder bei dem sie sich unwohl fühlen.**
- Bitte die Teilnehmenden, diese beiden Aspekte auf zwei verschiedene Post-its zu schreiben und die stärkenden (empowering) in einem Bereich oberhalb einer an der Wand angebrachten Linie (z. B. mit einem Band) zu sammeln und die entmachtenden (disempowering) unterhalb der Linie.
- Bitte die Teilnehmenden, alle Aspekte, die sich innerhalb einer der beiden Kategorien wiederholen, oder Aspekte, die in beiden Kategorien zu finden sind (oder einfach alles andere, das als interessant angesehen wird), näher zu betrachten und zu diskutieren.



- Nach der Diskussion über die beiden Identitätsgruppen, die sie ermächtigen und die sie entmachten, schließt du eine Diskussion an über die Rolle von Identitäten bei der Verbreitung von hassmotivierter Gewalt und Hate Speech (siehe Anhang). propagating hate (refer to Annexe).

### Tipps für die Moderation

- Wenn du die Teilnehmenden bittest, sechs Identitäten aufzuschreiben, weise darauf hin, dass es dabei nicht um Adjektive geht, die ihren Charakter beschreiben (z. B. aufgeweckt, depressiv, gutaussehend usw.). Du kannst ihnen Beispiele für Kategorien wie Alter, Geschlecht, ethnische Zugehörigkeit, Religion oder Titel, die sie in der Schule oder im Verein haben (z. B. Klassensprecher\*in usw.) geben.
- Eine Idee für den Anfang ist, eine Person vorzustellen, die jede\*r kennt, um über seine Identität zu sprechen (z. B. Madonna, Nelson Mandela etc.).

### Reflexion

Leitfragen für die abschließende Diskussion können sein:

- Wie einfach/schwierig war es, Identitätsaspekte aufzuspüren, die uns befähigen oder entmachten? Was war am einfachsten zu finden?
- Wie wird unsere Identität durch unsere Interaktion mit anderen Menschen oder durch die Gesellschaft, in der wir geboren wurden, beeinflusst?
- Inwieweit werden Menschen danach beurteilt, wer sie in ihrer Gesamtheit sind?
- Inwieweit werden sie nach bestimmten Aspekten ihrer Identität beurteilt?
- Welche Auswirkungen kann es haben, wenn wir uns nur auf einen Aspekt unserer Identität konzentrieren?
- Welcher Zusammenhang besteht zwischen Identitäten und der Verbreitung von Hate Speech?

Die Diskussion konzentriert sich auf die vielfältigen Dimensionen von Identitäten und darauf, wie die Konzentration auf einen bestimmten Aspekt der Identität z. B. Rassismus, Ausgrenzung, Gewalt, usw. hervorruft. Fasse zusammen, dass dies darauf zurückzuführen ist, dass wir uns nur auf eine Dimension unserer Identitäten konzentrieren, anstatt eine Person als ein Konstrukt aus mehreren Identitätsmerkmalen zu sehen.

### Weitere Ideen

- Bitte die Teilnehmenden, zu überlegen, wie ihre Identität über ihr soziales Umfeld geprägt wird, und ob sie einige Aspekte ihrer Identität hervorgehoben oder versteckt haben, um zu einer bestimmten sozialen Gruppe zu gehören.

### Literatur & Links

Jan E. Stets und Peter J. Burke (2003): A Sociological Approach to Self and Identity, in Mark Leary und June Tangney, Handbook of Self and Identity, Guilford Press, verfügbar in englischer Sprache unter: <https://pdfs.semanticscholar.org/b6a3/3134c18536f4fb36d95db050ec43d871cde7.pdf>

## Anhang

Hate Speech kann als Ausdruck ungleicher sozialer Verhältnisse und Machtverhältnisse sowie als Mechanismus zu deren Reproduktion verstanden werden. Ungleichheit wird auf subtile Weise reproduziert, z. B. durch Mechanismen, die verschiedenen Gruppen unterschiedlichen Zugang zu Möglichkeiten und Ressourcen verschaffen, wodurch einige privilegiert und andere marginalisiert werden. Man ist selten allein privilegiert oder marginalisiert. Es ist wichtig zu betonen, dass eine Person nicht nur einer sozialen Gruppe angehört, sondern mehrere Identitätszugehörigkeiten gleichzeitig hat. So kann sich beispielsweise ein schwuler schwarzer Medizinstudent gleichzeitig verschiedenen sozialen Gruppen zugehörig fühlen: Männern, der „Schwarzen“ oder afrikanischen Kultur, LGBT, Universitätsstudent\*innen in seinem Land, Medizinstudent\*innen in der ganzen Welt, usw. Das bedeutet, dass sich eine Person immer an der Schnittstelle mehrerer Identitäten befindet. Man gehört zu mehreren sozialen Gruppen gleichzeitig. Ein Mann zu sein, kann zum Beispiel einige Vorteile mit sich bringen, schwul zu sein hingegen nicht. Unsere Vorteile werden im Verhältnis zu anderen definiert. Zum Beispiel ist eine Gruppe privilegiert, die Weißen, während andere nicht privilegiert sind, die Nicht-Weißen.

Quelle: De Latour, A., Perger, N., Salaj, R., Tocchi, C. und Viejo Ortero, P. (Council of Europe 2017): *We Can! Taking Action against Hate Speech through Counter and Alternative Narratives*, S. 35, verfügbar in englischer Sprache unter <https://rm.coe.int/wecan-eng-final-23052017-web/168071ba08https>

(Übersetzung durch die Redaktion)

## **Modul 6b - Bündnisse für den sozialen Wandel bilden**

Sozialer Wandel ist – in einfachen Worten – der Wandel der Gesellschaft und der sozialen Beziehungen, wenn wir davon ausgehen, dass die Gesellschaft ein Netz sozialer Beziehungen ist. Die Welt verändert sich ständig in vielerlei Hinsicht, so auch die Gesellschaft. Wir sehen Veränderungen in kulturellen Symbolen, Verhaltensregeln, sozialen Organisationen oder Wertesystemen, welche die Veränderung von Strukturen innerhalb der Gesellschaft kennzeichnen und zu sozialem Wandel führen. Wir erkennen an, dass der Wandel konstant ist, aber nicht immer erinnern wir uns daran, dass wir versuchen können, ihn zu lenken, ihn zu verändern und zu gestalten, um die Art von Wandel herbeizuführen, den wir sehen wollen.

Einzelpersonen sowie ganze Gemeinschaften können die treibenden Kräfte für einen positiven Wandel werden. Eine der wichtigsten Komponenten ist dabei die Interaktion, Kommunikation und Zusammenarbeit untereinander, also die Bildung von Bündnissen, Kollektiven. Wenn es um die Verhinderung von Hass und vorurteilsmotivierten Handlungen geht, müssen wir die Bedeutung von Bündnissen zwischen sozialen, kulturellen und religiösen Gruppen, Jugendorganisationen, Medien, Nichtregierungsorganisationen (NRO) und zivilgesellschaftlichen Organisationen, einflussreichen Einzelpersonen und anderen Akteuren hervorheben. Bündnisse werden im Rahmen von Kampagnen und Aktionen zur Einflussnahme auf Gruppen oder das Umfeld und zur Prävention sowie Bekämpfung hasserfüllter Verhaltensweisen, Diskriminierung und Gewalt eingesetzt. Es ist durchaus möglich, die Unwissenheit und Ignoranz zu verringern und die durch Hass und Vorurteile verursachten Schäden in der Gesellschaft zu beheben, wenn es einen Raum für Dialog und Aktion gibt. Dem Abschlussbericht des Sussex Hate Crime-Projekts zufolge sind gemeinschaftliche Interventionen wichtige Instrumente zum Abbau von Ängsten und Spannungen zwischen Gruppen, die auf kommunaler Ebene auftreten (Walters et al., 2018).

In diesem Sinne sind Bündnisse oder Zusammenschlüsse von großer Bedeutung für die Prävention und Reaktion auf hassmotivierte Gewalt. Damit eine Zusammenarbeit reibungslos funktionieren kann, ist es jedoch wichtig, klare Verfahren für das Sammeln und Einbringen von Beiträgen, die Entscheidungsfindung und die Auswahl der Vorsitzenden festzulegen (OSZE/BDIMR, 2009). Darüber hinaus sollte ein wichtiger erster Schritt bei

der Bildung eines Bündnisses darin bestehen, ein konkretes Ziel festzulegen, auf das sich die verschiedenen Gruppen einigen können. Es ist unvermeidlich, dass es unterschiedliche Ideen, Meinungen, Arbeitsstile, Wege zur Ansprache von Zielgruppen und andere Punkte gibt, die bei der Arbeit in einem Team und der Ansprache verschiedener Zielgruppen aufeinanderprallen können. Um solche Situationen zu bewältigen und effektiv und effizient auf die Hauptziele hinzuarbeiten, muss der\*die Einzelne über eine Reihe spezifischer Fähigkeiten und Fertigkeiten verfügen, wie z. B.:

- Führungsqualitäten, Managementfähigkeiten;
- Fähigkeit, die Initiative zu ergreifen, Meinungen und Ideen zu äußern und zu akzeptieren;
- Fähigkeit, individuell und im Team zu arbeiten;
- Entscheidungsfreudigkeit und Problemlösungsfähigkeit;
- Fähigkeit, Aufgaben und Verantwortung zu delegieren und zu übernehmen;
- Anpassungsfähigkeit und Kompromissfähigkeit;
- Kommunikationsfähigkeit, aktives Zuhören und aktive Beteiligung;
- Fähigkeit, den Prozess und die Ergebnisse zu bewerten, Stärken, Schwächen und mögliche Lösungen zu erkennen.

Es kann schwierig, wird aber nicht unmöglich sein, alle an Bord zu holen und sich auf den sozialen Wandel einzulassen! Dieses Modul beinhaltet Übungen, um die oben genannten Fähigkeiten zu entwickeln und um effektive Bündnisse für einen positiven sozialen Wandel aufzubauen und zu erhalten.

### **Literatur & Links**

Paterson, J.; Walters, M. A.; Brown, R. and Fearn, H. (2018): The Sussex Hate Crime Project: final report. Project Report. The University of Sussex.

OSCE/ODIHR (2009): Preventing and responding to hate crimes: A resource guide for NGOs in the OSCE region, verfügbar in englischer Sprache unter: <https://www.osce.org/files/f/documents/8/a/39821.pdf>

## Übungsnummer

**M6A4**

## Titel der Übung

**Mission Impossible - Possible**

## Ziele

- Lernen in der Gruppe Entscheidungen zu treffen, zu delegieren und Verantwortung zu übernehmen, um eine Liste von Aufgaben in kurzer Zeit zu erledigen
- Miteinander kommunizieren, um „das Eis zu brechen“ und Vertrauen und Synergien zwischen den Teilnehmenden zu entwickeln
- Lernen, die Stärken und Schwächen des Teams und seiner Mitglieder einzuschätzen
- Erfahren, die Initiative zu ergreifen und eigene Fähigkeiten und Fertigkeiten ins Team einzubringen

## Details

- Material: Aufgabenblatt (Beispiel im Anhang), großer Raum drinnen oder draußen, Papiere, Flipcharts, alte Zeitschriften, buntes Papier, bunte Stifte, Bleistifte, Textmarker, Buntstifte, usw., Lautsprecher
- Dauer: 90 Minuten (50 Minuten Durchführung, 20 Minuten Präsentation, 20 Minuten Reflexion)
- Gruppengröße: mindestens 12 Personen

## Anleitung

- Bereite das Aufgabenblatt vor, schneide es wie ein Puzzle in Stücke und stecke die Teile in einen Umschlag (ein Beispiel für das Aufgabenblatt findest du im Anhang).
- Erkläre den Teilnehmenden, dass sich alle Regeln und Aufgaben der Übung in einem Umschlag in der Mitte des Raumes befinden.
- Variation: Wenn die Teilnehmenden auf Stühlen sitzen, kannst du das Aufgabenblatt in so viele Stücke schneiden, wie Teilnehmende da sind, und ein Stück unter jeden Stuhl kleben/legen.
- Nun müssen die Teilnehmenden das „Puzzle“ zusammensetzen, um ihre Aufgaben herauszufinden und um mit deren Umsetzung zu beginnen. Greife nicht in die Umsetzung der Aufgaben ein, auch nicht in die Verteilung der Verantwortlichkeiten.
- Bitte die Teilnehmenden nach 50 Minuten, ihre Ergebnisse zu präsentieren

## Tipps für die Moderation

- Die Aufgaben können nach Bedarf angepasst werden (Internationalität der Gruppen, Gruppendynamik, Ort der Übung, usw.). Du kannst Änderungen vornehmen, wenn du einige der Aufgaben innerhalb einer bestimmten Gruppe für heikel hältst.
- Wenn sich die Teilnehmenden untereinander kennen, ist es möglicherweise einfacher, alle Aufgaben zu erfüllen. Wenn sich die Teilnehmenden nicht kennen, dient die Übung als Eisbrecher, der eine positive Gruppendynamik fördert und ein starkes Team bildet.
- Du kannst spannende Musik im Hintergrund laufen lassen, um für eine entsprechende Atmosphäre zu sorgen.
- Du solltest dich nicht an der Umsetzung der Aufgaben beteiligen, damit die Teilnehmenden selbst die besten Lösungen finden können.
- Achte auf die Beteiligung aller Teilnehmenden und sprich sie bei der Reflexion an.
- Erwähne unbedingt an die verbleibende Zeit. Sei streng mit der Zeit – damit die Teilnehmenden konzentriert und motiviert bleiben.

## Reflexion

Fragen für eine abschließende Reflexion können sein:

- Hat dir die Übung gefallen?
- War die „Mission Impossible“ possible, also möglich zu bewältigen? War es einfach oder schwierig, die Aufgaben zu erfüllen? Warum?
- Was war deine Rolle und wie hast du sie erfüllt?
- Wie war die Arbeit in einer Gruppe für dich? Empfundst du es als einfach oder schwierig? Warum?
- Wie habt ihr in der Gruppe die Arbeit und die Verantwortung aufgeteilt?
- Was würdest du ändern, wenn du diese Übung noch einmal machen könntest?

## Weitere Ideen

- Diese Übung kann zu Beginn eines Workshops/Jugendaustauschs usw. durchgeführt werden. Auf diese Weise lernen sich die Teilnehmenden gegenseitig und ihre Fähigkeiten besser kennen.
- Je nach Gruppe kann die Übung auch einige sportliche Aktivitäten beinhalten



## Literatur & Links

YOUTRAIN (Video-Tutorial): Team Building Group Challenge: Mission Impossible, verfügbar in englischer Sprache unter:

[https://www.youtube.com/watch?v=jTo\\_4D9Ghlw&feature=youtu.be&fbclid=IwAR2DXG2ags\\_qXlnMRHbJ9f-xGYPxGr44270f\\_hCwnCcZ33KgC8ljRFS\\_LfQ](https://www.youtube.com/watch?v=jTo_4D9Ghlw&feature=youtu.be&fbclid=IwAR2DXG2ags_qXlnMRHbJ9f-xGYPxGr44270f_hCwnCcZ33KgC8ljRFS_LfQ)

Institute for Analysis and Development (2016): Training course "European Minority Youth Inclusion", verfügbar in englischer Sprache unter:

<https://minorityinclusion.files.wordpress.com/2016/02/mission-impossible.pdf>

Matrioska.CY (2018): Together, we can draw a better future. Handbook, S.11, verfügbar in englischer Sprache unter:

[https://2a81c709-5422-4db3-a08e-51ca3e799541.filesusr.com/ugd/7cd403\\_4d2bc60931e64e0bbc6c83df233fcdca.pdf](https://2a81c709-5422-4db3-a08e-51ca3e799541.filesusr.com/ugd/7cd403_4d2bc60931e64e0bbc6c83df233fcdca.pdf)

# MISSION IMPOSSIBLE – POSSIBLE

*[the tasks below are used as an example and can be adapted according to the group's needs, as well as the time dedicated to this activity]*

Dear participants,  
Welcome to the [workshop title]!

You have [50 minutes] to complete all the tasks.  
All you need is your creativity, team spirit and motivation. Besides that, you can use all the materials available in the box/ on the table.

Can you make Tom Cruise faint?  
Do you have what it takes to make Mission impossible is POSSIBLE?

Have fun! THE TIME STARTS NOW!

# MISSION IMPOSSIBLE – POSSIBLE

*[the tasks below are used as an example and can be adapted according to the group's needs, as well as the time dedicated to this activity]*

**1. Create a symbol/ logo to represent positive social changes.**  
(physical & graphic versions are acceptable)

**2. Come up with a catchy and inclusive slogan/ motto to fight hate based violence!**  
(OR SLOGAN/ MOTTO OF THE PROJECT)

**3. Create an anti-hate anthem and choreography.**  
Be ready to present it!

**4. Find out what languages your team mates can speak.**  
Create a chart and Translate "Youth2Unite" in the languages represented.

**5. Find 5 organisations/ agencies/ public bodies** (local, European, and Global) that are dealing with prevention & combating of bias crime and hate-motivated incidents.  
Prepare a short visual presentation!

**6. What is your (as a team) definition of social change?**

**7. Make a photo collage** of all the participants & publish it on social media (individual accounts or the account of specific project/ organisation)

**8. When do you feel happy?**  
Find out and create a poster/ or perform it.

**9. Create a calendar** including the dates of all participants birthdays and the international days related to the topic (eg. Zero Discrimination Day, International Day of Non-Violence etc)

**10. What is your least favourite dish/ food you dislike?**  
Prepare a menu including all participants least favourite dishes.

**11. Make a list of energisers & responsible people** who will lead them.

**12. Find out all participants favourite animals.** Prepare a detailed chart with names and %.

**13. What is the weather forecast for this week?** Prepare a performance!

**14. Team hobby!** Find out all participants hobbies – combine them in one to create 1 hobby for all the team. All hobbies must be included.

**15. Secret task!**

*You can reveal it during/after the presentations. For example, hug the person on your left, smile to the person on your right, high five each other ect.*

## Übungsnummer

**M6A5**

## Titel der Übung

**No-Hate Café**

## Ziele

- Lernen, einen kooperativen Dialog zu führen, sich aktiv an einem Gespräch zu beteiligen und seine Meinung zu äußern
- verstehen, warum es wichtig ist, gemeinsam mit anderen gegen hassmotivierte Gewalt vorzugehen.
- Kennenlernen von individuellen und kollektiven Handlungsmöglichkeiten bei der Bekämpfung von hassmotivierter Gewalt.

## Details

- Material: 5 Tische & Stühle (so viele wie Teilnehmende), auf jedem Tisch: Flipchart-Papier, Stifte, Bleistifte, Marker, zusätzlich: auf jedem Tisch Snacks und Erfrischungen für eine Café-Atmosphäre, Hintergrundmusik
- Dauer 90 Minuten
- Gruppengröße: mindestens 12 Personen

## Anleitung

- Bereite den Raum vor und schaffe eine Café-Atmosphäre: Stelle Tische und Stühle hin, lege eine Tischdecke auf jeden Tisch, bereite einige Snacks und Erfrischungen vor.
- Lege große Papierbögen und bunte Stifte auf die Tischdecken.
- Bereite aussagekräftige Fragen vor (eine Frage pro Tisch). Die Fragen könnten die Folgenden sein, aber du kannst sie ändern und an die Bedürfnisse der Teilnehmenden anpassen:

- 1. Warum ist hassmotivierte Gewalt in unserer heutigen Gesellschaft so weit verbreitet?**
- 2. Wie können wir hassmotivierte Gewalt bekämpfen? Mit welcher Art von Mitteln? Ist es überhaupt wichtig, gegen Hass zu kämpfen?**
- 3. Welche Möglichkeiten bietet uns unsere Gesellschaft heutzutage, um hassmotivierte Gewalt zu bekämpfen?**
- 4. Auf welche Weise sollen wir hassmotivierte Gewalt bekämpfen: individuell oder kollektiv? Welche Instrumente kann jeder Einzelne nutzen?**
- 5. Wie können wir Bündnisse mit anderen schließen? Kannst du einige mögliche Aktionen auflisten?**

- Teile die Teilnehmenden in Kleingruppen (4-5 Personen) auf und bitte jede Gruppe, sich an einen Tisch zu setzen. Dies sind die „Gesprächsgruppen“.
- Erläutere den Teilnehmenden, dass sie nun 3 (oder mehr) Gesprächsrunden zu der auf dem Tisch gestellten Frage durchführen werden. Jede Runde dauert etwa 10-15 Minuten.
- Ermutige die Teilnehmenden, Schlüsselideen auf ihre Tischdecken/ Flipchart-Papiere zu schreiben, zuritzeln oder zu zeichnen.
- Bitte nach Abschluss der ersten Gesprächsrunde jeden Tisch, sich auf eine\*n „Tisch-Gastgeber\*in“ zu einigen, die\*der am Tisch bleibt, während die Anderen den zu anderen Tischen gehen.
- Die sogenannten „Reisenden“ gehen nun zum nächsten Tisch/zur nächsten Frage (z. B. Tisch 1 Tisch 2; Tisch 2 Tisch 3, usw.) und nehmen dabei Ideen, Themen und Fragen von ihrem vorherigen Tisch mit in ihre neue Gesprächsrunde.
- Bitte die „Tisch-Gastgeber\*innen“, ihre neuen Gäste zu begrüßen und ihnen kurz die wichtigsten Ideen, Themen und Fragen aus dem ersten Gespräch mitzuteilen. Ermutige die Gäste, Ideen aus ihren früheren Tischgesprächen anzuknüpfen, aufmerksam zuzuhören

- und auf den Beiträgen der Anderen aufzubauen.
- Die „Reisenden“ sollen alle Tische besuchen und an allen Gesprächen teilnehmen, bis sie zu ihrem ursprünglichen Tisch zurückkehren.
  - In einer zusätzlichen Runde stellen die „Tisch-Gastgeber\*innen“ ihrem Team die Diskussionen, Schlüsselthemen und Meinungen der anderen „Reisenden“ vor.
  - Bitte die Teilnehmenden, alles zusammenzufassen und die Ergebnisse zu präsentieren. Lasse Zeit für zusätzliche Fragen, Antworten und Diskussionen, damit neue Ideen entstehen können.

### Tipps für die Moderation

- Überlege dir genau, aus welchem Grund du die Übung mit den Teilnehmenden machen möchtest und was du damit erreichen willst.
- Sobald du weißt, was du erreichen willst und wie viel Zeit dir zur Verfügung steht, kannst du die angemessene Anzahl und Länge der Gesprächsrunden festlegen.
- Schaffe einen sicheren und gastfreundlichen Raum, in dem sich die Ideen und Meinungen aller Beteiligten entfalten und verbinden können.
- Finde Fragen, die für die Gruppe von Bedeutung sind und die sich auf ihr reales Leben beziehen. Eine aussagekräftige Frage ist einfach und klar. Sie regt darüber hinaus zum Nachdenken an, erzeugt Energie, fokussiert die Untersuchung, bringt unbewusste Annahmen ans Licht und eröffnet neue Möglichkeiten.
- Ermutige alle, sich zu beteiligen und mit ihren Ideen und Perspektiven zur Diskussion beizutragen. Wenn Teilnehmende nur zuhören wollen, ist das auch in Ordnung.

## Reflexion

In der abschließenden Diskussion kannst du den Teilnehmenden die folgenden Fragen stellen:

- Wie war die Übung für dich?
- Waren die Fragen klar formuliert und doch offen genug, um zum Nachdenken anzuregen?
- Wie hast du als Gastgeber\*in die Gespräche an deinem Tisch empfunden?
- War es leicht/schwer, sich an der Diskussion zu beteiligen? Warum?
- Welche Maßnahmen/Mittel wurden vorgeschlagen, um hassmotivierte Gewalt zu bekämpfen? Sind diese in der heutigen Gesellschaft umsetzbar? Warum (nicht)?
- Glaubst du, dass unsere Gesellschaften das Schließen von Bündnissen gegen hassmotivierte Gewalt ermöglicht? Warum (nicht)?
- Glaubst du, dass es einfacher ist, hassmotivierte Gewalt auf individueller oder kollektiver Ebene zu bekämpfen? Warum?

## Weitere Ideen

- Es ist ratsam, die wichtigsten Erkenntnisse aus den Diskussionen schriftlich zusammenzufassen und sie den Teilnehmenden anschließend zur Verfügung zu stellen.

## Literatur & Links

Diese Übung wurde angelehnt an: The World Café Community Foundation (2015): A Quick Reference Guide for Hosting World Café, verfügbar in englischer Sprache unter: <http://www.theworldcafe.com/wp-content/uploads/2015/07/Cafe-To-Go-Revised.pdf>

World Café Community Foundation (Website and Hosting Toolkit), verfügbar in englischer Sprache unter: <http://www.theworldcafe.com/tools-store/hosting-tool-kit/>

UNICEF (2015): UNICEF Knowledge Exchange Toolbox, verfügbar in englischer Sprache unter [https://www.unicef.org/knowledge-exchange/index\\_82053.html](https://www.unicef.org/knowledge-exchange/index_82053.html) (World Café: [https://www.unicef.org/knowledge-exchange/files/World\\_Cafe\\_production.pdf](https://www.unicef.org/knowledge-exchange/files/World_Cafe_production.pdf))



## Übungsnummer

**M6A6**

## Titel der Übung

**Erweiterte Kooperation**

## Ziele

- Lernen, eigene Ideen und Meinungen zu äußern und gleichzeitig anderen Ideen zuzuhören und diese zu respektieren
- Lernen, Kompromisse einzugehen, um gemeinsam ein Ziel zu erreichen
- Entwickeln und – wenn möglich – Umsetzen von Aktivitäten zur Bekämpfung von hassmotivierter Gewalt.

## Details

- Material: mehrere Blätter Papier, Flipchart-Papier, Stifte, Marker
- Dauer: 60 Minuten
- Gruppengröße: 8, 16 oder 24 Personen

## Anleitung

- Bitte die Teilnehmenden, auf einem Blatt Papier mindestens eine Idee aufzuschreiben, wie sie als junge Menschen hassmotivierter Gewalt entgegenwirken können, bzw. mit welcher Aktion sie gegen hassmotivierte Gewalt vorgehen könnten (Einzelarbeit).
- Anschließend suchen sich die Teilnehmenden eine\*n Partner\*in und arbeiten in Zweiergruppen. Sie stellen sich gegenseitig ihre Ideen vor und versuchen dann, sich auf eine gemeinsame Aktion zu einigen, die auf den Ideen beider basiert.
- Die Paare bilden dann Vierergruppen. Jedes Paar stellt seine Idee für eine Aktion vor. Dann einigen sie sich auf der Grundlage der Aktivitäten beider Paare auf eine Aktion, welche für alle vier Mitglieder der Gruppe akzeptabel ist.
- Die Vierergruppen bilden nun Achtergruppen. Jede Gruppe stellt ihre Idee für eine Aktion der anderen Gruppe vor, und die 8er-Gruppen müssen sich auf eine gemeinsame Idee für eine Aktion einigen (Bei insgesamt 8 Teilnehmenden gibt es eine endgültige Idee, bei z. B. 16 oder 24 Teilnehmenden gibt es vielleicht 2 oder 3 verschiedene Ideen).
- In der anschließenden Diskussion im Plenums stellen die Gruppen ihre Aktionsideen zur Bekämpfung hassmotivierter Gewalt vor.
- Die anderen Teilnehmenden können Fragen stellen und Rückmeldungen geben und so die Aktionsideen ggf. noch ergänzen oder verbessern.

## Tipps für die Moderation

- Es kann interessant sein, wenn einige Teilnehmende Beobachter\*innen sind, die den Prozess betrachten und dann Rückmeldung darüber geben, wie die verschiedenen Gruppen vorgegangen sind und welche Strategien sie angewendet haben, um sich zu einigen. Die meisten Menschen sind sich ihrer eigenen Rolle oder ihres Verhaltens nicht unbedingt bewusst.

## Reflexion

### **Leitfragen für die Diskussion über die Aktionsideen:**

- Inwieweit sind die Aktionsideen in den Gruppen unterschiedlich oder ähnlich?
- Was sind die wichtigsten Unterschiede und Gemeinsamkeiten?
- Auf welche Aspekte der Prävention und Bekämpfung von hassmotivierter Gewalt beziehen sich diese Aktionen?
- Wie schwierig war es, gemeinsame Ideen und Aktionen zu entwickeln? Warum?
- Inwieweit warst du bereit, Kompromisse einzugehen oder Teile deiner Ideen aufzugeben, um zu einer gemeinsamen Entscheidung zu gelangen?

### **Leitende Fragen für die Reflexion des Kooperations- und Beteiligungsprozesses können sein:**

- Welche Rolle hast du bei der Formulierung von Ideen in den verschiedenen Phasen eingenommen (zu zweit, in Vierergruppen, usw.)? Wie hast du dich dabei gefühlt?
- Hattest du so viel Raum, dich zu beteiligen, wie du wolltest oder brauchtest? Wenn nicht, warum nicht?
- Was hat dir geholfen, dich zu beteiligen und mit anderen zusammenzuarbeiten? Was hat deine Teilnahme behindert?
- Wie verhält sich die endgültige Idee, die im Plenum vorgestellt wurde, zu eurer ursprünglichen Idee? Bist du mit dem Ergebnis zufrieden? Warum?
- Wie können deiner Meinung nach Zusammenarbeit und aktive Beteiligung etwas verändern?

## Weitere Ideen

- Diese Übung kann dazu dienen, im Anschluss selbst eine Aktion durchzuführen.
- Wenn es mehr als eine Aktionsidee gibt, können die Teilnehmenden abstimmen und diejenige umsetzen, welche die meisten Stimmen erhalten hat. Es ist auch möglich, nach dem Zufallsprinzip zu wählen, an welcher Aktivität sie zusammen mit anderen Teilnehmenden arbeiten. Am Ende setzen sie die gewählten Aktivitäten um. Wenn möglich, können sie andere junge Menschen in eine offene Veranstaltung (Workshop, Ausstellung oder anderes) einbeziehen.

## Literatur & Links

Die Übung basiert auf der Aktivität „Participation Snowball“ in:

Council of Europe (2015): Have your say! Manual on the Revised European Charter on the Participation of Young People in Local and Regional Life, S. 13, verfügbar in englischer Sprache unter: <https://rm.coe.int/16807023e0>

## Übungsnummer

## Titel der Übung

**M6A7**

**Straßendebatte**

## Ziele

- Ermutigung zur Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Menschen in verschiedenen Bereichen
- Befähigung zur Führung einer konstruktiven Diskussion mit Passant\*innen, deren Meinung von der eigenen abweichen könnte
- Erwerb von Fähigkeiten und Erfahrungen, die notwendig sind, um öffentliche Versammlungen, Interaktionen und Meinungsaustausch zu organisieren

## Details

- Material: Veranstaltungsort – öffentlicher Raum (ggf. mit Genehmigung), bunte Tafeln, starkes Seil, um die Tafeln zu halten, kleinere Tafeln, um die Tafeln zu verbinden, dunkle und weiße Stifte, klappbarer Tisch
- Dauer: Ganztägige Übung (bei Bedarf kann ein weiterer Tag für die Vorbereitung genutzt werden)
- Gruppengröße: 20 Personen, die die Straßendebatte organisieren und durchführen, außerdem so viele Passant\*innen wie möglich

## Anleitung

Erkläre den Teilnehmenden den Ablauf der Übung. Folge dann den Schritten.

### Schritte zur Organisation einer Straßendebatte:

#### 1. Auswahl des Themas und der Frage

Jede\*r sollte die Frage beantworten können, unabhängig von Bildungsstand, sozialem Hintergrund, Alter oder Geschlecht. Ein paar Beispiele:

- a) Ich habe hasserfüllte Reaktionen erlebt, als (...)
- b) Die Welt wäre weniger hasserfüllt, wenn (...)
- c) Können wir alle zusammenleben?
- d) Wann hast du dich als anders gefühlt?
- e) Ich habe mich ausgeschlossen gefühlt, als (...)
- f) Können wir die Gesellschaft zum Besseren verändern?

#### 2. Testen, Validieren und Verstärken der Frage

- Die Fragen sollten so formuliert sein, dass sie zu freiem Denken anregen, ohne dass die Antworten ungewollt in eine bestimmte Richtung gelenkt werden.
- Um zu überprüfen, ob die Frage interessant ist und ein breites Publikum interessiert, kannst du sie mit deiner Familie, Verwandten und Freunden jeden Alters testen.

#### 3. Sammeln der ersten Antworten

- Um die Straßendebatte zu beginnen, hängst du die Frage und einige „erste Antworten“ auf (eine Frage, verschiedene Antworten). Dazu kannst du die Antworten wiederverwenden, die du während des Tests der Frage gesammelt hast.
- Du benötigst mindestens 4-5 Tafeln mit Antworten und maximal 8-10 mit Platz für neue Antworten.

#### 4. Suche nach einem Ort für die Straßendebatte

- Es ist wichtig, einen geeigneten Ort für die Aktion zu finden. Der Raum muss einladend sein, damit die Passant\*innen innehalten und sich Zeit zum Lesen, Verweilen und zum Austausch mit einem/einer der Interviewer\*innen nehmen können.
- Überlege, wie die Aktion gestaltet werden kann, damit sie für alle

sichtbar und optisch ansprechend ist.

### **5. Den Zeitpunkt bewusst wählen**

- Die Wahl des Zeitpunkts kann mit deiner spezifischen Zielgruppe und vielen anderen lokalen und kulturellen Faktoren usw. zusammenhängen. Wenn du junge Leute ansprechen willst, könnte ein Samstagabend eine gute Option sein. Du solltest dir den Zeitpunkt bewusst aussuchen und ihn nicht zufällig wählen.

### **6. Organisation des Teams**

- Die Straßendebatte wird durchgeführt, um die Meinungsvielfalt in einer Debatte sichtbar zu machen. Sie sollte auch an die Vielfalt des Teams angepasst werden. Jedes Teammitglied sollte eine Rolle übernehmen, z. B. als direkte\*r Moderator\*in/Interviewer\*in, Protokollant\*in, Schreiber\*in usw. Die Arbeit der Interviewer\*innen beginnt, sobald die erste Tafel aufgehängt ist, und kann eine Weile dauern.
- Aktives Zuhören, sich Notizen zu machen und sich an der Diskussion zu beteiligen, ist anstrengend. Die\*Der Interviewer\*in sollte Pausen einlegen und sich ablösen lassen. Es ist sinnvoll, einen Schichtplan zu erstellen, um sicherzustellen, dass alle beteiligt sind und die Aufgaben gleichmäßig verteilt werden.

### **7. Einrichten des Veranstaltungsortes**

- Die Wahl des Ortes ist entscheidend. Die Ausrüstung ist bereit. Ein Tisch wurde aufgestellt, um im Laufe der Debatte weitere Antworten – die während der Interviews gesammelt werden – auf zusätzliche Tafeln schreiben zu können.

### **8. Die Straßendebatte**

- Ziel ist es, das Wesentliche der Meinungen herauszuarbeiten. Die Interviewer\*innen sollten die Teilnehmenden ermutigen, über ihre Vergangenheit, ihre Alltagserfahrungen und ihre Sichtweisen nachzudenken.
- Die gemachten Notizen sollten den Passant\*innen am Ende des Gesprächs vorgelesen werden. Gemeinsam können sie dann entscheiden, was genau auf die Tafel geschrieben werden soll. So kann man sich darauf verlassen, dass wirklich ihre Sichtweise dargestellt wird.
- Aufhängen der Tafeln: Die Tafeln werden farblich und inhaltlich abwechslungsreich gestaltet.
- Transkription der gesammelten Antworten: Sobald die Interviews beendet sind und der endgültige Text geschrieben wurde, wird der Inhalt an die Schreiber\*innen weitergegeben, deren Aufgabe es ist, alles auf bunte Tafeln zu schreiben. Die Größe der Tafeln, die Schriftarten und die Farben können variieren, um Teile der

Botschaft zu betonen, das Lesen zu erleichtern und die Vielfalt der Meinungen hervorzuheben.

- Die Präsentation: Während die Interviews durchgeführt werden, können sich einige Passant\*innen versammeln, um die bereits angezeigten Antworten zu lesen. Eine Ansammlung von Menschen weckt die Neugier der anderen, so dass das Publikum wachsen kann, ohne sich bloßgestellt zu fühlen.

### Tipps für die Moderation

- Der gesamte Prozess kann einige Zeit in Anspruch nehmen (von einem bis zu mehreren Tagen). Er variiert je nach Zielsetzung, Erfahrung des Teams, ob die Straßendebatte im Rahmen einer Veranstaltung stattfindet usw..
- Denke daran, dass das Ziel nicht darin besteht, Meinungen zu beeinflussen oder bestimmte Antworten von Personen zu erhalten, sondern vielmehr darin, die Meinung unterschiedlicher freiwilliger Teilnehmer\*innen zu einem bestimmten Thema einzuholen.
- Ein Team sollte idealerweise aus mehr als zwei Moderator\*innen/Interviewer\*innen bestehen. Das hilft den Überblick über die Debatten zu behalten und sicherzustellen, dass sich die Interviewer\*innen im Umgang mit ihren Gesprächspartner\*innen sicher fühlen und im Falle eines Konflikts eingreifen können.
- Das Wetter ist entscheidend für den Erfolg einer Straßendebatte. Regen oder andere ungünstige Bedingungen sind nicht förderlich dafür, dass Menschen stehenbleiben, um Meinungen zu diskutieren. Es ist nicht ratsam, eine solche Aktion durchzuführen, wenn die Wettervorhersagen ungünstig sind – es sei denn, es gibt einen Ausweichplatz (z .B. überdacht).



## Reflexion

Nach Abschluss der Straßendebatte solltest du mit den Teilnehmenden (Interviewer\*innen, Schreiber\*innen usw.) über ihre Gefühle und Beobachtungen während der Aktion sprechen. Leitende Fragen können sein:

- Fandst du die Übung nützlich/interessant?
- Habt ihr euch bei der Vorbereitung auf den Workshop und während des Workshops wohl gefühlt (oder nicht)?
- Wie war es, mit Fremden zu interagieren, mit Menschen mit anderen Meinungen und Überzeugungen?
- Kamen während der Interviews irgendwelche negativen Kommentare auf? Wie hast du dich dabei gefühlt?
- Was war der einfachste/schwierigste Teil? Warum? Was würdest du beim nächsten Mal anders machen?
- Kann deiner Meinung nach die Methode der Straßendebatte (oder eine andere Interaktion) nützlich und effektiv sein, um Menschen dabei zu helfen, hassmotivierte Gewalt in ihrem Umfeld zu erkennen, zu beobachten und zu verhindern? Wenn ja, wie? Was sollte getan werden?

## Weitere Ideen

- Wenn es erlaubt ist, können die Tafeln auch nach der Straßendebatte ausgestellt bleiben. Sie dienen dazu, zum Nachdenken und zur Reflexion anzuregen.
- Straßendebatten können auf vielfältige Weise organisiert werden und verschiedene Themen ansprechen. Außerdem ist es eine großartige Möglichkeit, junge Menschen zu befähigen, Gespräche über schwierige Themen mit Menschen zu beginnen, die sie nicht kennen.

## Literatur & Links

Municipality of Tiggiano (Ed.) (2019): Street Debate – The Word Carrier. A Discovery Guide, verfügbar in englischer Sprache unter: [https://www.spacetwinning.eu/pdf/Guideline\\_for\\_street\\_debate.pdf](https://www.spacetwinning.eu/pdf/Guideline_for_street_debate.pdf)

Association Lojtra (Ed.) (2018): Global Education Agora newsletter, verfügbar in englischer Sprache unter: [https://geagora.eu/wp-content/uploads/2019/03/Newsletter-GeAgora-EN\\_02.pdf](https://geagora.eu/wp-content/uploads/2019/03/Newsletter-GeAgora-EN_02.pdf)

Diritti a Sud (Ed.) (2017): Street views. Youth for Diversity. Guideline on how to raise awareness on diversity in the street, verfügbar in englischer Sprache unter: [https://www.agenziagiovani.it/images/files/Erasmus/Guideline\\_Street\\_Views\\_Youth\\_for\\_Diversity.pdf](https://www.agenziagiovani.it/images/files/Erasmus/Guideline_Street_Views_Youth_for_Diversity.pdf)

## Anhang

### Ablaufpläne für Seminare

Auf den folgenden Seiten findest du acht Seminarpläne. Sie sind Beispiele dafür, wie die Methoden aus diesem Handbuch in der Bildungsarbeit eingesetzt werden können.

Sechs davon zeigen, wie verschiedene Methoden aus einem Modul kombiniert werden können – so können die Teilnehmenden intensiv an einem Thema arbeiten. Zwei weitere zeigen, wie Methoden modulübergreifend kombiniert werden können – sodass die Teilnehmenden einen Gesamtüberblick über alle Aspekte des Themas „Hassmotivierte Gewalt und Hate Speech“ erhalten. Beide Optionen sind möglich und können sinnvoll sein.

Alle Pläne sind Beispiele und sollten natürlich an die jeweilige Situation angepasst werden. So kann es beispielsweise sinnvoll sein, mit einer „Kennenlernmethode“ zu beginnen, wenn die Teilnehmenden zum ersten Mal in der Gruppe zusammenkommen. Auch die Anzahl und Länge der Pausen kann variieren, z. B. wenn es zwischendurch ein Mittagessen gibt. Empfehlenswert sind auch kurze Methoden als Warm-up oder Energizer sowie individuell gestaltete Abschluss- und Feedbackrunden.

Du bist herzlich

Dauer	Ziele	Übung	Material
10 min	<b>Start</b>	Begrüßung und Vorstellung des Ablaufplans	Flipchart mit dem Ablaufplan
50 min	sich der Vielfalt und Abstufungen von Emotionen bewusst werden  Lernen, körperliche Anzeichen von Emotionen zu erkennen  definieren, was eine Emotion ist und die Verknüpfung zu Bedürfnissen herstellen	Wenn der Körper für dich spricht. (M2Ü1), p.47	Für jede Kleingruppe etwa 20 (laminierte) Fotos, die verschiedene Emotionen darstellen (als Beispiel siehe Anhang 2 von M2Ü1) die Namen der entsprechenden Emotionen (pro Blatt Papier eine Emotion) Post-its oder Moderationskarten doppelseitiges Klebeband
10 min	<b>BREAK</b>		
60 – 90 min	Vertiefung des Wissens darüber, was eine Emotion ist und wie sie mit Bedürfnissen zusammenhängt  Verstehen, welche emotionalen Auswirkungen hassmotivierte Übergriffen auf Betroffene haben können	Was wäre, wenn es mir passieren würde? (M2Ü2), p51	Klebeband für Bodenmarkierungen Beamer, Laptop Dokumente im Anhang zur Aktivität M2Ü2 (Anhänge 1 bis 4)
10 min	<b>BREAK</b>		doppelseitiges Klebeband
40 min	Das in den Übungen M2Ü1 und M2Ü2 Gelernte in die Praxis umsetzen  Äußere Anzeichen dafür erkennen, wenn eine Person Opfer eines hassmotivierten Übergriffs geworden ist.	Was sind die Anzeichen?! (M2Ü3), p.55	Szenarien der Übung M2Ü2
10 min	<b>BREAK</b>		
50 minutes	eine Vorstellung davon bekommen, welche (körperlichen) Signale oder Anzeichen darauf hindeuten, dass eine Person von hassmotivierter Gewalt betroffen ist.  Erkennen der emotionalen Auswirkungen von hassmotivierter Gewalt auf die Betroffenen	In Real Life – Im echten Leben (M2Ü4), p.58	Beamer, Laptop Flipchart Moderationskarten Video „In Real Life“ (siehe Literatur & Links zu M2Ü4)
15 minutes	Abschluss	Feedback und Abschluss	

Dauer	Ziele	Übung	Material
10 min	<b>Start</b>	Begrüßung und Vorstellung des Ablaufplans	Flipchart mit dem Ablaufplan
20 - 30 min	<p>einander kennenlernen und Vertrauen zueinander entwickeln</p> <p>lernen, Unterschiede auch in vermeintlich homogenen Gruppen zu erkennen</p> <p>lernen, dass manche Unterschiede/Identitätskategorien zwischen Menschen mit einer (Ab)Wertung einhergehen, andere jedoch nicht.</p>	Kennenlern-Bingo (M3Ü1), p. 65	Arbeitsblatt „Kennenlern-Bingo“ (siehe Anhang zu M3Ü1)
20 min	<p>Erkennen, wie Diskriminierung funktioniert</p> <p>Lernen, wie schmerzhaft es sein kann, auf ein einziges Identitätsmerkmal reduziert zu werden.</p>	Mein Briefumschlag (M3Ü3) – Teil 1, p. 73	<p>Briefumschläge</p> <p>Papierbögen (DINA4)</p> <p>Schere</p> <p>Kleber</p> <p>Bastelmaterial (z. B. farbiges Papier, Aufkleber, Glitzer, Zeitschriften, Zeitungen etc.)</p>
10 min	<b>BREAK</b>		
30 – 45 min	<p>Lernen, zwischen Schubladendenken, Stereotypen und Vorurteilen zu unterscheiden</p> <p>Erfahren, wie Stereotype und Vorurteile entstehen</p>	Mein Briefumschlag (M3Ü3) – Teil 1, p73	<p>Briefumschläge</p> <p>Papierbögen (DINA4)</p> <p>Schere</p> <p>Kleber</p> <p>Bastelmaterial (z. B. farbiges Papier, Aufkleber, Glitzer, Zeitschriften, Zeitungen etc.)</p>
45 min	<p>Auseinandersetzung mit Diskriminierung (insbesondere Rassismus)</p> <p>Erkennen wie sich dominante Erzählungen auf eigene Vorstellungen auswirken</p> <p>Lernen, wie stereotypisierende und diskriminierende Bilder und Denkweisen entstehen und historisch gewachsen sind</p>	The danger of a single story (M3Ü5), p.80	<p>vorbereitete Flipcharts</p> <p>vorbereitete Karten mit entsprechenden Situationen</p> <p>Metaplanwand</p>
15 min	<b>BREAK</b>		

Dauer	Ziele	Übung	Material
30 min	Erkennen, wie Diskriminierung funktioniert Lernen, wie schmerzhaft es sein kann, auf ein einziges Identitätsmerkmal reduziert zu werden.	Mein Briefumschlag (M3Ü3) – Teil 2, p.72	worksheet "Get to know-Bingo" (refer to Annexe of M3A1)
15 min	<b>Abschluss</b>	<b>Feedback und Abschluss</b>	

Dauer	Ziele	Übung	Material
10 min	<b>START</b>	Begrüßung und Vorstellung des Ablaufplans	Flipchart mit dem Ablaufplan
60 - 90 min	Strukturelle Hindernisse erkennen, denen Menschen ausgesetzt sein können und die zu hassmotivierter Gewalt gegen sie führen können Sensibilisierung für die Ungleichheit von Chancen	Einen Schritt vorwärts gehen (M3Ü6), p. 85	Rollenkarten und Liste mit Situationen/Ereignissen (siehe Anhang zu M3Ü6) ein offener Raum (ein Flur, ein großer Raum oder im Freien) ein Umschlag oder Hut
15 min	<b>BREAK</b>		
60 - 90 min	Verschiedene Elemente der Diskriminierung verstehen	Den Fakten ins Auge sehen (M3Ü8), p. 96	Filzstifte, Bleistifte, Buntstifte Zeichenpapier, Post-its
10 min	<b>BREAK</b>		
45 – 60 min	Das eigene Wissen zum Thema Othering erforschen und voneinander lernen	Funktionen und Merkmale von Othering (M3Ü9), p. 100	vorbereitete Blätter in DIN A3, die jeweils in drei Felder unterteilt sind. In der Mitte steht das Wort „Othering“, die Felder sind nummeriert in 1, 2 und 3
30 - 40 min	Sich über gesellschaftliche Zuschreibungen bewusstwerden Erkennen, dass Menschen oft nur aufgrund ihres Aussehens in Kategorien eingeordnet werden Lernen, den Blick von Unterschieden hin zu Gemeinsamkeiten zwischen fremden Personen zu lenken	All that we share (M3Ü10), p. 104	Video „All That We Share“ (siehe Literatur & Links zu M3Ü10) Moderationskarten, Stifte, Metaplanwand
10 min	<b>BREAK</b>		

Dauer	Ziele	Übung	Material
30 min	Zusammenfassung des Gelernten und Reflexion darüber, welche Fragen offengeblieben sind	Stille Diskussion (M3Ü11), p. 108	4-5 vorbereitete Flipchart-Papiere mit je einer Frage ein Stift (Marker) pro Person
15 min	<b>Abschluss</b>	<b>Feedback und Abschluss</b>	



Dauer	Ziele	Übung	Material
10 min	<b>START</b>	Welcome and presentation of the lesson plan	Flipchart with the lesson plan
40 - 60 min	Einführung ins Thema Hate Speech	Was ist Hate Speech? (M4Ü1), p. 115	großer Raum Flipchart-Papier und Marker Ausschnitte von Definitionen (siehe Anhang zu M4Ü1)
10 min	<b>BREAK</b>		
50 - 70 min	Kennenlernen der Grenzen und Kontroversen zwischen Redefreiheit und Hate Speech	Worum geht es in meinem Fall? (M4Ü2), p. 120	Genügend Platz zum Arbeiten für 4 oder 5 Gruppen Flipchart-Papier und Stifte
10 min	<b>BREAK</b>		
60 – 90 min	Untersuchung der Ursachen und Folgen von Hate Speech Auseinandersetzung mit den Auswirkungen von Armut, Rassismus, Sexismus und Antisemitismus auf die Verbreitung von Hate Speech	Die Wurzeln des Hasses (M4Ü3), p. 128	Flipchart-Papier Post-its Stifte
15 min	<b>Abschluss</b>	<b>Feedback und Abschluss</b>	

**Session: The role of the media in the spread of hate-speech and the rise of hate crimes**



**Time Needed: 6.5 - 8 hours**

<b>Dauer</b>	<b>Ziele</b>	<b>Übung</b>	<b>Material</b>
10 min	<b>START</b>	Begrüßung und Vorstellung des Ablaufplans	Flipchart mit dem Ablaufplan
60 - 80 min	Sensibilisierung für die Rolle der sozialen Medien bei der Verbreitung von Hate Speech Vertiefung des Wissens über Online Hate Speech und Cybermobbing Erkennen, wie sich hassmotivierte Gewalt konkret in den Medien manifestiert	Hassmotivierte Gewalt im Internet. Wovon sprechen wir? (M5Ü1), p. 141	Szenarien zu Hate Speech und Cybermobbing (siehe Anhang zu M5Ü1) Flipchart-Papier Stifte
15 min	<b>BREAK</b>		
90 min	Kennenlernen der Akteur*innen, die an der Entstehung und Verbreitung von Hate Speech in sozialen Medien beteiligt sind sich der Schlüsselrolle junger Menschen und ihrer Netzwerke bei der Verhinderung von Hate Speech bewusst werden Kennenlernen konkreter Maßnahmen, wie junge Menschen gegen Hate Speech ergreifen können	In den Fußstapfen von Oli (M5Ü2), p. 147	Kartensatz „Oli's Szenario“ (siehe Anhang zu M5A2) Flipchart-Papier, Marker
15 min	<b>BREAK</b>		
90 min	Strategien für den Umgang mit Hate Speech in Sozialen Medien kennenlernen Möglichkeiten kennenlernen, wie man Online Hate Speech melden kann	Reporting hate-speech in social media: instructions for use! (M5Ü3), p. 159	- PC or smartphones for online research - flipchart sheets - markers
15 min	<b>BREAK</b>		
60 – 80 minutes	Verschiedene Formen von Hate Speech im Internet kennenlernen. Entwickeln von Gegen- und Alternativnarrativen, um auf Online Hate Speech reagieren zu können	In den Fußstapfen von Oli (M5Ü2), p. 147	ca. 4-5 Kopien der Handouts 1 und 2 (siehe Anhang zu M5Ü4) mehrere Blätter Flipchart-Papier, Stifte
15 min	<b>Abschluss</b>	<b>Feedback und Abschluss</b>	

**Session: The role of the media in the spread of hate-speech and the rise of hate crimes**



**Time Needed: 4 - 4.5 hours**

<b>Dauer</b>	<b>Ziele</b>	<b>Übung</b>	<b>Material</b>
10 min	<b>START</b>	Begrüßung und Vorstellung des Ablaufplans	Flipchart mit dem Ablaufplan
30 min	Sich mit den unterschiedlichen Meinungen innerhalb der Gruppe vertraut machen und kritisch und aktiv zuhören Erfahren, welche Gefühle und Verhaltensweisen mit hassmotivierten Übergriffen verbunden sein können	Rotierende Stühle (M6Ü1), p. 175	Glöckchen, A4-Papier oder Notizbücher, Stifte
15 min	<b>BREAK</b>		
90 min	Lernen, einen kooperativen Dialog zu führen, sich aktiv an einem Gespräch zu beteiligen und seine Meinung zu äußern verstehen, warum es wichtig ist, gemeinsam mit anderen gegen hassmotivierte Gewalt vorzugehen. Kennenlernen von individuellen und kollektiven Handlungsmöglichkeiten bei der Bekämpfung von hassmotivierter Gewalt	No-Hate-Café (M6Ü5), p. 196	5 Tische & Stühle (so viele wie Teilnehmende) auf jedem Tisch: Flipchart-Papier, Stifte, Bleistifte, Marker, Snacks und Erfrischungen Hintergrundmusik
15 - 30 min	<b>BREAK</b>		
60 min	Lernen, eigene Ideen und Meinungen zu äußern und gleichzeitig anderen Ideen zuzuhören und diese zu respektieren Lernen, Kompromisse einzugehen, um gemeinsam ein Ziel zu erreichen Entwickeln und – wenn möglich – Umsetzen von Aktivitäten zur Bekämpfung von hassmotivierter Gewalt.	Erweiterte Kooperation (M6Ü6), p. 201	Mehrere Blätter Papier Flipchart-Papier Stifte, Marker
15 min	<b>Abschluss</b>	<b>Feedback und Abschluss</b>	

Zeitbedarf: 6 – 7 Stunden (inklusive einer längeren Pause), ggf. auf zwei Tage verteilt

Dauer	Ziele	Übung	Material
10 min	<b>START</b>	Begrüßung und Vorstellung des Ablaufplans	Flipchart mit dem Ablaufplan
20 - 30 min	<p>einander kennenlernen und Vertrauen zueinander entwickeln</p> <p>lernen, Unterschiede auch in vermeintlich homogenen Gruppen zu erkennen</p> <p>lernen, dass manche Unterschiede/Identitätskategorien zwischen Menschen mit einer (Ab)Wertung einhergehen, andere jedoch nicht.</p>	Kennenlern-Bingo (M3Ü1), p. 65	Arbeitsblatt „Kennenlern-Bingo“ (siehe Anhang zu M3Ü1))
40 - 60 min	Einführung ins Thema Hate Speech	Was ist Hate Speech? (M4Ü1), p. 115	<p>großer Raum</p> <p>Flipchart-Papier und Marker</p> <p>Ausschnitte von Definitionen (siehe Anhang zu M4Ü1)</p>
15 min	<b>BREAK</b>		
50 min	<p>eine Vorstellung davon bekommen, welche (körperlichen) Signale oder Anzeichen darauf hindeuten, dass eine Person von hassmotivierter Gewalt betroffen ist.</p> <p>Erkennen der emotionalen Auswirkungen von hassmotivierter Gewalt auf die Betroffenen</p>	In Real Life – Im echten Leben (M2Ü4), p. 58	<p>Beamer, Laptop</p> <p>Flipchart</p> <p>Moderationskarten</p> <p>Video „In Real Life“ (siehe Literatur &amp; Links zu M2Ü4)</p>
15 min	<b>BREAK</b>		
60 - 90 min	<p>Untersuchung der Ursachen und Folgen von Hate Speech</p> <p>Auseinandersetzung mit den Auswirkungen von Armut, Rassismus, Sexismus und Antisemitismus auf die Verbreitung von Hate Speech</p>	Die Wurzeln des Hasses (M4Ü3), p. 128	<p>Flipchart-Papier</p> <p>Post-its</p> <p>Stifte</p>
30 - 60 min	<b>BREAK</b>		

Dauer	Ziele	Übung	Material
90 min	<p>Lernen, einen kooperativen Dialog zu führen, sich aktiv an einem Gespräch zu beteiligen und seine Meinung zu äußern</p> <p>verstehen, warum es wichtig ist, gemeinsam mit anderen gegen hassmotivierte Gewalt vorzugehen.</p> <p>Kennenlernen von individuellen und kollektiven Handlungsmöglichkeiten bei der Bekämpfung von hassmotivierter Gewalt</p>	No-Hate-Café (M6Ü5), p. 196	<p>5 Tische &amp; Stühle (so viele wie Teilnehmende)</p> <p>auf jedem Tisch: Flipchart-Papier, Stifte, Bleistifte, Marker, Snacks und Erfrischungen</p> <p>Hintergrundmusik</p>
15 min	<b>Abschluss</b>	<b>Feedback und Abschluss</b>	

Dauer	Ziele	Übung	Material
10 min	<b>START</b>	Begrüßung und Vorstellung des Ablaufplans	Flipchart mit dem Ablaufplan
30 min	den Zusammenhang zwischen Rassismus, Diskriminierung und hassmotivierter Gewalt verstehen den Unterschied zwischen einem beleidigenden Verhalten und einer Straftat erkennen Nachdenken über die Rolle von Zeug*innen von Vorfällen hassmotivierter Gewalt- Verständnis für die verschiedenen Gruppen, welche üblicherweise Ziel von Hassverbrechen und Hassverhalten sind	Es ist nicht nur beleidigend. Es ist eine Straftat. (M1Ü2), p. 24	Laptop, Beamer Flipchart Video: „Hate Crime – Nationwide Campaign“ (siehe Literatur & Links zu M1Ü2)
30 - 45 min	Lernen, zwischen Schubladendenken, Stereotypen und Vorurteilen zu unterscheiden Erfahren, wie Stereotype und Vorurteile entstehen	Schubladen, Stereotyp und Vorurteil (M3Ü4), p. 76	vorbereitete Flipcharts vorbereitete Karten mit entsprechenden Situationen Metaplanwand
15 min	<b>BREAK</b>		
30 min	Die Meinungen anderer kennenlernen und die eigene Meinung reflektieren	Meinungsbarometer (M6Ü2), p. 179	Drei verschiedenfarbige Pappschilder (auf jedem sollte eine der folgenden Aussagen stehen: Ich stimme zu, ich bin nicht sicher, ich stimme nicht zu) Klebeband
45 min	Auseinandersetzung mit Diskriminierung (insbesondere Rassismus) Erkennen wie sich dominante Erzählungen auf eigene Vorstellungen auswirken Lernen, wie stereotypisierende und diskriminierende Bilder und Denkweisen entstehen und historisch gewachsen sind	The Danger of a Single Story (M3A5), p. 80	Video „The Danger of a Single Story“ (siehe Literatur & Links zu M3Ü5)
30 min	<b>BREAK</b>		

Dauer	Ziele	Übung	Material
60 min	Lernen, eigene Ideen und Meinungen zu äußern und gleichzeitig anderen Ideen zuzuhören und diese zu respektieren Lernen, Kompromisse einzugehen, um gemeinsam ein Ziel zu erreichen Entwickeln und – wenn möglich – Umsetzen von Aktivitäten zur Bekämpfung von hassmotivierter Gewalt.	Erweiterte Kooperation (M6Ü6), p. 201	Mehrere Blätter Papier Flipchart-Papier Stifte, Marker
15 min	<b>Abschluss</b>	<b>Feedback und Abschluss</b>	

## **Maßnahmen zur Eindämmung hassmotivierter Gewalt**

*Die hier genannten Maßnahmen sind dem Dokument „Youth2Unite Protocol – to address Hate- and Bias-related Incidents in youth work settings“ entnommen, das du hier findest:*

1. Verinnerliche die Definition von hassmotivierten Straftaten, so dass du verschiedene Handlungen, Begriffe und Äußerungen im physischen Raum und auch online als solche identifizieren kannst. Behalte Arbeitsdefinitionen bei, berücksichtige dabei aber kulturelle und soziale Besonderheiten.
2. Bewerte Handlungen, Einstellungen und Äußerungen danach, ob sie hassmotivierte Gewalt oder Hate Speech darstellen, dazu ermutigen oder diese fördern.
3. Beurteile, ob es eine eindeutige, gegenwärtige und akute Gefahr für das Leben und Wohlergehen von Einzelpersonen oder Gruppen gibt. Wenn ja, dann informiere die Polizei.
4. Beurteile, ob der Ruf von Einzelpersonen oder Gruppen geschädigt wird. Falls ein Risiko diesbezüglich besteht, melde dies den zuständigen Behörden und/oder Interessengruppen.
5. Wenn keine unmittelbare Gefahr besteht, sich die betroffene Person aber unwohl fühlt, sollte entweder der Person geholfen werden die Situation zu verlassen oder die Täter\*innen aus der Situation gedrängt/vertrieben werden, um den hassmotivierten Übergriff zu beenden.
6. Erkenne die Ursachen von Hate Speech/hassmotivierter Gewalt: Kulturelle und soziale Ursachen (Vorurteile, Homophobie, Rassismus) können durch Sensibilisierungskampagnen und Workshops bekämpft werden. Ursachen, die sich auf kriminelle Handlungen, institutionalisierte hassmotivierte Gewalt und Hate Speech beziehen, erfordern Maßnahmen auf rechtlicher, gesetzlicher und politischer Ebene.
7. Setze dich für den Schutz vulnerabler Personen und Gruppen ein.
8. Mache dich auch gegen Hate Speech oder hassmotivierte Gewalt in Romanen, Fernsehserien, Filmen, Online-Spielen etc. stark, indem du darauf aufmerksam machst.
9. Sensibilisiere alle Akteure und Interessenvertreter\*innen und halte ihr Bewusstsein für hassmotivierte Gewalt und Hate Speech durch regelmäßige Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit aufrechterhalten.





youth2unite  
stand-up against  
hate and violence



Erasmus+